.ref 200 W Hotton

H. ref. 200 w

TRACTATUS
Oder
Kurtze Verfaßung
Wie eine Christliche
Einträchtigkeit
Oder friedsame
Verträglichkeit
Vnter den Euangelischen Kirchen in Europâ auffzurichten.

Fürgestelt als ein bloßer und schlechter entwurff eines größeren wercks.

So erstlich verfertiget in Latein
Durch
Den Ehrwürdigen/ Hochgelehrten/ Herren
GOTTFRIED HOTTON,
trewen dieneren am Wort Gottes in der Frantzösischen Gemeinde zu Amsterdam.

Hernach aber verteutschet
Durch
JOH. DANIEL BLANCKENBERGER,
der H. Theol. Student.

Gedruckt zu Amsterdam

Bey NICOLAO von RAVESTEIN
im jahr 1698.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

APPROBATION.

Copie de l'Article 22 du Synode des Eglises de la langue Françoise, des Provinces unies, tenu à Dordrecht l'An 1647, le 3 d'Avril & les trois suivans.

Monsieur Godefroid Hotton, Ministre en l'Eglise Françoise d'Amsterdam, ayant composé un traitté en qualité de Proiet, portant pour tiltre, *de Christianâ inter Europaos Euangelicos Concordiâ, sive Tolerantia &c.* L'a presenté à cette compagnie, pour y estre Veu, Leu, & Examiné. Pour ce faire la compagnie a commis nos freres, Messieurs André Colvius, Moderateur de ce Synode, Samuel de l'Escherpiere, & Anthoine de Chardevene, Ministres du Corps de ce Synode, pour visiter & examiner le dit Traitté, & ayant rapporté l'avoir distinctement leu; Ont declaré n'avoir trouvé rien en la Doctrine, qui ne soit Orthodoxe, & Conforme aux sentimens des Eglises Reformées, & que quant au but & dessain, il est non Seulement tres-bon, mais aussi tres-utile à la Reconciliation, & Tolerance entre les Euangeliques Lutheriens, & les Eglises Reformées.

André Colvius, *President.*

Iean Iacob du Bois, *Scribe.*

An den Christli-chen leser.

ES war der Author zwar willens (gleich wie in solchen sachen zu geschehen pflegt) alhier im eyngang was außführlich zu berichten / bey was Gelegenheit / auß und umb was ursachen / wie auch zu welcher zeit daß dieses geringe Tractätlein seye gestelt / und dazumahl nur etlichen wenigen Freunden mitgetheilet worden; Hatte auch beschloßen vorhergänglich anzuweißen / warumb / und umb welcher willen es geschehen sey / daß es nunmehr / über des Authoris erste meinung / offentlich in druck außgehe; Und zwar solches nur also schlecht und bloß / wie es erstlich auffs papier ist gebracht worden / nemlich ohne menge vieler Allegationen / und Scholastischen spitzfindigkeiten / oder verworrenen Distinctionen; (Welche doch einig und allein eben die stücke scheinen

zu seyn / durch welche etlicher schriff-
ten / zu dieser über alle maaß schreib-
und nicht weniger zancksüchtigen zeit /
gemeiniglich in ansehen komen:) Aber
Umb etlicher ursachen willen / ist sol-
ches biß zur anderen zeit auffgescho-
ben. Nichts-desto-weniger wil Er dich
Großgünstigen Leser gebetten haben /
daß du gewiß darfür haltest / die Ge-
legenheiten hierzu seyen große und son-
derliche / iedoch nicht gesuchte / son-
dern gegebene geweßen; Und daß auch
noch wichtige ursachen / und gelegene
zeiten darzu seyen. Weiter so ist ihme
überflüßig gnug / so du dir sein / zu
solchen friedliebenden raht- und an-
schlägen / geneigtes gemüth gefallen läs-
sest / auch seinen zweck für gut hältest /
als welcher insonderheit dahin ist gerich-
tet / nicht daß beyder theilen Meinun-
gen / mit verlust der Warheit / oder
auch Christlicher Freyheit würden ver-
menget; Noch auch daß einer dem an-
deren mit seinem Ansehen beschwerlich
fallen / oder mit aufflegung eines Jochs
gantz und gar unterdrucken solte; Son-

dern daß sie in der erkanten und beyderseits bekanten gründlichen Warheit verbleiben / und sich im übrigen (welches dann nunmehr zu beyder theilen erhaltung nöthig ist) einander Christlich vertragen. So sich aber etliche / von einem oder dem anderen theil / diesem friedliebenden fürhaben wollen entgegen setzen; Die mögen zu sehen / ob sie mit gutem gewißen die Kirchen von einander trennen / und also durch stetiges unnöthiges gezänck gäntzlich zu grunde werffen können / oder auch wollen! Allzeit ich werde solches nimmermehr gut heißen können; Womit Göttlicher obacht empfolen.

TRACTATUS

Oder

Kurtze Verfassung.

Wie eine Christliche

Einträchtigkeit

Oder Friedsame

Verträglichkeit

Unter den Euangelischen Kirchen in Europâ auffzurichten.

Fürgestelt als ein bloßer und schlechter entwurff eines größeren wercks.

DEmnach ich mihr durch Gottes gnad fürgenomen/ das stücke von der Christlichen Einträchtigkeit unter den Euangelischen kirchen und gemeinden in Europa, oder zum wenigsten dererselben friedliche Verträglichkeit bey- und unter-einander / zu verhandelen; So wird anfänglich nöhtig

erachtet derer sachen beschaffenheit weiter herzu holen; damit ich also durch vorab-verhandelung etlicher nohtwendiger stücke / so hierzu gehörig / gleichsam staffels-weiß zu dem hauptzweck selbsten desto füglicher gelangen möge. Dahero dann auch gegenwertiger Tractat in drey theil bequämlich mag abverfaßet werden: deren das **Erste** nur kürtzlich und ins gemein seyn wird von der allgemeinen Christlichen Kirchen art und eigenschafft; Item wie nothwendig die gemeinschafft mit derselben einem jeden Christen seye; Und auch auff was weiß solche mit ihr/ so wohl ins gemein / als mit ihren haubt-theilen ins besonder / geschehen müße. Im **Zweyten** sol von dem heutigen zustand und fürnemsten theilen der allgemeinen sichtbarlichen kirchen / so wohl in- als außer Europâ, (so ferne sie uns nemlich bekant / und hier zur sachen dienlich sind/) insonderheit gehandelet werden. Und dann **Drittens**/ so sol die möglichkeit und nohtwendigkeit einer Christlichen Toleranz unter den Protestirenden Kirchen in Europa / wann ich zu denselben schreiten werde / fürnemlich und etwas weitläuffiger/(iedoch ohne beyder parteyen nachtheil) fürgestellet und gehandelet werden.

Das

Das Erste theil.

Von der allgemeinen Christlichen Kirchen beschaffenheit und nothwendiger gemeinschafft mit derselben; Als auch von solcher gemeinschafft art und theilen ins gemein.

Das I. Capittel.

Was durch die Allgemeine Kirch verstanden / und auch hiermit geglaubet werde / wann wir in unseren glaubens articulen bekennen; Eine heilige allgemeine Christliche Kirch.

ANfänglich und fürs erste hab ich gut erachtet von der allgemeinen kirch zu handelen / nicht allein / damit ich also desto gewißer und leichter zu dem haupt-zweck / welchen ich mihr im anfang fürgesetzet / gelangen möchte / sondern auch auff daß hiemit der alte böse weg versperret / (wolte Gott gäntzlich verleget) würde / durch

welchen nicht allein alsobald rotten und secten entstanden/ sondern dahero man vielleicht auch gar vermeßentlich/und ohne sonderbare schuld/ andere zu verdammen ursach und anlaß genomen ; Dann damit ich von dem unrechtmäßigen verdammen dieses mit wenigem erinnere / so hat man / meines erachtens / augenscheinlich befunden/ daß particuliere kirchen (oder zum wenigsten die ienige/ welche darinnen zur spaltung / und anderer verketzerung am meisten sind geneigt gewesen) solcher all zu großen strenge unbilliger weiß sich haben angemaaßet / dieweil sie entweder nicht klar gnug gesehen / oder nicht gründlich verstanden / noch auch mit ernst und gottseeligem eiffer betrachtet/ was da die allgemeine Christliche Kirch / von deren wir in den Apostolischen glaubens-articulen bekantnus thun/ seye ; Wie weit sich dieselbe erstrecke / und wie nöhtig man deroselben erkantnus / vereinigung / und gemeinschafft haben müße ; Oder / gesetzt daß ihnen diese stück gnugsam seyen bekant gewesen / sind sie iedoch durch zancksucht / und großen eiffer dieser oder iener partey anzuhangen / (gleich wie bey uns menschen zu geschehen pflegt) dermaaßen eyngenomen / daß sie sich hernach der größe/ nohtwendigkeit/vereinigung/ und gemeinschafft mit der allgemeinen kirchen / so wohl in ihren schrifften/ als mündli-

chen

chen gesprächen/ gleichsam nicht mehr wißen zu erinneren.

Es pfleget aber die allgemeine kirch / der H. Schrift gemäß/ von erfarnen Theologis genomen zu werden auff unterschiedliche weiß; Dann erstlich und gantz eigentlich / so bedeutet sie Eine allgemeine versamlung aller und ieder derer/so nach dem wohlgefallen Gottes/auß dem stand der sünden/ zu dem stand der gnaden / und folgents deme zur ewigen herrlichkeit/durchs wort und geist Gottes/entweder vorzeiten sind berufen worden / oder nun mehr berufen werden/ oder auch hinfüro und ins künftig sollen berufen werden; Und welche da also berufen / sich hinzu nahen / bekehrt / und durch Christum gewiß seelig werden; Und diese kirch ist Das außerwehlte geschlecht / das königliche priesterthumb / das heilige volck / das volck des eigenthums / das da verkündigen sol die tugend deß / der es berufen hat von der finsternus zu seinem wunderbaren liecht: Diese / sag ich / ist es / welche gar deutlich die statt des lebendigen Gottes / der berg Sion / das himlische Jerusalem / und die

1. Pet. 2: 9.

Heb. 12: 22.

gemeinde der erstgebornen / so im Himmel angeschrieben sind / genennet wird; diese Kirch auff das aller gemeinste und eigentlichste genomen / heißet und ist in der
Cant.6:8. warheit das reich Gottes / der leib und die Braut Christi; Welche ob sie wohl nur eine / (wie man lieset / Eine ist meine taube / meine frome / eine ist ihrer Mutter die liebste / und die außerwehlte ihrer
Ioh.10:16. mutter; Item / Es wird ein heerde / und ein hirte werden; Christus der herr auch wird gesagt daß er sterben solle /
Cap.11:52. auff daß er die kinder Gottes / die zerstrewet waren / zusammen brächte) so wird sie iedoch in allem unterschieden in zwey theil: deren das eine in sich verfaßet
Comprehensores. die/so albereit das kleinoth haben ergrieffen / und nun mehr triumphiren im Himmel; das ander aber begreiffet in sich die/ so
Viatores. noch wanderer sind / und alhier auf erden wieder die sünde / den teüfel / und die welt zu streiten haben. Dieser letzte oder der streitende theil/ ist der allgemeinen Kirchen zweyte bedeütung / in welcher sie pfleget verstanden zu werden / und begreiffet nach ihrer weite in sich / alle und iede schafe Christi / so durch die gantze welt zerstrewet / in allen heer-

den und gemeinden mögen zu finden seyn / welche zwar niemand als Gott / und ihnen selbsten bekant sind / aber iedoch gehören sie in der warheit zu dem reich Gottes / oder dem leib und der Braut Christi; diese allgemeine Kirch / mag mit allem fug / (wie dann unter uns zu geschehen pflegt /) die unsichtbahre genennet werden / sintemahl sie / in so weit sie Gottes gemeinde ist / viel mehr innerlich wird geglaubet / als eüßerlich mit leiblichen augen beschawet; dieße Kirch / so das reich Gottes ist / ob es wohl noch in dieser welt / ist es iedoch nicht von Ioh. 18:36.
dieser welt; Und kommet auch nicht mit Luc. 17:20.
eüßerlichen geberden / dann das reich Gottes ist inwendig in den glaubigen. Ja es ist deren versamlung / welche / so lange sie noch im leben sind / nach dem reich- Ephes. 3:16.
thumb der herrlichkeit Gottes gestärcket werden an dem inwendigen menschen / also daß Christus wohnet durch den glauben in ihren hertzen / in deren ansehen und betrachtung Paulus sagt / daß der grund 2. Tim. 2: 19.
Gottes vest bestehe / und habe diesen siegel; Der Herr kennet die seinen.

Die weil aber diese Kirch und gemeinde annoch auf dem wege in ihrer wanderung /

und dem streit mit seůfftzen unterworffen ist/ auch mitten in der welt / und auß derselben muß versamlet werden / also daß sie gleichsam / wie man sagen mögt / noch **in ihrem wachsen**; Dahero geschicht es / daß neben den wahren / und aufrecht bekehrten / so viel heůchler / und mehr alß der anderen/ sich mit eyndringen / worauß dann ein eůßerliche / sichtbahrliche / und unterschiedene menge entstehet / welche da bestehet / auß so wohl bösen alß guten; Es wird zwar diesem hauffe der titul und nahmen der allgemeinen Kirchen gegeben / aber solches nur einig und allein umb derer willen / welche in der that und warheit zu dem geistlichen leib Christi gehören. Die gestalt und eigenschafft der ietzt beschriebenen menge/wird uns in H. Schrifft also abgemahlet / daß sie vergliechen wird **Einem netze** / in welchem man fähet gute und böse fisch; **Einer tennen** / in welcher beneben der frucht auch die sprewer; **Einem acker** / auf welchem mit dem guten samen / zugleich auch aufwächset das unkraut/etc. Und von welcher Christus der
Matt.20:16. Herr nachdencklich also spricht; **Viel sind beruffen/ aber wenig sind außerwehlt.**

In diesen bedeůtungen pfleget der nahme der allgemeinen Kirch gemeiniglich gebrauchet/

chet / und sie die Kirche selbst / in ihrer höchsten einigkeit betrachtet / dadurch unterschieden zu werden.

Auß diesem erscheinet / was es seye / wan wir in dem gebedt des Herren bitten / **Dein reich zukomme** / item was ein ieder glaubiger bezeüge / wan er in den Apostolischen glaubens-articulen **Eine H. allgemeine Christliche Kirch** bekennet; Nemlich vor das erste glaubet Er / daß Gott zu allen zeiten gehabt habe / habe / und haben werde ein gemeinde der glaubigen / auß welchen allen ins gemein und besonder / zugleich versamlet / **Das reich Gottes / der leib / und die braut Christi** / das ist / die allgemeine Kirch bestehe; Uberdaß hält er vor gewiß und wahr / daß die gemeinde der außerwehlten niemahls / und zu keiner zeit von der welt gäntzlich sol außgereüdet werden; Ja daß auch nicht die sichtbahrliche Kirch / wie sie in der dritten bedeütung genomen wird / gantz und gar aufhören werde; Und endlich daß auch Er / als ein lebendiges glied zu derselben gehöre; Welches alles / gleich wie er es mit dem hertzen veste glaubet / also bekennet er es mit dem munde zur seeligkeit.

Umb nun vor dieses mahl sehr viel andere denckwürdige ding / welche sich auß den vorgestelten sachen von sich selbst an die hand

geben / stillschweigens vorbey zu gehen / so erscheinet doch dieses sonnenklar / daß wir keines weges eine particuliere oder besondere Kirch glauben / als da ist zum exempel / die Griechische / Lateinische / Africanische / Asiatische / Lutherische / Reformirte / Römische / Parisische / etc. noch auch also zu glauben gelehret werden / als ob sie einig und allein die wahre allgemeine Kirch were / und darumb alle andere außschließen wolten / sintemahl wir bekennen viel mehr eine allgemeine Kirch / sie seye auch wo sie wolle / und bestehe in was theilen sie immer möge: auß welchem dann folget:

(1) Daß keine particuliere noch besondere gemeinde zu finden / in welcher alle und iede außerwehlte kinder Gottes also seyen eingeschloßen / daß außer derselben niemand könne seelig werden: (2) Das nicht allein ein gantz allgemeine Kirch hier auff erden könne verbleiben / ob wohl von den particulieren eine und die ander nach einander / oder auch zugleich viele verstöret werden / sondern auch offtmahls in der that also verblieben seye. (3) Daß von den ienigen sehr gröblich geirret / und nicht weniger gesündiget werde / welche einer oder der anderen particulieren Kirch dergestalt anhangen / daß sie alle andere / so von derselben befremdet / von der heilsamen gemeinschafft der glaubigen

gantzlich

gäntzlich außschließen / und anders nichts als dumme donnerspfeile der Excommunication gegen dieselbe / ohne unterscheid außwerffen / wie dann heut zu tage bey denen im pabstumb dieses ein gemeine gewonheit ist / und wolte Gott daß allein die Römische Kirch solcher sinnen were! Dieses also vorhergänglich mit wenigem betrachtet / wird hernach nutzlich / und sehr wohl zur sachen dienlich seyn.

Das II. Capittel.

Von der Allgemeinen Kirchen vereinigung in und unter sich / und wie gantz nöhtig die gemeinschaft mit derselben zur seeligkeit seye.

WAs da die seele in dem menschen / die form oder gestalt eines dinges in ihrem besonderen Subject, das leben in einem ieden leibe / und die in-einander verfügung der fürnemster theilen in einem gebäuw verrichten / eben das thut bey-nahe auch in der allgemeinen Kirchen Gottes die vereinigung und gemeinschafft aller und ieden glieder / so wohl mit ihrem haupt / als unter einander: Dann gleich

gleich wie der mensch ohne seel todt ist / ein jedes Subject ohne sein besondere form oder gestalt ein unformlicher / ungestalter klumpfen / der leib ohne das leben ein stinkendes aaß / ein gebäuw ohne bequäme in-ein-ander verfügung der wänden und mauren nichts als ein holtz- und stein-hauffen; Also auch die allgemeine Kirch / so sie ihrer vereinigung und gemeinschafft unter-einander / welche sie zum höchsten vonnöthen hat / mangelet / wird man an statt eines wahren Jerusalems oder stadt-Gottes / haben und befinden ein verwirretes Babel; An statt eines Bethels / oder Gottes-haußes / ein Beth-aven / oder hauß von ungerechtigkeit; Ja für das leben den todt / und für die seeligkeit das verderb und verdamnuß. Wie nöthig nun seye die einigkeit und vereinigung der Kirchen unter sich / und dann die gemeinschafft mit der selben / allen und jeden denen / so da ihrer seeligkeit begierig / mag niemand beßer als deme bekand seyn / welcher mit ernst und andacht betrachtet: Wie daß alle und jede / (nemlich Engel und menschen / dann von diesen wird ins besonder alhier gehandelt) von Einem ihren uhrsprung haben / nach Einem imgleichen sich hin-widerumb sehnen / und nur in Einem / als nemlich dem einigen wahren Gott / so das höchste gut ist / ihr be-

gnügen schöpfen! Und wie daß auch außer demselben nichts sey als zorn / vermaledeyung / todt / und endlich ein unaußbleibliche schreckliche verdamnuß! Ist demnach nicht allein gantz nöthig / sondern auch zum höchsten erwünschlich und seelig / daß man mit Gott zum leben / und ewiger heerlichkeit vereiniget werde! Nun kan aber niemand / seyt die sünde in der welt / zu Gott in gnaden naheren / ohne und außer Christo / dem einigen Mitler zwischen Gott und menschen; Es kan auch niemand bey Gott in gnaden auff- und angenomen werden / als der / welcher Christum zum leits-mann und führer / zum artzt und versöhner hat / wie dann Christus der herr selbst bezeuget / wan er spricht: **Ich bin der weg / die warheit / und das leben / niemand komt zum Vatter / dann durch mich;** Dahin auch Petrus zielet / wann er außrufet: **Es ist in keinem andern heil / ist auch kein ander nahm den menschen unter dem Himmel gegeben / darinnen wir mögten seelig werden / als in dem nahmen Jesu;** Und Paulus; **Einen andern grund kan niemand legen / außer dem / der gelegt ist / welcher ist Christus;** Wie dann auch Johannes / **Das ist / sagt er / das zeugniß / welches Gott zeuget von** seinem

Ioh. 14:16.
Act. 4:12.
1. Cor. 3:11.
1. Ioh. 5:12.

seinem Sohn; wer den Sohn Gottes hat / der hat das leben / wer den Sohn nicht hat / der hat auch das leben nicht: und dahin richtet sich auch der gantze hauff
Joh.6:68. der Apostolen durch den mund Petri: Zu wem sollen wir gehen? Herr du hast wort des ewigen lebens: Endlich der ist derselbe/ über welchen diese stimm vom Himmel gehöret worden; Du bist mein lieber
Matt.17:5. Sohn/an welchem ich wohlgefallen hab. Dieser Sohne Gottes nun / so mit dem Vatter und H. Geist eines im wesen / und solches auff ein aller genauste / und (also zu reden) vereinbarlichste weiß / sintemahl er gleicher Substantz / Gottheit / und ewigkeit ist mit Vatter und H. Geist / hat unsere menschliche natur nicht allein nach seiner grundlosen barmhertzigkeit wollen / sondern auch / nach dem wohlgefallen / ewigen rahtschluß / und untadelicher gerechtigkeit Gottes sollen mit ihme vereinigen / das ist / dieselbe in einigkeit seiner persohn auff- und annemen / welche er auch in der that / nachdeme die zeit erfüllet war / angenomen hat / zu dem ende/auff daß er unsere vereinigung mit Gott erwerben / verdienen / ins werck richten / und in alle ewigkeit unverbrüchlich bewahren mögte. Nicht allein aber hat er sich ihme unsere natur zugeeignet / sondern auch
wie

wie viel derer / so gleicher natur theilhafftig/ durch ihn zu Gott widerumb kehren / und seelig werden/die verbindet er ihme durch das band des geistes kräfftig und gewaltig zu einem / (nicht vielen leiberen /) das ist / zu einer allgemeinen Kirchen/ welche er auch also verbunden seelig machet. Auß diesen wunderbahren / und ia freylich gantz Göttlichen vereinigungs-weißen / wie auch unbegreiflichen/und gleichsam ketten-weiß an-einander hangenden verbindungen / können folgende/ und dergleichen beweißgründe gezogen werden.

So nöhtig als da dem menschen zur seeligkeit ist / daß er widerumb zu Gott komme/ und mit ihme / als dem höchsten gut / unzertrenlich in ewigkeit verbunden werde; Item/ So nöhtig als gewesen ist das überauß große geheymnuß der menschwerdung Christi / als der zweyten persohn in der Gottheit/umb diese vereinigung auß zu würcken/ etc. Eben so nöhtig ist auch die vereinigung der Kirchen selbst mit ihrem haupt / und die gemeinschafft mit derselben / allen denen / so da ihre seeligkeit von hertzen wünschen und begehren. Gott ist einig / und auf eine unaußsprechliche weiß in- und mit ihme selbst vereiniget; Es ist auch ein einiger mitler zwischen Gott und den menschen / nemlich Christus / dessen zwo naturen

turen in einer persohn ebenmäßig auffs genauste vereiniget und verbunden sind; Gleich wie auch der leib und gemeinde Christi / so nicht weniger einig und gantz heilig in einander gefügt und verknüpfet ist: So du aber nicht selbst der Kirchen einverleibet / und in derselben mit Christo / und durch Christum mit Gott / als dem höchsten gut / vereiniget bist / wird dir noch Gottes höchste einigkeit / noch die genauwe vereinigung der beyden naturen in Christo / noch auch die H. zusammen-fügung der allgemeinen Kirchen mit ihrem haupt / und unter sich / jegtwas nutzen können.

Dahero ists zu sehen / was da die ursach sey / warumb die H. Schrifft die nothwendigkeit dieser heiligen vereinigung und verbindung so herrlich herauß streiche / so offt recommendire, und auch so ernstlich anbefehle: Wie unter andern Paulus thut zun

Ephes. 4: 3.4.5.6. Epheseren: **Seyt fleißig / sagt er / zu halten die einigkeit im geist / durch das band des frides: Ein liebe und ein geist / wie ihr auch berufen seyt auf einerley hofnung eweres berufs: Ein herr / ein glaube / ein Taufe; Ein Gott und Vatter unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen.** Und in der Philippenser nahmen vermahnet er alle und iede glaubige / zu

allen

allen zeiten / an allen orten / und folgents also
die gantze allgemeine Christliche Kirch / wann
er die anredet auff folgende weiß: Ist nun Phil. 2: 1. 2.
bey euch ermahnung in Christo / ist trost
der liebe / ist gemeinschafft des geistes /
ist hertzliche liebe und barmhertzigkeit / so
erfüllet meine frewde / daß ihr eines sin-
nes seyt / gleiche liebe habt / einmütig und
einhellig seyt: Lieber was kan doch lebendi-
ger / was kan klärlicher / was kan nachdrückli-
cher / und kräfftiger iemahls gesagt / oder auch
bedacht werden / als eben diese vermahnun-
gen des Apostels Pauli? Und gleichwohl be-
zeugets die tägliche erfahrung / daß der meh-
rer-theil der Christen solche nur oben hin be-
hertzigen / welches dann billig von frommen
auffrichtigen gemütheren mag beklaget und
betrawret werden.

Und hiervon hat schon David / der Pro-
phet des Herren / vor viel hundert jahren
wißen zu singen; Siehe / sagt er / wie Ps. 133: 1. 3.
fein und lieblich ist daß brüder einträch-
tig bey einander wohnen / etc: Dann da-
selbst verheyßet der Herr seegen immer
und ewiglich: Und was hat doch unser
Heyland mehr inständiger / mehr eyferiger
von Gott seinem himlischen Vatter iemahls
gebetten / als daß wir Eins seyn mögten?

Wie im 17 cap. Johannis bey-nahe durch und durch zu sehen; Und so man die sache selbst recht erweget / wird man augenscheinlich befinden / das Christus der Herr dieses sein gebedt / umb uns nemlich unter einander zu vereinigen / habe gethan / eben zu der zeit / als es nun an deme war / daß er sich zu einem schlacht-opfer heiligen / und Gotte zu einem guten geruch für uns auffopferen solte; Damit anzuzeigen / daß die frucht und würckung seines blutigen opfers einig und allein denen zu gute kome / welche sich der einigkeit befleißigen / und auch stetig vereiniget bleiben.

Hingegen siehet und höret man / wie die H. Schrift wieder die spaltungen / zertrennungen / und rottereyen außrufe / wie sie dieselbe bestraffe und verbiete: Wie dann unser höchster Prophet und lehrer eigenes mundes
Matt. 12:25. hier von bezeuget und spricht; **Daß ein jegliches reich / so mit ihme selbst uneins wird / nicht möge bestehen**; Und Paulus
Rom. 16:17. zun Römeren: **Ich ermahne Euch / sagt er / lieben brüder / daß ihr auff sehet auf die da zertrennung und ergerniß anrichten / neben der lehre / die ihr gelernet habt / und weichet von den selbigen / etc.** Item /
1. Cor. 1:10. 11. 12. zu den Corintheren sagt er; **Ich ermahne Euch / lieben brüder / durch den nahmen**

unseres

unseres Herren Jesu Christi / daß ihr allzumahl einerley lehre führet / und laßet nicht spaltung unter Euch seyn: Sondern haltet veste an einander in einem sinne / und in einerley meinung: Dann mihr ist fürkommen / lieben brüder / daß zanck unter Euch sey; Ich sage aber davon / daß einer unter Euch spricht / ich bin Paulisch / der ander ich bin Apollisch / der dritte / ich bin Kephisch / der vierdte / ich bin Christisch; Wie? Ist Christus nun zertrennet? Ist dann Paulus für euch gekreuziget? Oder seyt ihr in Paulus nahmen getauft? Dieses ist zwar eigentlich die particuliere Kirch zu Corintho / fürnemlich über zerrüttung der lehre / angangen; Aber wer ist so verblendet / der nicht sehen möge / daß dieses der gantzen Kirch zu gemeiner aufferbawung hinterlaßen sey / als welcher alle zertrennungen und zwytracht / wie die auch nur gestaltet seyn mögen / verbotten sind? Alhier aber stehet der sehr bekante / und nicht weniger alte / warhafftige spruch / (Das nemlich außerhalb der Kirchen die seeligkeit nicht seye zu finden) wohl in acht zu nemen; Welcher sich / so er recht wird verstanden / nicht aber (wie von etlichen zu geschehen

Extra Ecclesiam non esse salutem;

pflegt) anderst-wohin verdrehet / sehr wohl zur sachen schicket. Alßdann aber verstehet man ihn wohl / so er / wie der schrifft gemäß / also wird außgeleget; Daß / außerhalb der Kirchen die seeligkeit nicht seye zu finden / eben so viel gelde / als ob man sägte / außer der vereinigung und gemeinschafft mit der allgemeinen Kirch; Außer der gnaden Gottes / so allein in der gemeinde des herren bedienet und außgespendet wird; Außer dem wahren glauben / und gründlichen seeligmachenden lehre der Kirchen / seye kein seeligkeit zu finden / sonderen viel mehr die verdamnuß gewißlich zu befahren / welche dan auch ungezweiffelt erfolgen werde. Indeme ich aber das wort der Allgemeinen Kirch so offt- und vielmahl wiederhole / geschicht solches zu dem ende / umb hier mit anzuzeigen / daß freylich noch außer der gemeinschafft einer particulieren Kirchen / sie möge dann so groß und weit / oder auch sonsten beschaffen seyn / wie sie immer wolle / die seeligkeit in anderen örteren und gemeinden auch wohl zu finden sey; Mit welchem dann zugleich auch einer jeden particulieren Kirch gewehret wird zu stoltziren / oder sich also zu überheben / als ob die seeligkeit / welche allen wahren Christen gemein ist / ihr allein zukäme / und dahero andere / (so etwa zeit und örter halben von ihr unterschieden / oder auch in eußerlicher gemein-

meinschafft / in etlichen Ceremonien / und lehrpuncten / welche iedoch das fundament nicht umbstoßen / mit ihr nicht gäntzlich übereynstimmen) unbilliger weiß verwerffen / oder auch all-zu vermeßentlich und gehestützig verdammen / sich aber einig und allein für die wahre allgemeine Kirch außgeben / und auffgeblaßener weiß rühmen wolte. Und gewißlich was were das anderß / als alles verwirren / Himmel und erde gleichsam durch einander vermengen / insonderheit aber der allgemeinen Kirch ihre voorzüge benemen / und also / (mit einem wort zu sagen) der Tyranney über andere sich anmaaßen? Es ist nicht ohne / daß diese ding / welche alhier von der gäntzlichen nothwendigkeit der vereinigung und gemeinschafft mit der allgemeinen Kirch / verhandelet werden / vielleicht scheinen werden gemeine / und einem ieden bekante sachen zu seyn; Wozu dann / mögt iemand sagen / dienets / daß man sie so außführlich beschreibet / mit solchem fleis / und so öfftterer wiederholung einschärffet? Aber wolte Gott / daß sie in den Christlichen gemüteren unserer zeit also tieff hafftteten / und auch also embsig ins werck gerichtet würden / als sie wohl ins gemein für bekante gehalten werden! Aber leichtlich were es zu beweisen / wie dann auch im eingang ist angereget worden / daß umb keiner anderen ursach willen so unzehlig viel

rotten und secten seyen entstanden/ und noch täglich mehr auffkommen/als allein darumb/ dieweil man entweder gegenwertige matery nicht recht verstanden / oder aber dieselbe nicht wohl in acht genohmen; Und gewißlich / so diese ding der gebühr nach würden erwogen / lieber / was ein große nothwendigkeit / einer so sehr heiligen vereinigung / solte man augenscheinlich befinden? Was ein herrliche nutzbarkeit solte / so man sie wohl in acht nehme / darauß können genoßen und verspüret werden? Wie solte man sie umbhälßen / derselben nachkommen / und sie suchen zu unterhalten? Aber / Gott erbarms/ wie wenig Christen sind in diesen zerrütteten und zänckischen zeiten zu finden/ welche ihnen dießes recht laßen zu hertzen gehen? Ja/ was sage ich / wer ist/ der sich nicht recht dem wiederspiel ergiebet; Ja auch wohl bißweilen unter dem schein eines gottseeligen eiffers?

Das III. Capittel.

Wie ein iedwedere particuliere und besondere Kirch / oder auch ein ieder glaubiger in derselben die vereinigung und gemeinschafft mit der allgemeinen Kirch halten und unterhalten solle.

BIßhero ist sattsamb erwiesen / wie nöhtig es seye allen denen / so da ihrer seeligkeit begierig / und nach derselben ein hertzliches verlangen tragen / daß sie der allgemeinen Kirch eynverbleibet / und mit derselben vereiniget werden; Nunmehr wird erfordert / daß man auch wiße / in was für theilen diese allgemeine Kirch bestehe / welcher dann eigentlich zwey sind; Deren das erste die triumpfirende Kirch im Himmel; Das ander aber / die annoch auff der erd streitende in sich begreifft; Dieser letzte / als der streitende theil / bestehet abermahl in unzehlig vielen häufflein / so hin und wieder sind durch die gantze welt / zeiten / und länder zerstrewet; Von welchem umb etwas genauw / ja auch / wie der Schrifft gemäß / gründlich zu handelen / so findet sichs / daß zu demselben streitenden theil alle und iede außerwehlte

Triumphantem. Militantem.

kinder Gottes einig und allein gehören / welche durch besondere gemeinden verspreitet / alle ins gemein / und besonder / durch den geist Gottes / zu einem einigen leib Christi / und solches auff wunderbahre / und gantz Göttliche weise / wachsen / versamblet / und zu hauff gebracht werden: Alhier aber mag nicht ohne ursach untersuchet und außgeforschet werden / auff was manier ein iede particuliere Kirch / in und mit der allgemeinen gemeinschafft haben / halten / und unterhalten solle und möge? Imgleichen / wie ein iedweder Christ / ieder an seinem ort / und auff seine weiß / die gemeinschafft mit der allgemeinen Kirch vermöge also in acht zu nehmen / damit er der seeligkeit fähig und theilhafftig werde? Hiervon dann nun einen anfang zu machen / sollen zum exempel seyn iede glaubigen / so in ihren besonderen gemeinden befindlich / auß welchen auch solche gemeinden bestehen / gleich wie alle andere menge auß vielen versamblet werden.

Was aber albereit in vorhergehendem / als nemlich von der allgemeinen Kirchen / großen nothwendigkeit der gemeinschafft mit derselben / und unterscheidung solcher allgemeinen Kirch in ihre haupt-theil etc ist verhandelet worden / muß ein iedweder glaubiger / was stants / und ordens der auch seye / offt / und mit allem fleis behertzigen / zu dem

ende /

ende / auff daß er recht möge erlernen / nicht allein worauff diese vereinigung und gemeinschafft gegründet sey / sondern auch durch was würckung sie kräfftig erhalten werde; Erstlich mit dem gantzen leib der allgemeinen Kirch; Zum anderen mit deroselben fürnemsten und herrlichsten theil / derer / so albereit das kleinoth ergrieffen / und nunmehr triumphiren im Himmel; Und dann zum dritten mit dem theil der Kirchen / so annoch in der wanderung / und dem streit stätigs unterworffen ist / und solches so wohl mit ihr ins gemein / als ihren unterschiedlichen theilen ins besonder.

Es ist aber die gemeinschafft / so ein ieder glaubiger hat und unterhält mit der allgemeinen Kirch / gantz general / meist innerlich und durchauß geistlich: Sintemahl dieselbe mit dem gantzen fast unzehlbaren hauff der außerwehlten / so beydes im Himmel und auff erden ergrieffen und begrieffen / gepfleget wird / und solches auff folgende weiß: In deme ich bette / **Dein reich / ô Herr / zukomme**; Und mit dem glauben **Eine heilige allgemeine Christliche Kirch** bekenne / so anschawe ich gleichsam mit den augen des glaubens / und umbfaße mit heiliger inbrünstiger bewegung des hertzens / den gantzen geistlichen / mit seinem haupt vereinigten leib

Christi; Und dieses ist es/welches ich für die allgemeine Kirch erkenne / inniglich umbhälße/und mit ehrerbietung umbfahe; Nicht allein aber werde ich innerlich mit unaußsprechlicher frewde entzündet / daß ich als ein lebendiges glied dem wahren leib Christi durch glauben eynverleibet sey worden / sonderen bemühe mich auch stetigs dahin / damit ich durch Gottes gnad würdig möge erfunden werden / in einer so seeligen vereinigung immer und ewig zu verbleiben / und in rechter betrachtung dieser so hohen würde / welche mihr neben allen glaubigen wiederfähret/ werde ich mit entsetzung dergestalt bewogen/ daß ich gäntzlich für frewden auffhüpffend / mich zum gebedt und dancksagung wende /
Psal. 33: 12. sprechend mit dem König David / **Wohl dem volck / des der Herr ein Gott ist / das volck / das er zum erbe erwehlet**
Psal. 106: 4. 5. **hat; Und wiederumb: Herr gedencke mein nach der gnaden / die du deinem volck verheyßen hast / beweiße uns deine hülffe; Daß wir sehen mögen die wohlfahrt deiner außerwehlten/und uns frewen / daß deinem volck wohl gehet / und uns rühmen mit deinem erbtheil:** Und auf solche und dergleichen weiß wird die gantz generale / meist innerliche / und durchauß

geistliche gemeinschafft mit dem allgemeinen leib der Kirchen gepfleget / erhalten / unterhalten / und auch empfindlich verspüret: Welche gemeinschafft und weiße derselben zwar sehr weitlaüffig könte erkläret und angewiesen werden / aber unser gegenwertiger zweck gehet nur dahin / wie sie auffs kürtzeste / und gleichsahm gestaltenuß-weiß mögte beschrieben und fürgestellet werden.

Das IV. Capittel.

Wie die gemeinschaft mit dem ienigen theil / so die seeligkeit albereit erlanget / zu halten sey.

Alhier aber bleibe ich nicht stille stehen / sondern erhebe die augen des glaubens empor / und strale mit denselben biß in die Himmlische wohnung hineyn / da ich mich dann selbst den verherrlichten hauff / (welcher nunmehr nicht so viel nach der krone ringet / sondern die er in ewiger frewd und seeligkeit albereit völlig besitzet /) anzuschawen unterstehe / als mit welchem ich schlechter geringer mensch vereinigung / gemeinschafft / ia auch / nach der unendlichen gnaden Gottes / etlicher maaßen gesellschafft halte; Von dieser seligen menge glaube ich fürs

Coetum, qui non tàm æternitatis candidatus, quàm iam felicissimâ æternitate donatus.

fürs (1) Daß alle derselben herrliche verklärte seelen bey Christo ihrem haupt auff eine gantz vollkommene/ glückseeligste weiße versamblet seyen/ darüber ich mich dann höchlich erfrewe/ und es mit ruhm außbreite. (2) Sage ich Gott dem höchsten/und Christo unserem gemeinen Erlößer/ welcher das A und das O/ der anfänger und vollender unseres glaubens/ für die verherrlichung und volkommene seeligkeit derselben kinder Gottes also von hertzen danck/ als mihr wiedergebohrnem immer möglich ist. (3) Trag ich keinen schew mein gebett/ auch einiger maaßen selbst umb ihrent willen/ für Gott/ in Christi nahm/ außzuschütten/ nicht solches der meinung/als ob sie in diesem verherrlichten stande/ durch solche meine beypflichten solten im geringsten können geförderet werden/ sonderen dieweil ich in H. Schrifft erlernet hab/ daß sie/ und zugleich alle und iede glaubige/ so alhier noch übrig/ und ins künfftig seyn werden/ am jüngsten tage wiederumb mit ihren herrlichen verklärten leiberen vereiniget/ zur höchsten ehrentrappe ihres herren selbst eingehen/ und in ewigkeit verbleiben werden; Darumb geschicht es/ daß ich Gott embsig und demütig anruffe/ daß dieses reich der durchauß vollkommenen seeligkeit ihnen/ uns/ und mihr zukomme: Wie die Kirche außrufet/

Komme

Komme bald Herr Jesu/ ja komme bald; Apoc. 22: 20. et cap. 6.
(4) Ermuntere ich die krafft/ so in mihr ist/ und sehne mich mit des glaubens und der hoffnung gleichsam außgespreiteten flügeln daselbst-hin zu gelangen/ alda zu seyn/ und ewiglich zu verbleiben; Wie David thut/ wan er spricht/ ô hette ich flügell wie tauben! Psal. 55:3. Item; Meine seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wann werde ich dahin kommen; daß ich Gottes angesicht schawe? Psal. 42:3. Vnd Paulus: Ich habe lust/ sagt er/ abzu scheiden/ und bey Christo zu seyn/ welches mihr auch viel beßer were. Phil. 1:23. Endlich und zum (5) so befleißige ich mich/ all-dieweil ich noch auff dem wege/ in der wanderschafft/ im streit und unvollkommenheit bin/ einen anfang zu machen des ewigen/ Himmlischen lebens/ (Dan unser wandel ist im Himmel/ wie Paulus redet) Phil. 3:20. und solches mit verlangen/ bitten/ Gottseeligen betrachtungen/ lesungen/ und bußfertiger reinigung/ dadurch ich dann anhebe ein Bürger der stadt Gottes/ und mitbürger der heiligen zu werden. Vnd hierauß siehet man auff was weiß und manier ich/ du/ er/ oder auch diese und iene gemeinde/ mit den verherrlichten geisteren und seelen in der triumpfirenden Kirch gemein-

schafft

schafft habe. Mann findet wohl andere/ (welches nicht zu verschweygen) die über diese noch mehr manieren der gemeinschafft/ und vereinigung/ zwischen uns und dem Himmlischen Heere/ erdichtet haben/ als nemlich daß wir dieselbe sollen anrufen/ sie aber uns erhören werden: Item daß man ihnen gelübte thun/ Kirchen auffrichten/ macht und gewalt über weltliche Königreiche/ gewiße sorten der menschen und kranckheiten etc. zuschreiben müße. Dieweil uns aber auß Gottes hoch-heiligem wort sehr wohl bewußt/ daß der wahre Gottes-dienst einig und allein Gott zustehe/ und ihme durchauß/ so wohl in den theilen alß deßelben graden gebüre; Tragen wir keinen zweiffell rund-auß zu bekennen/ daß aller Gottes-dienst/ so über und wieder die schrifft erfunden/ aberglaubisch/und verbotten seye/durch welchen auch die heiligen vielmehr verunehret/ alß verehret werden; Sie zwar sol man gebürlich ehren/ aber also daß man sie nicht darumb anrufe/ sondern ihren heiligen fußstapfen nachfolge. Suchen derowegen keinen Gottes-dienst in anruffung der verstorbenen etc. Und halten auch nicht dafür/ daß man andere mittel dieser heiligen gesellschafft erdichten solle/ alß die/ so uns schon albereit von Gott in seinem wort sind geoffenbaret worden.

Das V. Capittel.

Auf was weise man auch mit dem anderen / nemlich dem streitenden theil der allgemeinen Kirch/ gemeinschafft haben müße.

ES stehet uns / die wir nun komen zur der gemeinschafft mit der annoch streitenden Kirch auff dieser welt / und dero theilen / (von welcher wir mit so wenigem als möglich / und nur gantz ins general handelen wollen) wohl in acht zu nemen: Daß sich dieselbe durch den gantzen erd-kreiß erstrecke / und so wohl gegen auff- als niedergang der sonnen / so wohl gegen mittag / als mitternacht / in viel/ und bey nahe unzehlige / uns bekante und unbekante heerden verspreitet seye. Welche heerden oder gemeinden zwar / was anlanget die Ceremonien / die manier des eußerlichen Kirchen-regiments / und auch etliche lehrpuncten / in allem nicht gäntzlich mit einander übereinkommen; Jedoch sind in derselben ohne allen zweifel unzehlige viel wahre glaubige und schafe Christi verborgen / welche dem geistlichen leib Christi wahrhafftig eynge-

eyngepflantzet sind / und folgents also zum reich Gottes gehören. Daß man nun alle diese verachten / verwerffen / oder auch viel-mehr als unglaubige verdammen wolte / were nicht allein ein überauß große sünde / der Christlichen liebe regel-recht zu wieder / sondern auch ein grewliches laster / wieder Gott und Christum seinen gesalbten begangen; Was stehet uns dann alhier zu tuhn? Suchen müßen wir diese geistliche vereinigung also zu verknüpfen und vest zu machen / auch so viel wercke der Christlichen liebe einander zu erweisen / als uns immer möglich ist. Zum exempel; Ich halte gäntzlich dafür / daß man alle und iede gemeinden / auch alle und iede glaubigen in denselben / ob wohl der mehrer theil uns unbekant / dennoch insonderheit innerlich / mit dem geist und der liebe / als der seelen geistlichen armen umbfahen / für dieselbe Gott ohne unterlaß bitten / und auch bereit / ia gantz wilfärig seyn müße / ihnen (wo sich nur die gelegenheit zutragen mögte) alle Christliche / brüderliche dienste zu leisten.

Jedoch so man nur bey diesen generalen gedancken / wünschen / bitten / und dienst-leistungen wolte verbleiben / würde dadurch nicht viel außgerichtet / und zur sachen wenig gethan werden; Sintemahl es / wie gnugsam bewußt / unmöglich ist zu geschehen / daß man eine eußerliche / das ist / auß eußerlichen kennzei-

kennzeichen bekante und scheinbare gemeinschafft mit einer ieden Christlichen/sichtbarlichen gemeinde/ viel weniger mit einem ieden glied derselben haben und unterhalten könne; Und gleichwohl ist es / wie auß H. Schrifft/und auch der rechten vernunfft erscheinet/ hoch nöhtig / daß die glaubige an einer offentlichen und eußerlichen bekantnuß mögen erkant werden / auff daß **Ihr liecht leuchte vor den menschen** / und sie also in einer eußerlichen gemeinschafft seyen und stetig verbleiben. Dann allezeit hin und her zu laufen/ nicht wißend zu was gemeinde man sich solle verfügen / und also niemahls recht zu einem theil der allgemeinen kirch zu gehören/ achte ich sey der seeligen gemeinschafft über alle maaß schädlich / verderblich/ und durchauß zu wieder; Welches doch von sehr vielen / wie zu beklagen/ zu geschehen pflegt. Gewißlich solche und dergleichen umbschweifende sinne werden in ihrem eytelen dichten zu schanden/ und in deme sie allenthalben seyn wollen/ gehören sie nirgents recht hin; Derwegen dieweil es hoch nöhtig ist/ daß man in der eußerlichen gemeinschafft einer particulieren/ sichtbarlichen kirch verbleibe / müßen die glaubige diese zwey stück wohl in acht nemen.

(1) Daß sie seyen in einer particulieren

gemeinde / in welcher sie entweder geboren / (woferne dieselbe mit abgötterey und tyranney nicht verunreiniget oder beschmettet ist) oder aber in welche sie hernach berufen und eyngeführet worden; In dero kirchen eusserlicher gemeinschafft sie dann sollen verharren / welche gemeinschafft in offentlicher bekantnuß ihres glaubens / das ist / in anhörung Göttliches worts / nießung der H. Sacramenten / und einem unsträflichen wandel bestehet; Solche gemeinde aber sol und muß / wo nicht in alle manier heilig und vollkommen / iedoch in der allgemeinen grund-lehre / nach dem wort Gottes / und zeugnuß eines ieden wohl unterrichteten / und untersuchten gewißens / unverfälscht befunden und erkant werden: Das ist / in derselben sol **Was allenthalben / was zu aller zeit / von allen wahren Christen geglaubet worden / und also recht und eigentlich allgemein oder Catholisch ist / behalten / gelehret / und geglaubet werden.** In einer solchen gemeinde sollen erst von einem ieden glaubigen alle wercke der lieb und gottseeligkeit ins gemein und besonder; Die er auch (so als oben vermeldet) gegen andere gemeinden nicht sol unterlassen / in der furcht Gottes fleißig erwiesen und gepfleget werden.

(2) Daß sie wohl sollen zu sehen / damit

sie

sie ia nicht alle andere Christliche versamlungen / ins gemein und ohne unterscheid verdammen / hergegen ihnen / und ihren gemeinden allein die Titule und vorzüge der allgemeinen Kirch so vermeßentlich zuschreiben / daß sie andere gäntzlich davon außschließen / und alsobald mit Excommunication wieder dieselbe verfahren wolten. Indeme dann die glaubige dieses wohl in acht nemen / werden sie auch / so lange sie in der eußerlichen gemeinschafft einer particulieren sichtbarlichen Kirch angeknüpft und verbunden / zugleich seyn und bleiben in der gemeinschafft der allgemeinen Kirch / als deren die particuliere ein theil und glied ist. Was nun von einem ieden glaubigen erforderet / und / wie er sich halten solle / gelehret wird / eben das sollen auch betrachten und leisten / nicht allein gantze besondere Kirchen / (welche auß einigen persohnen oder Individuis, gleichsam als auß ihren gliederen bestehen) sondern auch derselben gantze cörper / so durch einigen verbund / und gleichförmigkeit der lehre etwas näher und genawer einander zugethan / als zum exempel / die beyde leiber der Reformirten und Lutherischen Kirchen / die da ihre besondere / unterschiedene / und weit außgebreitete gemeinden haben; Welche beyde cörper aber müßen anderß nicht / wie auß dem vorhergehenden erscheinet / als particuliere Kirchen /

und nur theile der Allgemeinen / nicht als die gantze und allgemeine Kirch selbst / betrachtet und verstanden werden.

Dieses ist also das erste theil / welches ich anfänglich angelobet hatte zu verhandelen; Und zwar solches nothwendig / weil man siehet / daß fast alle ihren particulieren gemeinden also ankleben / daß sie andere neben sich verachten / beschuldigen / verdammen / und also der allgemeinen Kirch / wie auch der Christlichen liebe die höchste unbilligkeit anthun / durch welches sie selbsten bißweilen Schismatici werden / das ist / solche menschen / welche spaltung und zertrennung anrichten / ob wohl die particuliere Kirch / in deren eusserlicher gemeinschafft sie leben / im geringsten keiner rotten und secten / an sich selbst / pfleget.

Das Zweyte theil.

In welchem von dem heutigen zustandt der allgegemeinen Kirch / und deroselben theilen gehandelet wird.

Das I. Capittel.

Von dem zustand der heutigen Allgemeinen sichtbarlichen Kirch ins gemein / und ins besonder von dero theilen / so außer Europâ sind.

WAs wir im ersten theil haben angerüret/ist vielmehr gestaltnus-weiß/ als durch einen vollkomenen Tractat geschehen / und das sol nunmehr in diesem zweyten theil / an welchem wir hiemit einen anfang machen / etlicher maaßen appliciret werden / auff die heutige allgemeine sichtbarliche Kirch / und deroselben theile/ so wohl in- alß außer Europâ, wie und wo solche auch zu dießen unseren zeiten mögen zufinden seyn; Die gestalt dieses theils der Kirchen ist also beschaffen / daß

es unmöglich sie mit einem anblick gantz zu übersehen / sintemahl ihre glieder durch sehr unterschiedene / und weit entlegene reiche dermaaßen verspreitet sind / daß wir auch von deren etlichen gar nichts wißen. Man hat aber schon von vielen hundert jahren her dieselbe (nach der gelegenheit des alten Keyser-reichs) in zwey haupt-theil pflegen abzutheilen; Deren das erste / gegen abend gelegene / die Occidentalische oder Lateinische Kirch / wegen der Lateinischen spraach / so darin gebraüchlich gewesen / ist genennet worden; Welche meistentheils in Europâ wird begrieffen; Das ander theil aber hatte den namen der Orientalischen oder Griechischen Kirch / und solches darumb / weil die Griechische spraach fürnemlich in derselben im schwang gunge / und sie in den Orientalischen örteren und länderen / gegen uns zu rechnen / ihren florirenden sitz gehabt / nun aber ist sie daselbst ängstlich verborgen. Mihr ist zwar nicht unbewußt / daß in dieser abtheilung nicht alle und iede Christliche gemeinden / so zu finden sind / begriffen werden / iedoch ordnungs-halben wollen wir sie alhier behalten / woferne nur unter dem namen und begriff der Griechen / zugleich auch die übrige gemeinden / welche nicht in Europâ sind / verstanden werden. Wie nun / fürnemlich zu dieser letzten zeit / da die heerden und gemein-

den

den Christi so unterschiedlich und zerstrewet sind / uns eine für der anderen näher ist/ also sind uns auch etliche beßer bekand / und was noch viel mehr ist/so findet sichs/daß eine für der anderen / so man recht wil urtheilen/ reiner und von irrthumb gesäuberter sey.

Alhier nun sol von dem zustand derer theilen der heutigen allgemeinen sichtbarlichen Kirch / welche außer dem westen hin und her durch die gantze welt sind zerstrewet / nur mit wenigem gehandelt werden. Von welchem ob wohl nicht zu verschweigen / daß dererselben beschaffenheit an etlichen orten erträglicher / und in beßerem zustand gefunden werde/ wie auch daß ihre anzahl größer seye/ als an anderen; So ist iedoch daß mehrertheil/ welches unter dem Türckischen ioch seufftzet/ in dicker finsternüs verborgen / und an etlichen orten so krafftloß/ daß es kaum mehr athem schöpfen kann. Was wir aber für eine gemeinschafft mit solchen Kirchen/ und sie mit uns haben / davon sol gegenwertig nur dieses kürtzlich angemercket werden.

Es erinnere sich ein ieder deßen / so oben von der manier und weiß der Christlichen gemeinschafft ist angezeiget worden / das ist; Las dir angelegen sein alle und iede mögliche und schuldige wercke der Christlichen lieb/ dieselbe erweise / wo du nur gelegenheit darzu haben magst / nach dem es dein beruff erheischet/

schet/und dein vermögen ertragen kan. Liebe/ ehre/ und umbfahe sie mit innerlichen hertzens-bewegungen: Und halte nicht auff/ Gott inständig für ihre bewarung/ erlösung/ grösere erleuchtung / und bekräfftigung in derselben erkantnus zu bitten / biß daß Er sich ihrer erbarme. Vor allen dingen aber hüte dich/daß du dir nicht in den sinn nemest/ sie unwißend und unverhört zu verdammen. Hergegen kanstu ihnen nutzlich seyn / unterlaße es nicht. Alhier aber kan sich fürwahr ein wahres Christen gemüth kaum enthalten/ daß es nicht von grund seines hertzens höchlich klagen solte / und auß den augen bittere heyße tränen fließen laßen; Wann man bedenckt/ nicht allein die grewliche/ und erbärmliche verwüstungen der Kirchen in Orient/ so vor zeiten über alle maaß hat floriret; Sonderen auch die gar große vergessenheit/ und schandliche außer acht-laßung derer im Westen / indeme sie derselben die schuldige pflichten der liebe/und heiligen gemeinschafft/ entweder versaget / oder zum wenigsten nicht angetragen noch geleistet haben. Wache auff Herr / und deine feinde sollen zerstrewet werden: Erfülle noch einmahl den gantzen erdbodem mit deiner erkantnus; Erwecke helden-gemüter / welche da eylen hülf und rettung zu schaffen!

Das

Das II. Capittel.

Beschreibung derer theilen der heutigen allgemeinen sichtbarlichen Kirch / so im Westen sind.

VOn den Europæischen und Occidentalischen theilen der Kirchen wird eine etwas mehr außführliche beschreibung billig erfordert / als welche uns beßer und klärer bekandt / auch nawer verbunden / und mit welcher wir nähere und nothwendigere vereinigung und gemeinschafft haben.

Es ist männiglich bewußt / deme nur Europa in etwas bekandt / daß die Occidentalische oder Lateinische Kirch / vor hundert jahren / und was drüber in unterschiedliche theil seye zertrennet worden / dahero mancherley heerden und hauffen entstanden / nach deme sie sehr lang und hart getrücket / auch etliche hundert jahr von dem Römischen Pabst fast gar untertrücket gewesen / welcher durch allerhand gesuchte mittel / (zwar nur allgemach) einer Tyranischer herrschafft über dieselbe sich angemaaßet / und sie schier mit unzehligen nach einander eyngefürten

ketzereyen / aberglauben / wie auch anderen unreinigkeiten schandlich besudelet hat. Auß ihrem mittel dann hat Gott an vielen orten große hertzhafte gemůter / die solcher und so vieler bősen ärgerlichen dingen ůberdrůßig gewesen / erwecket; Welche / nachdeme sie die grůnde der Christlichen Religion / oder die H. Schrifft / durchsuchet und gelesen / auch bey das sehr klare liecht derselben herfůrgebracht / und gehalten hatten die lehr-puncten / so dazumahl im schwang gungen / und auffgedrungen wurden / alsobald funden haben / daß sehr viel unter denselben der Keuschen lehre ůberauß schådlich seyen; Ja es hat sich außgewiesen / daß vor zeiten der mehrertheil nur zu dem ende erfunden seye / damit sie der empfangenen / und der geburth nahenden Tyranney / gleich wie ein wehmutter in kindsnőthen pfleget / hůlf leisteten / und hernach dieselbe / nachdeme sie an tag (oder vielmehr finsternus) gebracht worden / ſtårcketen / und mit großem seelen-verlust ernehreten. Dannenhero haben sie ein hertz gefaßet / solchen und so schweren kranckheiten zu wehren / auch sie / wo es mőglich were / gåntzlich zu genesen: Zu welchem ende sie allerhand mittel an die hand genomen; Indeme sie die irrenden brůderlich ermanet / ernstlich zu-růck gerufen / und vor allen embsig bezeůget haben: Sie solten ihr bestes suchen / ihr bőses

erken-

erkennen / und daßelbe gestatten hinweg zu nemen / haben auch mit vermanen / zu-rück rufen / und bezeugen nicht eher auffgehöret / biß so lange ein gut theil Christen in den theilen Europæ aufgemuntert worden / die ihr eigene / und anderer seeligkeit zu hertzen genommen / und hernach / als sie nun wohl vermehret und gestärcket gewesen / für rahtsamb gehalten haben / Gott dem Herren / welcher sie berufen / zu gehorchen; Da hergegen die übrige / deren viel mehr an der zahl / muhtwillig und auß eigener schuld in dicke finsternus wiederumb sind gesoncken. Aber so seelig waren sie noch nicht / daß ihnen von den anderen were gestattet worden Gott für sich heilig zu ehren / oder die erkante warheit offentlich zu bekennen / sondern das ander theil hat auff unerhörte / und unsägliche weiß wieder sie gewütet / sie außgestoßen / und derselben ein unzehlbare meng / durch allerhand darzu erdachte peinigungen / getödtet / dadurch sie dan auch endlich gezwungen worden / sich abzusonderen / reinere gemeinden zu stiften dieselbe zu reformiren / und also in der einmahl erkanten warheit zu bestettigen; Dahero ist es / daß zwey theil zum höchsten in Europâ wieder einander sind auffgestanden / welche da auß unzehligen heerden bestehen: Deren das eine in vorigem gefängnus gerne verblieben / und die finsternus der angetra-

genen warheit vorgezogen. Das ander aber/ so außgestoßen worden / hat sich abgesondert/ und seine freyheit / deren es begierig war / verhoffentlich / iedoch nicht ohne große beschwerde/ erlanget. Jenes ist und heißet die heutige Römische Kirch / wie sie nemlich heut zu tage beschaffen ist; Dießes aber ist die Kirch der Protestirenden / und etlicher anderer / welche in vergleichung der Protestirenden wenig sind / und werden denselben alhier angeheftet / nicht daß sie es mit ihnen halten / sintemahl es bekandt ist / daß zwischen ihnen ein sehr großer unterscheid seye; Sonderen nur darumb / dieweil sie ebenmäßig durch eußerliche bekantnus/ Von der heutigen Römischen Kirch mercklich / iedoch nicht umb so viel billigen ursachen unterschieden werden.

Es scheinet zwar die Römische versamlung nach eußerlicher gestalt eine / und einig zu seyn / aber der die sache etwas genaw eynsichet/ wird befinden/daß sie gar unterschiedlich seye. Dann da findet man erstlich ihre Hierarchie oder geistliche herrschafftey / welche von hochmuth sehr auffgeblasen / das ihre mit ruhmredigkeit über alle maaß herauß streichet / an Ceremonien und gefeinßtem gottes-dienst gar kennbar / und an reichtumb sehr mächtig ist; So da auß Päbsten/ Cardinälen / falschen Bisschoffen und pfaffen/

wie

wie auch einem schier unendlichen geschmeiß mönchen zusammen-geblasen und geschmiedet ist / welche ihr allein den namen und vorzüge der Kirche vermeßentlich und unbilliger weiß zueignet / da man sie doch (ins gemein darvon zu reden / nicht aber ins besonder von einem jeden zu urtheilen) halten und nennen mag; Ein zusammen geschworene rott wieder die reine lehr / ein hauff / so das liecht schewet / ein pestilentz im leibe / ein Tyranney in der Kirchen / und tödtliches gifft in daßelbe theil der Kirch außgegossen. Beneben dieser geistlichen herrschafftey aber / ist auch noch darinnen ein große anzahl volcks / welches von derselben tyranney überwältiget / wird gebunden und gefangen gehalten; Unter diesen sind viel / welche unter dem ioch seufftzen / und ein beßeres unterrichtet / nach erträglicheren und beßeren zeiten höchlich verlangen; Andere stecken zwar noch in der finsternus / aber solten vielleicht meistentheils das liecht der warheit/und zugleich die freyheit annemen / wann ihnen bequäme gelegenheit darzu / ohne auffrur / an die hand gegeben würde. Auß dieser aller zusammen-verfaßung bestehet die heutige Römische Kirch / aber welche annoch gefangen / in die schädlichste irrthumme eynverwickelt / und mit aberglauben sehr verunreiniget ist: Jedoch ist sie noch eine / wiewohl verdor-

Lucifugam turbam.

verdorbene Kirch. Dann man sie nicht unter die Heiden / Türcken / oder Juden zehlen sol / sonderen für Christen / ob wohl unartige / halten. Auff der anderen seit stehet iezund zu sehen das andere theil der heütigen Kirch im westen / so vielmehr mit gewalt von dem vorigen ist außgestoßen / als von sich selbst außgangen / iedoch hat es sich abgesondert / und ist nunmehr an eußerlicher gemeinschafft mercklich unterschieden. Vnd dieser außgang zwar ist (Gott erbarms!) Wiederumb unterschiedlich außgefallen; Welches übel (umb daßelbe etlicher maaßen abzumahlen) mag nicht unfüglich durch eine gleichnus / zwischen diesem außgang auß dem Pabstumb / und der Erlösung der kinder Israëls auß Egypten / fürgestellet werden! Gleich wie das heilige volck Gottes / nachdeme es nun große und schwere plagen erlitten hatte / endlich ist außgangen / getrieben von denen / so sie gefangen hielten: Also auch ists denen / von welchen wir reden / wiederfahren / sie sind außgangen / aber gezwungen / und mit gewalt außgeworffen. Jener außgang auß dem dienst-hauße ist zu nacht / Welche ein mutter ist aller unordnung / geschehen. Dahero ist es ohne zweifel komen / daß diese mit geschrey / iene lauffend / und wenig einander selbst bekand / vielleicht alle unordentlich außgegangen seyen. Was wunder ist es

Quæ confusionum mater.

dann/

dann / so den unserigen etwas menschliches / das ist / unordentliches wiederfahren sey; Als welche gezwungen worden den wütenden völckeren zu weichen / und also / gleichsam streitend für ihre seeligkeit / auß-zugehen. Größer wunder were es / wann die sach anders außgefallen were. Es konten alle und iede anfänglich nicht eben weit kommen / sondern etliche gingen / und liefen vielleicht anderen zuvor. Man muß auch bekennen / daß von anfang alle nicht gleiche fortgänge haben gethan. Sehr viel sind auß Egypten gezogen / und haben das volck Gottes begleitet / welche iedoch / wie die erfarung hat bezeuget / keine wahre / das ist / geistliche Israëliten sind gewesen / sondern haben hernach aufruhr erwecket / anlaß zu meuterey gegeben / und alles übels ihnen selbst / wie auch dem gantzen volck verursachet. Das es nun auch alhier etlicher maaßen also zugangen sey / kann nicht verneinet werden / vielmehr solte mans erkennen / und suchen zu verbeßeren / wofern wir nur solches recht zu hertzen nemen wolten. In summa / das Israëlitische volck ist erst / nach deme es zu dem berg Sinai komen / Gottes stimme gehöret / und das gesetze empfangen hatte / zu einem wohl-verordnetem / und mit guter Disciplin versehenem volck worden. Alhier nun mag man gestehen / daß auch die Protestirende noch zur zeit kein wohl bestelltes

stelltes

stelltes und vereinigtes volck worden seyen / sonderen daß ihnen noch etwas / ia in vielen fehle / zwar nicht so sehr in der lehre / als anderen nothwendigkeiten / welche zu ihrer vereinigung unter einander / und gleichsinnigem wandel gehörig. Es gebe der gütige Gott / welcher so guten anfang verliehen / daß ihre hertzen durch das fewer der liebe / nicht der furcht und schrecken / erweichet / und sie alle und iede dermahleins einig werden! Nun zur sachen selbst.

Nachdeme Wiclef / Huß / insonderheit aber die Waldenser und Albigenser aufkomen / welche sich an unterschiedlichen orten / zu unterschiedlichen zeiten mit großem und gutem fortgang unterstanden haben die Occidentalische Kirch / wie auch sich selbsten von ihrem unflat zu säuberen / deren dann nicht geringe / noch verächtliche zweiglein biß zur selbigen zeit übrig / und gleichsam mitten unter den trangsalen blůende gewesen; Ist endlich in Teůtschland herfůrkomen ein mann an glaub und tugend fast wunderbar / so mit der posaunen Gottes geblasen / und sehr vielen ein lehrer und leiter gewesen ist / welcher anfänglich zwar (wie ich nicht ungerne gestehe) bey geringer / und / dem eußerlichen ansehen nach / menschlicher gelegenheit solches ins werck gerichtet hat. Eben zur

selben

selben zeit / und vielleicht auch ein wenig zuvor / sind noch mehr andere / in anderen länderen Europæ, von Gott erwecket worden / welche dieses Reformations-werck mit unüberwindlichem gemüth / und glücklichem fortgang angegrieffen / wie auch beförderet haben. Dieser aller namen solte man zwar billig mit ruhm vermelden / aber beßer ists mit menschen sich nicht viel auffhalten / sondern vielmehr sol man erkennen / das es Gottes werck seye gewesen / welcher die jenige darzu gebrauchet hat / so Ihme beliebet zu so großen dingen zu berufen / außzurüsten / zu heiligen / und zu gebenedeyen. Was sie sind gewesen / was gutes in ihnen ist erfunden worden / das ist alles herkomen von Gottes gnade / welchem allein die ehre gebüret. Hergegen hat einer oder der ander was menschliches begangen / das sol der übrigen verderbnus zugeschrieben / und beweinet / nicht aber zur richtschnur oder zum heiligthumb gleichsam fürgestellet werden. So man aller und ieden dieser (nemlich der ersten wahren Reformatoren) schrifften genawe eynsiehet / und / was angehet den grund der seeligkeit / ohne Affecten / und vorgefaßt urtheil erweget / so solte man schweren / sie hetten erst die sach bey und unter sich überleget / (welches doch mit nichten allezeit hat können geschehen) hernach aber ins werck gestelt und befördert:

Eine solche gleichheit und über-einstimmung befindet sich bey ihnen / so man recht wil urtheilen. So aber (wie ich gestehe) diese eine solche weiß zu lehren / und art zu reden / jene eine andere gehabt haben / hette man sie darumb nicht gegen einander hetzen / sondern vielmehr / so man aufrichtig hette handelen wollen / mit einander versöhnen sollen. Ja das noch mehr ist / all were es schon / daß sie nach verlauff der zeit in einem oder dem anderen punct / welcher das fundament nicht umbstößet / unterschiedliche meinungen gehabt hetten / war es dennoch unbillig / sie alsobald darumb für ketzer oder Sectarische zu halten / und beschreyt zu machen / wie hernach zu sehen.

Auß solchem kleinen und geringen unterscheid der meinungen ists gleichwohl herkomen / das hernach / wie die menschliche schwacheit mit sich bringet / heftige gezäncke / nicht ohne große ergernus / und beyder parteyen mercklichen schaden / entstanden sind. In Teutschland und angrentzenden länderen haben die / welche ihnen ließen beduncken / daß sie Luthero in allem nachfolgten / auch von seinem namen wollen her-genennet werden / und dahero offtermahls die anderen umb geringer ursachen willen verachtet / durchgezogen / ja auch bißweilen all-zu vermeßentlich verdammet; Und die fehler /

so man an ihnen verspürte/ musten von stunden-an für grewliche ketzereyen außgerufen werden; Jedoch ists bewußt/ daß etliche anderstwo gelinder haben gehandelet/ aber derselben anzahl ist gegen dem überrest klein und gering gewesen/ also daß ihr friedliebendes gemüth/ und gute meinung zur Einträchtigkeit wenig gelten können.

In den anderen theilen Europæ, als nemlich Franckreich/ Engelland/ Niederland/ und auch einem stück in Teutschland/ haben die/ so von anfang fast nichts von Luthero gehöret/ ihn hernach/ als sie von ihme etwas vernomen/ hoch gehalten/ sind auch mit demselben/ und denen so ihme nachgefolget/ in der gründlichen lehre übereynkomen/ wie auch in den übrigen lehr-puncten/ außgenomen in dem eintzigen von der manier und weiß der gegenwart des leibes Christi im H. Abendmahl/ von welchem anfänglich einig und allein der streit gewesen/ wie solches denen/ so der sachen kündig/ und recht urtheilen wollen/ bekant ist; Diese/ sag ich/ sind nicht von einem menschen/ sondern von der Reformation, die sie bekanten/ Reformirte genennet worden/ und haben die andere/ welches anmerckens würdig/ niemahls für ketzer oder Sectarische gehalten/ sie niemahls verdammet/ ja im gegentheil allerhand manier gesuchet/ allerley gelegenheit auffgetragen/

und/ umb einen frieden beyderseits/oder zum wenigsten Christliche Tolerantz eynzuwilligen/ brüderlich/ freundlich/ iedoch vergeblich/ genötiget. Welches dann bey-nahe von allen ihren gemeinden/ insonderheit den Reformirten durch Franckreich/ Engelland/ Polen verspreitet/und in großer anzahl versamblet/ gantz gewis und warhafftig ist. Zu mehrer bestettigung dieser besagten warheit könte ich beybringen dererselben Kirchen sonnenklare Christliche zeugnüße/ die sie auff Synodis oder gemeinen Kirchen-versamlungen von den Lutheraneren gegeben/ nach welchen offentlichen zeugnüßen/ nicht aber nach etlicher Privaten meinungen/ das urtheil zu fällen/ wie sie gegen dieselbe gesinnet seyen. Ja auch selbst die gelindere Lutheraner/ welche unter den Reformirten/ als unter fremden sich auffgehalten/ und ihnen ernstlich haben angelegen seyn laßen/ dieses in der that zu erfahren/ werden mihr/ ohne alle gegensprach/ glaubwürdige zeugen seyn. So aber etliche Lutheraner von etlichen Reformirten etwas hart sind angegrieffen worden/ das heiße ich gar nicht gut/ wie es dann auch die-übrige Reformirte niemahls haben für gut erkant/ wiewohl es kein wunder/ so sie bißweilen unzehlig-mahl zuvor gereitzet/ auch verdammet/ hernach unterweilen gleiches mit gleichem vergolden haben. In einem hause

In domo

Hause das brennet / wird wenig geacht ob der hauß-herr schon viel rufet; Und wann man sich zäncket / wird der sachen gemeiniglich beyderseits zu viel gethan.

ardenti non auditur vox heri clamantis; Et jurgijs motis plerunque peccatur utrinque.

Deme sey nun wie ihm wolle (damit ich die sache wieder herfaße) so findet sichs / daß nachdeme sie das Pabstumb verlaßen / in mangerley gemeinden seyen unterschieden / auß welchen nunmehr unterschiedliche particuliere Kirchen bestehen; Auff der einen seit ist das theil der Lutheraner / welches sehr groß an der zahl; Daßelbe ist zwar eine Kirch in Europâ, begreiffend in sich sehr viel besondere gemeinden / aber nur particuliere / und bekennet die Reformation in lehr und leben. Auff der anderen seit sind die Reformirte / deren dann nicht weniger / wo nicht mehr; Und auß diesen bestehet die andere particuliere Europæische Kirch / so ebenmäßig die Reformation in lehr und leben bekennet. Aber alhier / haben sich (leider!) noch etliche andere hauffen erstlich von dem Pabstumb / hernach aber auch von den Protestirenden / ohne gnugsame / und wichtige ursachen abgesondert / welche ob sie sich wohl laßen beduncken / daß sie hierzu auß ursachen seyen bewogen worden / werden sie iedoch (damit ich alhier nichts gröberes gegen dieselbe außstoße) den schandflecken / welchen sie mit ihrer zertrennung verursachet / keines weges auß-

wischen können. Diese sind die zusammenkunfften der Socinianer / wie auch die fast unzehlige Secten / und in der warheit wunderliche / erbärmliche vermengungen der Wiedertäuffer; Uber welche so noch etliche andere (wie nicht ohne) sind / und von beyden theilen etwas gemein haben / dieselbe gehören entweder zu einem von diesen / oder auch etlicher maaßen zu allen beyden.

Nunmehr siehet man wie der Occidentalischen Kirchen eußerliche gestalt / so wunderlich / und erbärmlich verändert / zertrennet / und auch besudelet sey / also daß solches billig von fromen hertzlich zu beklagen. Lieber Gott wie viel theile sind auß derselben worden? Was ein unterscheid ist unter ihnen? Wie wüten sie wieder einander? Wie greßlich und grawsam verfahren sie nicht allein mit anderen / sonderen auch mit ihnen selbsten? Auff der einen seit siehet man die Römische Kirch / wie sie zuvor von uns ist abgemalet und beschrieben worden / welche von ketzerey / und Tyranney bey-nahe gäntzlich unterdrucket ist; Auff der anderen seit ist die Protestirende Kirch / welche zwar von den irrthumen in der lehre meistentheils ist gesäubert / aber so in etlichen anderen stücken gar übel mit- und unter sich übereinkomet / ihr gutes nicht erkennet / nicht kan behalten / und noch dazu mit unnötigem gezänck sich selb-

sten gleichsam gewaltsamer-weiß ins verderben stürtzet. Uber diese findet man noch andere zerrüttete heerden / welche sich in unendliche Secten erstrecken; Worauß dann erwiesen wird / Daß da müßen rotten unter uns seyn: Auff daß die bewehret sind/ offenbar werden; Item/ Das da müßen ergerniße komen / wehe aber dem / durch welchen sie komen.

Das III. Capittel.

Was man in der Allgemeinen Kirchen von einer ieden particulieren / deren so im Westen sind/ halten solle.

FErners nun so behalten zwar alle und jede diese gemeinden/ wie viel ihrer auch sind / oder wie sie sonst mögen beschaffen seyn / den namen und eußerliche bekantnus der Christen ins gemein; Dieweil aber eine mehr als die ander ist gesäubert / also daß / wie zuvor vermeldet worden / sehr viel unter denselben/ so von der reinen lehre / und lauteren brunquellen für anderen noch weit sind befremdet; Derwegen wollen wir hiemit besehen / in was ort und

grad man ein jedwedere dererselben versam-
lungen/ in der gemeinschafft der allgemeinen
sichtbarlichen Kirch / und ins besonder der
Occidentalischen / stellen solle/ als deren
theile sie noch sind / sie seyen groß oder klein.

Die heutige Römische Kirch wird bey allen Protestirenden gehalten für über-auß gröblich irrende / für abgöttisch in vielen dingen/für Tyrannisch grewlicher und abschewlicher weiß/ ja auch für Schismatisch/das ist/ Eine solche / welche durch ihr eigene schuld/ Ketzereyen / Aberglauben / und fürnemlich Tyranney/ursach und anlaß zur zertennung gegeben habe/ und auch noch gebe; Und solches so wohl in ansehen der Griechischen/ als Protestirenden Kirchen. Die Griechische anbelangend / so haben sie das überflüßig erwiesen/und an erbärmlichen exempelen gnugsam erfahren. Die Protestirende was angehet/ so ists bekant/ daß die Römische Kirch die ursach der zertrennung gewesen sey / weil sie / wie bewußt / von ihren tödtlichen kranckheiten durchs wort Gottes/nicht hat genesen werden / sondern viel lieber wieder die / so sie vermahnet/ wüten/ dieselbe grawsamer-weiß außstoßen / die außgeworffene verdammen/ ja gäntzlich außreuten wollen. Und darumb ists / daß uns / eine eußerliche gemeinschafft mit derselben zu haben / theils unerlaubet ist/ wegen ihrer wüterey/ so sie gegen uns pfleget/

get / und wir es auch mit gutem gewißen nicht thun können; Theils auch dieweil uns ein solches nicht gefällig ist / so wir uns anderß nicht / mit großer gefahr unserer seeligkeit / unter das Tyrannische ioch wiederumb begeben / mit aberglauben beschmetten / und irrthumen / so dem fundament zu wieder / verunreinigen wollen: Welches dann alle wahre Protestirende und rechte Reformirte / so viel ihrer in Europâ sind / niemahls für rahtsam halten werden. Was dann nun? Sollen wir ohne unterscheid alle und jede die / welche in der Römischen kirchen gemeinschafft begrieffen / zur ewigen verdamnus verurtheilen? Das sey ferne / daß wir mit einer solchen strenge / und gehe-hitzigen sententz wieder sie verfahren wolten: Was ist dann endlich von ihnen zu halten? Hüten sollen wir uns zwar vor ihrer unreinen lehre / und mit unserer gründlichen reinen lehr zu frieden seyn / aber unterdeßen geziemet es sich ihre bekehrung / beßerung / und seeligkeit mit auffrichtigem hertzen zu wünschen / ja auch sie durch allerhand erlaubte / und glümpfliche mittel / fürnemlich gebedt / lehre / unterrichtung / freundliche eynladungen / und gute exempelen im leben gantz embsig und eyferig / bey aller / so wohl gesuchter als begebender gelegenheit / anzulocken. Dann wir sollen bey uns selbst erwegen / daß in dieser Römi-

schen Kirchen sehr viel schafe Christi annoch verborgen stecken / welche zwar noch irrende sind / aber gleichwohl gehören sie zu der unsichtbaren Kirchen Gottes / und die vielleicht auch zu seiner zeit in andere reinere gemeinden sollen berufen / wie auch denselben eynverleibet werden: Ist demnach der Römischen Kirchen (ins gemein verstanden) der scheidbrieff von Gott noch nicht gegeben / ob sie wohl ehebrecherisch ist; Sondern Gott der Herr strecket viel-mehr die hände noch alle tag gegen ihr auß / und rufet sie zur wahren bekehrung / sintemahl wir noch leben in den zeiten da man höret diese stimme: Gehe auß von Babel mein volck / etc: Zu welchem allem ich noch dieses hinbeyfüge / daß man das beste hoffen / ja nicht einmahl zweifelen solle an der ewigen seeligkeit ihrer unmündigen kinder / welche in der kindheit versterben; Und damit ichs kürtzlich verfaße / sol man von hertzen willfährig seyn alle wercke der Christlichen lieb / die wir können und mögen / ihnen zu erweisen; Unterdeßen aber sol ein ieder in der eußerlichen gemeinschafft der particulieren Kirch / so gesäubert und gereiniget ist / verharren / dann auff diese weiß wird er zugleich in der vereinigung und gemeinschafft der Allgemeinen / deren unsere gemeinden die reineste glieder sind / verbleiben.

Und

Vnd also wird ein maaß und das mittel getroffen; Dann auff der einen seit muß die Christliche liebe statt finden; Auff der anderen aber müßen unsere gewißen frey und rein bewahret werden.

Was nun die versamlungen der Socinianer anlangt / so ists mit denselben also bewandt; Daß ob wir zwar von einer ieden persohn unter den selben / wegen ihrer seeligkeit / oder auch verdamnus / keinen außschlag geben / sonderen viel-mehr gegen sie Christlich gesinnet seyn wollen; Sind wir iedoch gar nicht der meinung / daß es uns / eine eußerliche gemeinschafft in der lehre und Gottesdienst mit ihnen auffzurichten / und zu unterhalten / erlaubet sey. Dann wie solte doch immermehr ein Protestirender können mit gutem gewißen sich zu denen gesellen / bey welchen und von welchen der grund des gantzen Christenthumbs wird umbgestoßen? Also daß auch etliche einmahl nachgeforschet und gefraget haben; Ob sie eins für Christen zu halten seyen? Dann lieber / was wird doch (umb ietzt anderer stücke zu geschweygen) von dem wahren Christenthumb übrig seyn / so man die Gottheit Christi leugnen / wie auch deßelben hoch-nothwendige gnugthuung bey Gott für unsere sünden / die doch ewiger güldigkeit / und unendlichen gewichts ist / gäntzlich auffheben wolte? Einem

nem ieden wahren Christen stehet hier von zu urtheilen.

Was die übrige secten der Wiedertäuffer betrifft / sind dererselben nicht allein albereit unterschiedliche / sonderen sie veränderen auch noch täglich dermaaßen / daß ihrer etliche mit der Socinianer grewlichen irrthummen sehr übereynstimmen / etliche aber sind weniger / wie der verfalschten lehre / also auch der zertrennung zugethan: Mit den ersten verhält es sich also / daß sie den Socinianeren fast gleich zu achten. Was angehet die andere / ob wohl von denselben was gelinders zu urtheilen / und auch vielleicht ein beßeres zu hoffen ist / so mögen iedoch wahre Christen mit ihnen eine eußerliche gemeinschafft in der lehre und Gottesdienst nicht haben / auch allein umb dieser / ob schon keiner anderen ursach willen / dieweil sie sich ohne rechtmäßige ursach der zertrennung schuldig gemachet haben. Sonsten stehet es sich im übrigen wohl zu hüten / daß man sie nicht ohne unterscheid der ewigen verdamnus übergebe / sondern vielmehr sol man allezeit umb ihrentwillen sein gebett inständig und eyferig für Gott außschütten / daß er sie nemlich bekehren / und seelig machen wolle. Zudeme sol man bey fürfallender gelegenheit kein werck der Christlichen liebe außer acht-laßen / sonderen im gegentheil ihnen alle und iede die

leisten / welche (wie oben gedacht) denen / so der Römischen Kirchen zugethan sind / sollen erwiesen werden.

Nunmehr sind von der Occidentalischen sichtbarlichen Kirch noch übrig zwey theil / welche nicht allein könten / sonderen auch billig solten einig und verglichen seyn / dieweil sie in dem grund der warheit mit einander übereinkommen: Gleich wie dann bißhero der nahme der Protestirenden nicht allein ihnen beyden im Römischen Reich ist gemein / sondern sie auch der zweyte stand deßelben gewesen sind / und über das die Augspurgische Confession einhellich unterschrieben haben. Wie solches gelehrte ehrliche männer / so es mit dem Vatterland und hertzlicher Eintracht wohl meinen / wieder etliche arggesinnete menschen / und unruhige geister / (welche anders nichts suchen / als alles böses ihnen / und anderen auff den hals zu laden) offtmahls / und auffs kräfftigste erwiesen haben. Diese zwey Edele und Ansienliche Cörper / welche bey-nahe unzehliche absonderliche Kirchen in sich verfaßen / und sich seyt der Reformation durch Europam sehr weit außgebreitet haben / sind / meines erachtens / in der allgemeinen Kirchen / unter den particulieren / so viel mihr bekant / die aller reineste. Jedoch bekenne ich rund auß / daß eine mehr unverfälscht seye / als die andere.

Sin-

Sintemahl ich / der ich zwar gehöre in die allgemeine Kirch / aber iedoch in der eusserlichen gemeinschafft der Reformirten particulieren verbleibe / bin freylich der meinung / daß die reinere und kräfftigere warheit / auch in denen streitigkeiten / so zwischen uns und den Lutheraneren getrieben werden / auff unserer seiten stehe: Dennoch glaube ich und halte für wahr / daß der seelige grund in ihren generalen bekantnüßen zufinden seye: So wenig aber halte ich dieselbe für verfluchte / verdamte / daß ich sie im gegen-theil für wahre particuliere Kirchen Christi erkenne / und noch darzu nach einer genaweren verbindnus zwischen ihnen und uns hertzlich verlange und suche. Wie ich dann auch einig und allein zu dem ende diese gegenwertige geringe mühe auff mich genomen / und hierinn arbeite; Wolte Gott daß sie nicht / umb unserer eigenen schuld willen / nach dem gerechten urtheil Gottes / fruchtloß ablieffe! Und bißhero sey gnug von dem zweyten theil unseres fürhabens.

Das Dritte theil.

Darinnen ins besonder von den Protestirenden Kirchen in Europâ gehandelt wird; Wie nemlich unter denselben / wo nicht eine völlige Einträchtigkeit / iedoch eine Christliche Verträglichkeit auffzurichten.

Das I. Capittel.

NAchdeme ich die zwey erste theil/welche gleichsam zu diesem meinem fürhaben zwey nöhtige eingänge gewesen/verhandelet hab/schreite ich nunmehr fort zum dritten / nach welchem ich auch eigentlich/als nach meinem vorgesetzten zweck / ziele. In diesem nun sol geredet werden von den Protestirenden Kirchen in Europâ, das ist / so wohl von Lutherischen/ als Reformirten gemeinden / welche (wie oben gesagt) unter allen particulieren Kirchen in der heutigen allgemeinen / durch die gantze welt verspreitet / meines erachtens (so viel ich kenne) die säuberste / und reineste heerden

sind/

sind / und welche / wann man die lehre ansiehet / am leichtesten und füglichsten mit einander könten verglichen werden; Jedoch unangesehen dieses / ists bekant / daß sie sich nicht allein lange unter einander erbärmlich / und nicht weniger unglücklich haben zerzäncket / sonderen fahren auch in dem gezänck noch also fort. Welches in der warheit von allen fromen und verständigen leuten beyderseits auffs höchste zu beklagen ist / also / daß sie ihnen diese sach / umb einen gewünschten frieden dermahleins zu treffen / auffs eußerste solten angelegen seyn laßen. Wie nun von beyden theilen ist gekämpfet / also ist auch der sachen beyderseits zu viel gethan worden / iedoch von einem theil mehr / als dem anderen / sintemahl der / welcher beyder schrifften durchsuchet / und unparteyisch seyn wil / meines außspruchs ungeacht / augenscheinlich befinden wird / daß ein theil mehr als das ander der liebe und bescheidenheit verfehlet habe. Dann (umb ietzo anderes zu geschweygen) so ist / seithero die zu Marpurg im Jahr 1529 gemachte verträglichkeit gebrochen worden / bey etlichen unruhigen köpfen / (fürnemlich in Teutschland unter den Lutheraneren) des zanckens / Disputirens / beschuldigens / wie auch verdammens kein ende gewesen. Aber ey lieber! Was hat man auff diese unglückliche weiß mit so langem

und

und hefftigem gezänck außgericht? Was hat man mit so großer menge bücheren / welche nichts als streit verursachet / zu wegen gebracht? Was hat man mit so viel lästerungen gewonnen? Gewißlich anders nichts / als daß das thier / welches uns in der Offenbarung Johannis beschrieben wird / durch diese spaltungen seine wunden / die es von den ersten Helden der Reformation, durch das schwerd des Geistes emfangen hatte / geheilet hat. Mit diesem brüdergezänck hat es sich über die maaß gekützelt / seine stumpfe zäne wiederumb geschärffet / und die Protestirende darmit aufs newe verletzet. Ja bey dieser gelegenheit sind beyde unter einander zanckende parteyen den Päbstleren erstlich zum spott / hernach zur verachtung / und endlich auch an vielen orten gar zum raub worden. Dieses alles were all noch gering zu schätzen / woferne ein so großes übel könte einiger maaßen gering genennet werden / wann nicht durch eine solche verbitterung bey den zancksüchtigen gemüteren die Gottes-furcht gleichsam verwelcket / die liebe aber were verkaldet und verdrieben worden / an welcher statt in sehr vielen orten / und bey dem meistentheil / (die frome friedliebende außgenommen) entstanden ist eytele ruchloßheit im leben / in den gemüteren ein grewliche verbitterung / und solcher haß / daß die der bosheit

und zanckes-lust ergebene menschen gantz unversöhnlich worden sind. Auff solche weiß hat man gewütet / getobet / und des rechten weges gäntzlich verfehlet; Worauff sich dann jener alte spruch sehr wohl schicket: Entweder hetten die Römer zu den wafen nicht greiffen sollen / oder derselben glücklicher gebrauchen; Und hinwiederumb: Der friede ist dem überwinder ersprießlich / (wo ist aber der überwinder?) Dem überwundenen aber ist er nöhtig. Wie lange sol dann das schwerd umb sich freßen? Laßt uns doch wieder einen newen muth faßen! Last uns doch nun / wo wir nicht etwa beyderseits lieber verderben und untergehen wollen / (welches Gott gnädiglich verhüte) auff mittel ernstlich bedacht seyn/wie man eine gottseelige und mögliche Einträchtigkeit außwürcken möge! Zu dem ende dann wird erfordert/daß Gott der Allmächtige eyferig/und von hertzen angeruffen werde/daß er mit den stralen seines Göttlichen liechts unseren verstand kräfftiglich erleuchten / und die ströme des frieden-Geistes in unsere hertzen reichlich außgießen wolle / damit solcher grawsamkeit mögte gewehret / die gemüther der menschen zum frieden/ und Christlicher Tolerantz kräfftig geneiget/

Armis uti non decuisset populum Romanum, aut felicius uti oportuisset.

Pacem reduci, victori expedit, victo necesse est.

Quousque, devorabit gladius? Redeat in præcordia virtus!

und folgents also bewogen werden / daß sie beständig/und mit gantzem fleiß auff alle mittel und wege / ein solche gnade zu erlangen / auß-seyen / auch nicht ehe auffhören / biß daß unser land von diesen seinen empörungen befreyet/ und zur ruhe gebracht werde.

Jch erkenne zwar gerne / daß nicht allein friedliebende menschen solches hertzlich haben beweinet / sondern sich auch offtermahls darumb bemühet / iedoch auff der einen seiten mehr als auff der anderen; Sie seyen aber gewesen wer sie wollen / so halten wir darfür/ daß es guter meinung geschehen seye: Es ist aber nicht weniger wahr / und höchlich zu beklagen / daß solche ihre gottseelige / lobwürdige unterwindung wegen der bösen zeit/ und der menschen eigene schuld / bißanhero gemeiniglich fruchtloß abgeloffen sey. Gleich wie aber sehr viele in diesem stücke haben gearbeitet also auch hat man sich auff unterschiedliche weiße / zu diesem zweck zu gelangen / unternomen; Ein ieder nach seiner meinung: Etliche haben vermeinet dieses übel und seuche zu genesen / oder auch auffzuheben durch Disputiren / etliche durch freundliche schriften / andere durch mündliche gespräch / und brüderliche conferentz / wiederumb etliche durch Synodos oder gemeine Kirchen-versamlungen/ja auch durch eine weiß nicht was für vergleichung / oder

(welches bey-nahe eben so viel ist / und mihr niemahls hat gefallen) beyder meinungen vermengung: Ich gestatte gerne einem ieden bey seiner meinung zu verbleiben / woferne ich nur das jenige / so mich das beste und leichteste zu seyn beduncket / fürstellen / und verständiger leüt Censur unterwerffen mag / mich erbietend deme / welcher ein beßeres wird anweißen / iederzeit zu folgen. Umb nun mit wenigem und rund-auß zu sagen / (dann die manier dieser sach sol hernach mit mehrerem fürgestellet werden) halte ich darfür / daß / ehe man weiter fortschreitet / ein so wichtiges werck anfänglich auff die weiß einer beyderseits Christlichen Verträglichkeit müße versuchet werden.

Diese Toleranz aber verstehe ich also / daß man zwar beyderseits seine Meinungen / Ceremonien / und Kirchen-ordnung behalte / auch einen unterscheid unter beyder Kirchen Cörper habe / aber eintzig und allein dahin arbeite / damit beyde theil ein Fundament der Seeligkeit / (wie ich dann erweißen wil / daß sie beyde ein und daßelbe haben) erkennen / und sich daran halten / im übrigen aber / so unentschieden bleibt / einander mit gedult vertragen / mit hin-wiedrigen dienstleistungen verbinden / für frevelhafftem verdammen sich hüten / und in Politischen oder Weltlichen dingen / (welches ich zu ihrer beyder erhaltung

haltung für hoch nöhtig achte) wieder die außheimische gemeine feinde für ein mann bey einander stehen und halten. Auff diese weiß solten verhoffentlich in kurtzem / gewiß / und auch leichtlich die annoch schwebende streitigkeiten können beygeleget / und mit grossem nutzen verglichen werden / auff welches / so Gott zu solchem guten anfang seine gnad verliehe / innerhalb wenig iahren beyder theilen nähere vereinigung / grössere und mehr Christliche hindansetzung der bösen Affecten / wie auch ein genaweres band der liebe ungezweifelt erfolgen solte. Von dieser Verträglichkeit nun sollen folgende stücke verhandelet werden: Zum (1) Wil ich erweißen wie möglich und zugleich rechtmäßig sie seye; (2) Anzeigen ihre Nothwendigkeit und Nutzbarkeit; (3) Gleichsam in einem abriß fürmalen die manier derselben / und wie sie müße gestaltet seyn.

Das II. Capittel.

In welchem auß der gründlichen lehre/ so beyde Protestirende theil führen und glauben/erwiesen wird/wie möglich und rechtmäßig die Verträglichkeit unter denselben seye.

DIe grund-seule/ an welche sich diese gewünschte Verträglichkeit lehnen muß / und warumb sie nicht allein möglich / sondern auch rechtmäßig seye / ist diese / weil der grund der seeligkeit/ oder / welches eben so viel ist / die gründliche lehre / die zum höchsten nöhtig ist zur seeligkeit/ von beyden theilen geglaubet und gelehret wird / ob wohl in etlichen anderen puncten/ welche so hoch nöhtig nicht sind / allnoch ein/ und zwar gnugsam mercklicher unterscheid gefunden wird ; Welches ich dann hiermit gantz kürtzlich zu beweißen fürneme / sol auch auff ein andere zeit / indeme es vonnöthen/ weitläuffiger und klärer dargethan / auch gründlicher bevestiget werden. Darf demnach unerschrocken bekennen/ daß beyde theil in folgenden stücken/in welchen/nach meiner meinung/die seeligmachende lehre fürnemlich bestehet / mit einander übereynstimmen.

I. Halten

I. Halten sie Gottes Heiliges wort / in beyden Testamenten begrieffen / also für die Regulen und gründe des glaubens / daß sie alle menschen-satzungen / und andere falsch erdichtete Principia, was nahmens und beschaffenheits die auch immer seyen / darmit außschließen; Dann beyderseits bekennen sie in ihren Bücheren/ Bekantnüßen/ Predigen/ und Schrifften/ so wohl offentlichen als privaten / der H. Schrifft Göttliche / und dahero höchste Authorität nicht allein an sich selbsten / sondern auch was uns angehet / wie auch derselben Vollkommenheit / Klarheit etc. Welches sie dann auß diesen heiligen schrifften selbst / wieder die / so sich darwieder aufflehnen/ kräfftig verthädigen/ und unwieder-sprechlich erweisen.

II. Verbleibet bey ihnen die heilsame und gründliche lehr von Gott / so einig im wesen/ und drey in persohn / gantz und unverfälscht.

III. Gleich wie sie beyderseits bekennen/ lehren / und glauben / daß die Seeligkeit des menschen / der in sünden war verlohren / durch-auß vollkomen / und in alle manier eine unverdiente gnädige Seeligkeit seye; Also schließen sie darmit auß alle andere ursachen/ unsere natürliche kräfften / menschliche verdiensten / unsere oder anderer gnugthuungen / die Päbstliche abläße / und alle andere von menschen erdichtete weiße oder wege die

Seeligkeit zu würcken; So gar auch/daß sie nicht das geringste tröpflein der Seeligkeit außer der gnaden Gottes/ uns in Christo unserem einigen Mitler und Seeligmacher erwießen/ suchen; Sonderen im gegentheil dieselbe Gott/in Christo Jesu seinem Sohn/ einig und allein zuschreiben. So aber iemand eine was weitere beschreibung dieses so hochen/ und wichtigen lehr-puncts wünschet oder begehret/ der betrachte nachfolgendes.

Damit die Seeligkeit für ganz vollkomen/ auch in alle manier für unverdient erkant und geglaubet werde/ ist von-nöthen/ daß man zuvor den allertieffsten abgrund des Verderbens/ auß welchem sich niemand in ewigkeit hette wickelen/ oder auß eigenen kräfften erlösen können/ mit bekantnus und glauben faße/ welches dann auch von beyden einmütig/ und nach der Schrifft geschiehet/ als welche beyderseits bekennen/ daß alle und iede in Adam/ wie auch in Ihnen selbsten ganz und gar verdamte und verlohrene seyen; Daß ihr freyer wille nicht nur in etwas geschwächet/ sondern in allem verdorben worden/ ob wohl nicht in allen dingen/ iedoch in allen denen dingen/ so geistlich sind/ und zur seeligen erkantnus Gottes in Christo/ dem wahren Gottes-dienst/ wie auch ihrer selbst eigenen wohlfart und Seelig-

keit/

keit / dieselbe nemlich recht zu wünschen / zu suchen/und zu erlangen/gehören. In diesen stücken / sag ich / halten beyde theile alle menschen für gantz und gar verfinsterte im verstand / verkehrte im willen / und wiederspenstige in ihren begierden / das ist / für gäntzlich verderbte und verdamte / ja / mit einen wort zu sagen / für solche / so von natur in sünden todt / und folgents also der ewigen verdamnus wohl würdig sind. Vmb eben dieser gründe willen lehren und glauben sie auch beyderseits einhellig / daß / nachdeme die menschen nunmehr verderbt / und verdamt gewesen / ihnen nichts als die einige gnade Gottes seye zu hülff und zu gute komen / welche ihnen nicht umb der wercke willen / sondern nach dem lauteren wohlgefallen Gottes / ehe der welt grund geleget worden / in Christo seye zubereitet gewesen. Von Christo Jesu unserem Mitler / als welcher von ewigkeit her die seeligmachende gnade bereitet / und auch / nachdeme die zeit erfüllet war / durch sein gehorsamb und todt erworben hat/lehren und glauben sie imgleichen (wie solches frome friedliebende hertzen sehen können) nachfolgende puncten: Daß er sey wahrer Gott und wahrer mensch in einer persohn / und also unser Emanuël; Dahero sie auch die alte / heilige / und löbliche Symbola oder glaubensbekantnüße über diesem stück / gar gerne an-

nemen. Daß er seye der einige / ewige / und durchauß vollkomene Seeligmacher / durch welchen und in welchem alle die / so da nach dem fürsatz Gottes sollen / und durch seine gnade wollen seelig werden / so wohl durch verdienst seines Gehorsambs / als durch krafft seines Geistes / nicht allein vor zeiten seyen seelig worden / oder anietzo seelig werden / sonderen auch hinfüro sollen seelig werden. Daß sie allein in ihme und durch ihn alsdann für Gott gerechtfertiget seyen / wann ihnen seine / das ist / Christi gerechtigkeit wird zugerechnet / und die sünde vollkömlich erlaßen. Daß sie diese sehr große wohlthat allein durch glauben / so von Gott herkomet / ergreiffen / und ihnen zueignen müßen. Daß die gerechtfertigte durch seinen / und des Vatters Geist wiedergeboren / geheiliget / und also zu newen creaturen werden / auß welcher Wiedergeburt / gleichsam als auß einem lebendigen reichen brunnen allerley gute wercke herfließen; Welche Nicht vorhergehen bey deme / so da sol gerechtfertiget werden / sonderen folgen dem / welcher schon ist gerechtfertiget worden; Welche Sind ein weg zum leben / oder reich Gottis / nicht die ursach der herrschafft selbsten. Sind die frucht des glaubens / nicht die wurtzel; Sind fortgebracht von gerechtigkeit / und

Sequuntur justificatum, non præcedunt justificandum. Via regni, non causa regnandi Fructus fidei, non radix; Effecta justitiæ,

haben dieselbe nicht verursacht; Sind bäch- lein zur Seeligkeit / nicht der brunn selbsten. Vnd endlich wird von den Protestirenden beyderseits geglaubet / daß sie in ihme / nemlich Christo / durch Ihn / und allein umb Seinent willen / nicht von wegen ihrer eigenen verdiensten die ewige herrlichkeit / das ist / das ewige seelige leben besitzen werden / dann **Gott wil in ihnen nicht ihre verdiensten / sonderen seine gaben krönen.**

non causæ; Rivuli salutis, non fons ipse.

Deus in ipsis, non eorum merita, sed sua dona coronaturus est.

IV. Von dem künfftigen zustand der menschen nach diesem leben / führen sie gantz einerley meinung / nemlich daß nur zwey örter / als das Himlische Paradeyß / und die helle seyen; Deren der eine ein gewißer / und ewigwärender ort für die unglaubige oder verdamte / der ander aber für die glaubige und bußfertige seyn werde.

V. Daß man den einigen wahren Gott in Christo gebürlich / und heiliglich verehren / anrufen / und Ihme dienen müße / welchem wir allein alles das / so die Religion und reinen Gottes-dienst betrifft / zu leisten schuldig sind / und zwar also / daß darvon alle creaturen / Engel und menschen / gäntzlich außzuschließen.

VI. Was anlanget den stiffter / die anzahl / theile / und heilsamen gebrauch der Sacramenten (welche recht eigentlich unter

diesem nahmen begrieffen sind) kommen sie auch sehr wohl mit einander übereyn; Ob wohl noch etliche andere stücke in diesem lehrpunct / von welchen hernach / bey ihnen streitig sind / dann beyde glauben sie daß Gott dieselbe in seinem wort eyngesetzet und gestifftet habe. Daß wie der gantzen Kirchen / also auch einem ieden glied nur zwey an der zahl / dieselbe aber biß ans ende der welt gegeben seyen. Daß sie auß zweyerley sachen / einer irrdischen nemlich / und himlischen bestehen: Durch welche Sacramenten Gott uns fürhalte / versiegele / ja auch warhafftig Christum mit allen seinen wohlthaten mit-theile; Und daß sie ohne glauben empfangen / nicht allein nichts nutzen / sonderen auch zum höchsten schädlich seyen denen / so sie genießen.

VII. Von der Taufe glauben sie / daß dieselbe allen gliederen der kirchen / vermög Christi gebott / nöthig seye: Darumb dann die kinder der glaubigen davon nicht außzuschließen; Item daß dieselbe in ihrem rechten gebrauch ein Bath der Wiedergeburt / eine Eynverleibung oder Eyngang in die Christliche Kirch / wie auch ein zeichen und siegel seye des Gnaden-verbundts / zwischen Gott und uns in Christo auffgerichtet.

VIII. Daß im H. Abendmahl die Substantz / oder das Wesen der Elementen brodts

und

und weins nicht vernichtet werde / sonderen bleibe; Daß da der wahre leib und blut Christi denen / so sie mit glauben empfangen / warhafftig zugegen seye; (Welches von den Reformirten vest wird geglaubet / wie sie es aber verstehen / sol hernach erwiesen werden) Item daß es außer dem gebrauch von Christo eyngestelt / kein Sacrament, auch nicht umb herumb zu tragen / oder anzubetten / sonderen zu genießen verordnet seye: Welches allen und ieden glaubigen / unter beyden zeichen brodts und weines sol mit-getheilet werden.

In Summâ, es seye daß man die Principia und Gründe / oder die auß denselben gezogene / und zur Seeligkeit zum höchsten nöthige lehrpuncten ansiehet / wird man / ohne verleumbdung / und auffrichtig zu handelen / eine überauß große übereyn-stimmung bey ihnen befinden. Welcher sachen weitere und größere bestettigung zusehen / so man beyder theilen offentliche bekantnüße / gleich wie sie in der Harmonie der Confessionen befindlich / eynsiehet / gegen einander hält / und erweget. Für dieses mahl aber ist unnöthig mit mehrerem hiervon zu handelen / weil ich nicht entschloßen bin einen Tractat, oder auch weitläuffiges register aller und ieden puncten zu stellen / sonderen halte darfür daß es gnug seye / gegenwertige stück gleichsam gestaltnusweiß

weiß mit wenigem verhandelt zu haben / welche iedoch die Summarische lehr / zur seeligkeit nöhtig / in sich verfaßen: Bey welche noch dieses / so mihr im lesen offt fürkommen / und nun im schreiben eynfält / mag gefüget werden: Nemlich daß / so ich beyder theilen schrifften durchsuche / meistentheils eine solche gleichheit in der lehre verspüre / im Styl oder art zu reden mercke / und in der krafft oder nachtruck der dingen finde / daß ich außrufen / und mit frewden bekennen muß / sie richten sich nach einer regel und richtschnur / führen eine lehre / und werden getrieben von einem geist / welche frewde dann vollkomen wehret / so lange ich mich in den nicht streitigen puncten / als Erklärung der H. Schrifft / Außlegung der gründlichen lehr / Furcht gegen Gott / und Liebe gegen dem nechsten auffhalte / in welchen stücken schwerlich zu errathen / mit was theil es der Author halte; Aber wo sich nur die geringste gelegenheit zu Dispuтiren / und zu zancken zuträget / da verändert sich also-bald das wetter / da höret man ein anderes getön / also auch / daß man sagen mögte der Author habe des vorigen gäntzlich vergeßen / ein so gar anderer Styl / hertz / und gemüth komet vor den tag / und laßen sich also die menschen auff eine grewliche abschewliche weiße von ihren unreinen Affecten regieren / deren füncklein auch noch in vielen fromen

fromen übrig / und bißweilen entzündet werden. Aber was stehet alhier zu thun? Mich betrüben solche menschliche schwachheiten und gebrechen sehr / und von hertzen; Und darumb wende ich mich zu Gott / und bette inniglich / daß er anderen und mihr einen anderen sinn gebe / auff daß von uns gelinder / und mäßiger mögte gehandelet werden.

Wer vernünfftiger nun kan auß diesem wenigem nicht sehen / daß auff beyderseit ein / und derselbige grund der seeligkeit zu finden seye? Wer wolte sich dann iemahls unternemen solche zu verdammen / welche mit ihme einerley gründliche lehre führen und glauben? Schließe demnach daß diese Einträchtigkeit / welche mein zweck ist / oder zum wenigsten Verträglichkeit wohl möglich / und nicht weniger rechtmäßig seye.

Das III. Capittel.

In welchem erwießen wird/ daß auch in den zwischen beyden theilen streitigen puncten so viel unstreitiges übrig verbleibe / als da zur Seeligkeit vonnöthen ist.

ABer nicht ists zu verhölen / daß noch etliche Lehr-puncten von etwas grossem gewicht / so noch unentschieden/ und zwischen beyden streitig / übrig seyen; Als da ist in der lehre vom H. Abendmahl; Von der persohn Christi; Der Vorsehung Gottes; Der Gnadenwahl etc; In welchen beyder theilen meinungen mit einander nicht übereynkommen / dahero dann etliche unbescheidene / und unruhige köpff nicht nur zu zancken anlaß genomen / sondern meinen auch daß sie gnugsam wichtige ursachen haben / andere / so nicht einer meinung mit ihnen/ von ihrer gemeinschafft gäntzlich außzuschließen/und dieselbe als die ärgste verzweiffelste ketzer mit ewiger verdamnus zu verurtheilen: Zum exempel; Etliche unter den Lutheraneren / nicht alle / rufen auß / daß die Reformirte die gegenwart des leibes Christi im H. Abendmahl nicht gestehen /

oder

oder auch gäntzlich auffheben / also daß in demselben nichts als bloße zeichen übrig verbleibe; Daß sie die Allmacht Gottes entweder verneinen / oder nicht recht glauben; Daß sie die naturen in Christo zertrennen; Gott zum ursächer der sünden machen; Ja auch endlich weis nicht was für ein schrecklichen rahtschluß fürstellen und verthätigen/ nemlich daß diese gantz Absolut und unwiederrufflich zur ewigen verdamnus / iene zur Seeligkeit verordnet seyen / und daß Gott durch-auß gantz/ gantz kein ansehen/noch des glaubens der außerwehlten / noch unglaubens der verworffenen getragen / weil es Ihme nemlich nur also beliebet habe/und dergleichen. Alhier nun stehet wohl in acht zu nemen / daß nur diese stück / so etliche Lutheraner den Reformirten unbilliger weiß/ und fälschlich auffdringen / nicht allein darumb angezogen werden / dieweil ich selbst ein Reformirter bin; Sonder auch/ (welches noch vielmehr ist) weil ich in der that vermeine erfahren zu haben / daß unsere Reformirte Lehr-puncten weit anderß außgedeutet / und uns nicht allein sehr viel über unsere lehr/sonderen auch wieder dieselbe von etlichen zancksüchtigen köpffen auffgedichtet werde; Welches dann als gantz gewiß und warhafftig erscheinen solte / so man unsere Kirchenlehr einig und allein auß unseren offentlichen

bekantnüßen nemen / und also gegen das einige wort Gottes / ohne vorurtheil und vorgefaßten haß / halten würde ; Und lieber was kan doch billigers seyn ? Woferne aber die Lutheraner im gleichen vermeinen etwas wieder etliche unter uns zu haben / daß sie mit fug hetten zu klagen über derselben ungehaltenheit / und daß sie ihnen die wort verdrehet / oder sie sonsten verleumdet hetten / so stehet auch ihnen der weg / sich zu verantworten / offen : So sie sich nur der auffrichtigkeit und bescheidenheit befleißigen / nichts durch zanck oder eytele ehre thun / keinem zu nahe reden / noch mit großem geruff / sondern kürtzlich / und in der stille handelen wollen. Wann sie diesem nachkämen / würden sie ungezweiffelt wenig / oder nichts in unser lehr zu tadelen oder zu verwerffen finden. Dieses dann also erinnert / komme ich nunmehr zu der sachen selbst / welche ich kurtz zuvor angelobet zu verhandelen.

Wir erkennen zwar gerne / daß beyde theil in allen und ieden denen stücken / so ob-besagt / mit einander nicht gäntzlich übereynkomen / sonderen gestehen von freyen stücken / und beklagen nicht wenig / daß sie in denselben noch uneins und streitig seyen / daß aber auch der unterscheid so groß und abschewlich seye / wie man ihn ins gemein außgiebet und abmahlet / verneinen wir rund-auß / und könnens nim-

nimmermehr beiahen. Gewißlich so die stücke / deren die Reformirte beschuldiget werden / wahr weren / so weren sie fürwahr mit nichten würdig / daß man sich mit ihnen vertragen / viel-weniger vereinigen solte: Wie ich dann auch selbst darfür halte / daß es / mit solchen einträchtig zu leben unerlaubt / gottloß / und unmöglich seye: Aber es fehlet so weit / daß die Reformirte diese ihnen aufferlegte stück für die ihrige solten erkennen / daß sie vielmehr Himmel und erde / Gott / Engel und menschen zu zeugen nemen / daß ihnen in diesem allen groß gewalt und unrecht geschehe / und diese stück fälschlich aufferdichtet werden / als welche sie mit allen wahren Christen für abschewliche halten / und von gantzem hertzen verpfuyen; Wie sie dann standhafftig bewähren / und auch zum öfftesten auff das kräfftigste haben erwiesen / daß dieselbe noch in ihrer lehr nach dem buchstaben zu finden / noch auß derselben zu schließen seyen / sonder nur von ihrer wiederpart gewaltsamer weiß dahin verdrehet werden; Seyen also in der that selbsten / es geschehe dann auß unwißenheit oder boßheit / nichts als eitell verleumdungen. Vberdas verwunderen sie sich zum höchsten / wie es doch komme / daß die / so ihnen das obstat halten / fortfahren können den Reformirten solche stück zuzumeßen / ungeacht sie dieselbe un-

zehlig-mahl offentlich verneinet / und mit verpfuyung von sich geschoben haben / dardurch dann nicht der Reformirten wahre lehr / sondern iener selbst erdichtete verleumdungen angegrieffen / und also mit großer hartneckigkeit unnöhtige / über alle maaß schädliche gezänck verursachet werden. Damit aber desto mehr bekant seye / worinn die Reformirte mit den Lutheraneren / und hin-wiederumb die Lutheraner mit den Reformirten in obgemelden stücken übereynkomen oder nicht; Item / damit augenscheinlich angezeiget und gelehret werde / daß der unterscheid der beyden meinungen so groß nicht seye / als er wohl von etlichen harten köpffen gemachet und vergrößet wird / ja auch mit nichten so beschaffen seye / daß er eine Christliche Einträchtigkeit oder Verträglichkeit unter beyden theilen verhinderen möge / so man nur die sache mit ernst und ohne betrug erweget und überleget; So sol noch von ieden etwas ins besonder verhandelet werden.

Das IV. Capittel.

Von deme so streitig und nicht streitig ist im H. Abendmahl / und fürnemlich von der gegenwart Christi in demselben.

Vom H. Abendmahl darvon anfänglich aller streit gewesen / sol auch der anfang gemachet werden. In welchen die Lutheraner mit den Reformirten in diesem stück übereynkomen / hab ich schon alberei angewiesen / was aber daselbst ist fürgestellet / sol nunmehr beygebracht und Appliciret werden; Auß welchem verhoffentlich augenscheinlich zu sehen / so man daßelbe mit auffrichtigem friedliebendem hertzen recht betrachtet und überweget / daß derer stücke / welche beyde theil in diesem über alle maaß streitigen punct noch gemein haben / so viel seyen als zur Seeligkeit erforderet wird / in-deme sie nur recht werden gedeutet / wie solches hernach / nach weiterer erklärung der Reformirten meinung beßer wird erscheinen. Alhier mag beygefüget werden / daß beyde Protestirende theil gleicher hand verwerffen die Trans-substantion oder Verwandelung der Papisten / derer selben Con-

comitantz/ Subsistentz, oder von sich selbst bestehung der Accidenten ohn ihr eigenes Subject, das Meß-opfer/ wie auch die Anbettung der Hostien &c. Welche irrthume sie auch mit einerley beweißreden der falschheit überweißen / und gäntzlich umbstoßen. Damit aber mögte auff das jenige geantwortet werden / welches etliche Lutheraner den Reformirten aufflegen / indeme sie dieselbe beschuldigen als ob sie die gegenwart des leibes und bluts Christi im H. Abendmahl verleugneten / und folgents so wohl dererselben wahre darreichung auff Gottes / als wahre niesung auff unserer seiten gantz umbstießen; So wil ich mich unterstehen der Reformirten meinung in diesen beyden stücken aufs deutlichste zu erklären / gleich wie solches ihren glaubens-bekantnüßen und offentlichen schrifften ihrer Kirchen gemäß/ wann sie nur fleißig erwogen und auffrichtig außgeleget werden.

Es glauben und lehren die Reformirte/ daß dieses sehr herliche Sacrament des Abendmahls / (wie auch alle andere) auß zweyerley dingen oder theilen bestehe / einem irrdischen nemlich / welches Brodt und Wein ist / und einem himlischen / so da ist Christus selbsten / und deßen leib und blut / so ferne er dieselbe in- und durch seinen todt Gotte zum Sündopfer hat auffgeopfert. Weil dann der

Reformirten lehr und glaub in diesem Articul also beschaffen; Lieber wie ists möglich daß sie in dieser heiligen mahlzeit die gegenwart des leibes und bluts Christi solten leugnen / sintemahl der leib und das blut Christi bey ihnen für das wesentliche und fürnemste theil im H. Abendmahl gehalten werden? Ists wohl möglich daß ein theil eines dinges / und zwar das fürnemste und wesentliche solte seyn können ohne das / deßen es ein solches theil ist? Gar nicht: Wie dann nun? Nöhtig ists daß man forsche nach der weiße / auff welche sie bey denselben für gegenwertig gehalten werden.

Dieses lateinische wort Præsentia oder Gegenwart / (umb einen anfang von des worts / und der sachen beschreibung zu machen) wird nicht hergenomen von dem lateinischen wort Præesse oder Vorseyn / dann sonsten müßte mann sagen und schreiben Præentia oder Vorwesentlichkeit / sondern es ist bekant / das es seye zusammen gesetzt von dem Wörtlein Præ, Vor / und dem wort Sensus, oder Sinn / also daß Præsens esse oder gegenwertig seyn / eben so viel zu sagen ist als Præ sensibus, oder das / So den sinnen fürschwebet / das ist / so von einem oder dem anderen sinn kan ergrieffen wer-

Wie beynahe Augustinus redet.

werden / dahero man sagen kann / die gegenwart eines dinges / seye ein solche eygenschafft / zufall / und beschaffenheit desselben / dardurch es bequäm ist daß man ein solche sach ergreiffen / empfindlich verspüren / und sich deren gebrauchen und genießen möge. Gleich wie nun der dingen vielerley art sind / auch vielerley manier dieselbe zu ergreiffen / und zu genießen / also auch sind imgleichen viel und mangerley art der gegenwart; Welche iedoch Summarischer weiß in zweyerley können verfaßet werden: Dann entweder können sie seyn **Natürlicher** oder **Vbernatürlicher weiß** gegenwertig. Natürlich sind sie wiederumb gegenwertig **Leiblicher** oder **Geistlicher weiß** / das ist / entweder unserem leibe / vermittelst der natürlichen sinnen / oder aber dem geist / und unserer natürlichen seelen durch ihre eigenschafften und würckungen / welche gleichsam auch die geistliche sinne derselben sind. Ist demnach ein leibliches ding / nach anzahl der leiblichen sinnen / auch leiblicher weiß gegenwertig auff fünfferley manier; Die sonne hab ich leiblicher weiß zu-gegen / vermittelst des gesichts; So ferne ich nemlich dieselbe mit meinen augen sehe / das ist / ergreiffe / und also ihres glantzes und stralen genieße. Eben also verhält es sich

auch mit allem sichtbarlichem ding/ in so weit ichs mit meinen augen beschawe. Den klang einer klocken / oder auch eine menschliche stimm hab ich leiblicher weiß gegenwertig durchs gehör / in fugen ich denselben anneme / ergreiffe / und also hörend des klangs theilhafftig werde. Die wol-riechende gewürtze hab ich leiblicher weiß gegenwertig / in-deme ich deren lieblichen geruch/welchen sie von sich geben / riechend eynneme / und dardurch erquicket werde. Auß diesen wenigen exempelen ists leichtlich von den übrigen sinnen und manieren der gegenwart zu urtheilen. Worauß wir dann auch erlernen / daß zu einer ieden leiblichen gegenwart nicht allezeit vonnöthen sey/ daß die gantze Substantz eines Objects, localiter, daß ist/das wesen eines dings/ was den ort anlanget / sich herzu nahe / oder auch eben mit meinem leib / wie man sagen mögt / sich verbinde / und demselben gleichsam eingegoßen werde / genug ist es / das ich solches ergreiffen / und also theilhafftig werden möge. Es ist zwar meist mit dem gefühl und dem geschmack / aber nicht eben mit den anderen sinnen also beschaffen. So stehets sich demnach höchlich zu verwunderen/wann man diesem recht nachdencket/ warumb doch etliche keine warhafftige wesentliche gegenwart / auch selbst in übernatürlichen dingen/ faßen können / so sie nicht durch hinbeyfü-

gung und gleichsam verbindung an das Object geschiehet / angesehen solches in aller und ieder leiblichen gegenwart nicht allzeit vonnöhten ist.

Viel dinge sind uns natürlicher / und zugleich geistlicher weiß zugegen / wann sie mit den sinnen unserer seelen / als nemlich dem verstand / dem willen / und dererselben würckungen und bewegungen / gleichsam als mit den geistlichen sinnen ergrieffen / behalten / und zu unserem besten angewendet werden; Daß ist / so wir sie zu unserem gebrauch fassen mit verstand / mit willen annemen / in unseren gedancken damit umbgehen / mit innerlicher zuneigung umbhälßen / und in gedächtnus allzeit bewahren. Auff diese weiß war dem H. Paulo die ordnung der kirchen
Col. 2; 5. zu Coloßen gegenwertig / ob er sie zwar mit leiblichen augen niemahls hatte beschawet / noch auch er den Coloßeren von angesicht bekant war; In-deme er nemlich wohl wußte wie selbige ordnung bestelt were / welche er für gut erkante / an dieselbe offtmahls gedachte / und sie in guter gedächtnus behielte; Imgleichen wird gesagt / daß Paulus mit dem geist den Corintheren / und sie hin wiederumb Paulo seyen zugegen gewesen / als der blutschänder mit gemeiner Authorität und verwilligung auß der gemeinschafft der kirchen durch den bann solte gestoßen werden: Der

ort

ort lautet außdrücklich also; Jch zwar/als der ich mit dem leib nicht da bin/ doch mit dem geist gegenwertig &c; Auff solche weiß schweben uns auch gleichsam für/ die exempel der tugenden und lasteren/ so hin und wieder in geschichten fürkommen; Item große kriegsthaten/ veränderungen der Reichen &c; Welche in-deme wir sie lesen/ und in dem gemüth überlegen/ werden sie unserem verstand und willen gleichsam gegenwertig fürgestellet/ ja auch etlicher maaßen unser eigen gemachet. So nun jemand eine solche geistliche gegenwart leügnet/der urtheilet fürwahr grob von den sachen/ und ist zugleich bey-nahe für ein solcher zu halten/ welcher gantz ungereumbter weiß verneinen wolte seine selbst eigene natur/ in so weit er ein mensch/ das ist/ mit vernunfft und unsterblichkeit begabet ist; Bey welches sich dann sehr wohl schicket der unter den Philosophen oder Weltweißen gar gebräuchliche spruch: Daß die dinge mit vernunfft gefaßet/ etlicher maaßen eines mit derselben werden.

1. Cor. 5: 3.

Res Intellectas a mente, aliquâ ratione unum cum ipsâ fieri.

Nunmehr ist noch übrig daß ich auch anweiße/ wie und welcher gestalt zu verstehen seyen die dinge/welche uns zwar Geistlicher/ aber auch Ubernatürlicher weiß/ das ist/ durch die newe beschaffenheiten und gaben zu gegen sind/ welche der H. Geist durch die

wie-

wiedergeburt übernatürlich / und auff eine gantz Göttliche weiße den wahren glaubigen also mit-theilet und eyngiebet / daß sie newe creaturen werden / und machet daß ihnen die mitgetheilte eyngegebene wohlthaten auffs genawste gegenwertig seyen / das ist / damit (wie oben gesagt und gelehret) solche wohlthaten von denselben geistlichen Qualitäten und Tugenden / welche die geistliche und übernatürliche sinne einer wiedergebornen seele sind / ergrieffen / in der that besessen / und in unseren nutzen / das ist / Seeligkeit mögen verwendet werden.

Diese weiß der gegenwart ist zwar sehr schwer / ja auch von den fleischlich gesinneten menschen unmöglich zu verstehen; Aber so viel edler / gewißer / und kräfftiger für der zweyten / als die zweyte ist für der ersten. Dann gleich wie die würckungen der seelen viel vortrefflicher sind / als die sinne des leibes; Also auch die würckungen einer wiedergebornen seele / in so weit sie wiedergeboren ist / sind schier auff unendliche weiß beßer als die / so nur natürlich sind: Sintemahl in der übernatürlichen wiedergeburt ist nicht allein alles und iedes an sich selbst durch-auß edel / gantz kräfftig und gewiß / sondern wird auch also befunden und verspüret. Aber ey lieber von welchen? Gewißlich nicht von natürlichen menschen / Dann sie vernemen nichts (1.Cor.2:14.)

vom Geist Gottes/es ist ihnen eine thorheit; Sondern von den erleuchteten und wiedergebornen / deren augen und ohren ebenmäßig geistlich sind. Diese geistliche und übernatürliche sinne / mit welchen ein Wiedergeborner begreiffet alle die dinge / so zum reich Gottes gehören / was für nahmen die auch immer haben; Diese / sag ich / sind fürnemlich Der Glaube / auß welchem die übrige / Hoffnung / nemlich / Liebe / etc fließen. Dann den jenigen / welche dem H. wort Gottes warhafftig glauben / und auff der zusage Gottes beruhen / sind alle versprochene dinge / durch glauben also / und auff solche weiß zu-gegen/daß sie dieselbe gantz gewiß besitzen / derselben auffs kräftigste genießen/ und sich mit einem ersättigstem / auch ruhigem gemüt gar wohl damit begnügen laßen. Auf diese weiß wird von Abraham mit ruhm vermeldet/Daß er den tag des Herren gesehen hab / und habe sich darüber erfrewet; (Was aber durch das sehen bey den Hebræëren zum öffteren verstanden werde / ist den gelehrten wohl bekant;) Also auch sagt man daß die glaubige schon albereit das ewige leben haben/ weil sie nemlich daßelbe ungezweiffelt glauben / das ist / die gewißheit des ewigen lebens / so ihrem hertzen gleichsam eyngeschrieben / mit glauben herumb tragen/

ja auch daßelbe einiger maaß empfinden / und sich darob erfrewen. Diese sehr kräfftige würckung des glaubens / welche die dinge / so man glaubet / zugegen stellet / wird von dem Apostel also beschrieben / daß sie seye Eine gewiße zuversicht / oder nach dem grundtext / Selbständigkeit des / das man hoffet / und nicht Zweiffelt an dem / das man nicht siehet ; Welche sehr denckwürdige wort ohne zweiffel diesen sinn haben ; Daß der glaube die dinge / so zukünfftig sind / und die man nach der unfehlbaren verheißung Gottes hoffet / zugegen stelle dem / so da glaubet / so wohl durch gewiße erkantnus nnd beyfall im verstand / als hertzliche zuversicht im willen / also daß ihnen solches Wesentlich (welches man von abwesenden dingen nicht sagen kan) mitgetheilet werde. Item daß derselbe glaub die unsichtbare dinge / sie seyen dann gegenwertig / zukünfftig / oder vergangen / und keines wegs durch leiblichen sinn / oder das liecht der natur können gefaßet werden / dennoch durch warheit und klarheit der verheissung / so hell und klar fürstelle / so gewiß erweiße / und so kräfftig überzeuge / daß sie gleichsam vor augen und sichtbarlich scheinen zu seyn / ja auch viel gewißer / scheinbarer / und kräftiger mit wahrem glauben können gefaßet / als mit sinnen ergrieffen / und

ὑπόστασις.

ἔλεγχος.

ὑπόστασιν Largiri.

mit

mit vernunfft selbst verstanden werden. In diesen und dergleichen bestehet die überauß große vortrefflichkeit des glaubens / welcher in H. Schrifft mit so hochen und vielen ehren-titulen uns beschrieben wird / und den man eine nachfolgerin der ewigkeit / als deren alles gegenwertig ist / etlicher maaß nennen mag. Æternitatis imitatricem.

Und also verhält es sich mit dem glauben in allen und ieden stücken / so zum reich Gottes gehören / wie dieselbe auch mögen beschaffen seyn / so ferne sie von dem glauben ergrieffen werden; Ist aber unnöthig daß dieses mit vielen exempelen erwiesen werde / vielmehr wollen wir zur sachen selbst / von welcher alhier wird gehandelet / schreiten. So nun gefraget würde / nachdeme diese manieren also erkläret und für augen gestelt seyn / was für eine gegenwart des leibes und bluts Christi im H. Abendmahl von den Reformirten geglaubet und gelehret werde? So gebe ich an ihre statt / und in ihrem namen zur antwort;

I. Daß ihnen leiblicher weiß / das ist / ihrem gesicht / geschmack / und gefühl / die heilige und empfindliche Elementen / brodt und wein zugegen seyen / nicht als bloße Elementen / das ist / nicht als gemein brodt und wein / oder in so weit sie ein mittel und nahrung sind das menschliche leben zu unterhalten; Sondern

Sondern so ferne sie hierzu durchs wort Gottes und Christi eynsetzung sind geheiliget / auff daß sie seyen heilige zeichen / und gewiße siegel des leibes und bluts Christi für uns in den todt gegeben. Wie sich dann auch noch niemand unter denselben geschewet hat das brodt und wein volles munds den Leib / und das Blut Christi zu nennen / und solches zwar warhafftig / aber iedoch Sacramentlicher weiß / wie dann dieses von allen und ieden Sacramenten ein sehr gebräuchliche und nicht weniger bequäme manier zu reden ist / daß die zeichen und siegel / das ist / die eußerliche sach in den Sacramenten / den namen der bezeichneten und versiegelten dinge / und hinwiederumb die bezeichnete und versiegelte sach den namen der zeichen und siegel führe. Auß welchem erscheinet / daß den Reformirten die gegenwart des Leibes und Bluts Christi in eußerlichen zeichen Sacramentlich sey / das ist / eine Sacramentliche / bedeutende / und ins gedächtnus bringende Relation, oder gleichsam übereyn stimmung zwischen den zeichen / und dem bezeichneten gut. Dann nachdeme Christus der Herr bey zeigung und darreichung des brodts gesagt hatte / **Das ist mein leib**; Item / **Das ist mein blut** / deutend auff den Kelch und denselben darreichend / so höret man Ihn

Relatio Sacramentalis, significativa, ac memorativa.

selbsten

selbsten diese seine wort deutlich also erklären/ daß er nicht von einiger Transsubstantiation, noch Consubstantiation, sondern von einer Gedächtnus redet; Desgleichen auch der Apostel thut/ in-deme er dieses Sacrament nennet eine Verkündigung des todts Christi/ biß daß er komt. Und so viel von der gegenwart so in zeichen bestehet. Aber die Reformirte glauben und lehren noch eine viel andere/ vortrefflichere/ kräfftigere/ und mehr wesentliche gegenwart des Leibes und Bluts Christi bey den glaubigen Communicanten, von welcher nun fürs zweyte mit wenigem folgen sol.

II. Es glauben und bekennen die Reformirte frey offentlich/ daß der gecreutzigte Leib/ und das zur vergebung der sünden vergoßene Blut Christi denen/ so glauben/ nicht allein in ansehen/ so wohl der klarheit und warheit der verheißung/ als der krafft und gewißheit der versiegelung/ sonderen auch warhafftig/ und in der that selbsten/ wiewohl geistlicher/ und übernatürlicher weiß/ gegenwertig seyen/ so ferne sie nemlich den vor uns gecreutzigten Christum mit lebendigem glauben anschawen/ mit lebendigem glauben ergreiffen/ seiner mit lebendigem glauben theilhafftig werden/ und sich mit lebendigem glauben in seiner/ als des eintzigen Mitlers

Persohn und verdiensten / einig und allein begnügen laßen / damit sie also den gantzen Christum sampt allen und ieden seinen wohlthaten / mit den von dem H. Geist ernewerten kräfften / und würckungen ihrer seelen / gäntzlich umbfahen / besitzen / und behalten mögen; Sintemahl er der Herr Christus mit allen seinen wohlthaten / die er uns durch seinen todt erworben / das rechte Object ist / welches nach seiner eynsetzung den geistlichen übernatürlichen sinnen einer wiedergebornen seele (also zu reden) fürschwebet und zugegen ist.

Ferners dieweil der wahre glaub alhier nicht darzu dienen sol / daß man unter dem schein der Schrifft / bißweilen aber auch über die Schrifft / etwas wunderliches erst auff die bahn bringe / hernach aber daßelbe Ihme selbst und anderen zu glauben fürhalte / und auffdringe / welches vielleicht (so es durch schlußreden auffs höchste getrieben würde) selbst den Glauben / die Schrifft / und Natur mit einander verwirren solte; Sonderen vielmehr hierzu / daß die seele / und auch etlicher maaßen der leib durch die seele den Herren Jesum Christum selbst (welcher gegenwertig / und von beyden theilen für den einigen grund der Seeligkeit gehalten und geglaubet wird) mögen empfangen / behalten / und warhafftig besitzen: Und darumb

so

so folget nun nägst / daß wir auch besehen und lehren / wie die Reformirte verstehen und glauben / daß die glaubige den Herrn Christum im H. Abendmahl warhafftig empfangen / behalten / und besitzen. Dann dieses ist gewißlich eben die ursach warumb diese oder iene / nach dieser oder iener weiß der gegenwart Christi forschen / damit sie seiner genießen und theilhafftig werden mögen. Welches auff daß es desto deütlicher / und klårer an tag-komme / sol von der natur dieser gantz Ubernatürlichen gegenwart / und auch der meinung / welche die Reformirte darvon haben / in einem besonderen Capittel gehandelet werden.

Das V. Capittel.

Auff was weiß der Leib/und das Blut Christi im H. Abendmahl von Gott dargereichet/ von den wahren glaubigen aber empfangen werde; Und also von der wahren und wesentlichen vereinigung/ und gemeinschafft der glaubigen mit Christo im H. Abendmahl/ nach der lehre der Reformirten.

ES glauben und lehren die Reformirte daß es hoch nöthig/ daß Christus selbst mit seinem Leib und Blut dem glauben/ gleich wie oben gesagt/ gegenwertig/ das ist/ vor den übernatürlichen sinnen wesentlich seye/ auch warhafftig von Gott dargereichet/ und also empfangen werde im H. Abendmahl. Welches letste die Lutheraner mit den Reformirten in so weit glauben/ daß eben daßelbe/ wo nicht ein wahre ursach/ iedoch ein scheinbarer anlaß etwa gewesen ist/ warumb sie eine solche gegenwart in den Elementen selbsten/ und folgents in allen denen (sie seyen gute oder böse) welche solcher Elementen mündlich genießen/haben behaupten wollen. Dann wie die

Ut existat.

die Reformirte darfür halten / so haben die Lutheraner nicht sehen können / wie Christi Leib und Blut den Communicanten auffs warhafftigste dargereichet / und von ihnen / zur wahren vereinigung / und wesentlichen gemeinschafft Christi mit ihnen / in der that könten empfangen werden / es seye dann daß sie / nemblich Christi Leib und Blut / zuvor dem brodt und wein gegenwertig / und mit denselben vereiniget würden. Damit also ein ieder Communicant nach mündlicher / und leiblicher empfahung und nießung des gesegneten brodts und weins / Christum selbsten mit seinem H. Leib und Blut zugleich eßen und empfangen mögte. Es war aber / wie die Reformirte darfür halten und auch beweißen / unnöthig / daß man diese weiß der gegenwart Christi in den Elementen / zur wahren darreichung / geistlichen nießung / und unaußsprechlicher gemeinschafft Christi mit denselben / erdichten solte. Vnd damit ich / der ich selbst ein Reformirter bin / dieses desto kräfftiger möge darthun / stelle sich / zum exempel / ein jeder in seinem sinn für / und bilde ihm in diesem heiligen mahl eyn zweyerley art der speisen; Zweyerley auß-spender / welche ob sie wohl zugleich / jedoch unterschieden diese speiß warhafftig darreichen; Vnd dann auch zweyerley manier dieselbe zu empfangen und zu genießen. Erstlich siehest du

 auff

auff der einen seit das brod und den wein / nicht zu dem ende / daß sie unseren leib ernehren solten / welches ihr gemeiner und natürlicher gebrauch ist / sonderen wie sie durch das wort Gottes darzu sind geheiliget / daß sie uns ein Sacrament seyen des Leibes und Bluts Christi/welcher am stam des creutzes für uns auffgeopfert / und eine speiß unserer seelen worden ist: Auff der anderen seit aber mustu eben denselbigen Herren Christum mit den augen des glaubens anschawen / wie Er nemlich ist mensch worden / gelitten / am creutze gehangen / gestorben / und sich für uns Gott dem Herren zu einem blutigen opfer auffgeopfert hat / welcher mit allen durch Sein gehorsamb und todt erworbenen wohlthaten / deiner seelen zur einigen wahren speiß gegeben/und dargereichet wird. Zum zweyten ist auf der einen seit der jenige/deßen ampt erheischet diese heilige Elementen leiblicher und sichtbarlicher weiß außzuspenden / welcher dieselbe allen Communicanten eußerlich über- und darreichet: Auff der anderen aber ist Gott der Herr selbst / welcher nach seiner gewißen zusage und verheißung / durch würckung des H. Geistes / den für unsere sünden gestorbenen Christum / den wahren glaubigen warhafftig zueignet und mittheilet. Fürs dritte / wie dir auff der einen seit bewußt ist / und du auch mit deinen augen

siehest/

siehest / daß diese heilige zeichen und siegel / oder Elementen mit hand / mund / und leib von einem jeden Communicanten empfangen und geßen werden; Also auch auff der anderen seit halte gäntzlich darfür / daß der wahre Leib und Blut Christi / in so weit sie Gott zu einem sünopfer am stamme des creutzes sind auffgeopfert / und also zur geistlichen speiß fürgestellet und gegeben worden / warhafftig und wesentlich / ob wohl geistlicher und übernatürlicher weiß / mit der seelen geheiligten hand und mund / das ist / dem glauben empfangen / genomen / und genoßen / auch also empfangen / genomen / und genossen / mit denen / so des wahren seeligmachenden glaubens theilhafftig sind / vereiniget werden; Dann dieselbige werden uns allein auff diese weiß und gestalt fürgehalten / und dargereichet / auff welche albereit bewiesen / das sie uns gegenwertig sind. Darauß siehest du nun / was wahre Communicanten mit dem leiblichen mund / und wiederumb was sie mit dem munde der seelen empfangen / und wie sie es empfangen. Solches alles könte weitläuffig / und mit vielen beweißreden / auch klärlich und kräfftig bevestiget werden / wann ich mihr auff dieses mahl hette fürgenomen einen außführlichen Tractat zu verfertigen / welches jedoch vielleicht zu anderer gelegenheit geschehen mögte. Dieses

nun / damit ich solches zum überfluß noch hinbeyfüge / heisset vielmehr und eigentlicher **Den leib des Herren** / nach dem befelch des Apostels / **Recht unterscheiden** / als wann derselbe in den Elementen eyngeschlossen / zugleich / auff eine weiß / und mit einem Instrument genomen würde / welches vielmehr vermengen und verwirren / als unterscheiden were.

Und dieses ist die meinung der Reformirten von der wahren gegenwart des Leibes und Bluts Christi im H. Abendmahl / als auch von dererselben warhafftigen darreichung / wie auch kräfftigen nießung und gemeinschafft der glaubigen zur ewigen seeligkeit. Welches so es recht eyngesehen und erwogen würde / halte ich darfür man solte gnugsam befinden / daß die Reformirte weit anders gesinnet seyen / als die / so ihnen nur bloße zeichen eyngebildet haben: Hergegen siehet man vielmehr was ein veste / gewiße / warhafftige / wesentliche / iedoch geistliche / und recht seelige gegenwart / darreichung / nießung / und gemeinschafft Christi im H. Abendmahl von ihnen geglaubet und gelehret werde; Welches alles dann / ins gemein und besonder / die stücke sind / so einig und allein in diesem geheimnuß von beyden theilen nachgeforschet / und / als zum höchsten

zur Seeligkeit nöthige / geglaubet werden. Sintemahl wo eine solche warhafftige / wiewohl geistliche gegenwart / darreichung / niessung / gemeinschafft Christi geglaubet wird; Was anders könte doch für nothwendig zur Seeligkeit hierinnen gehalten werden? Vermeinen sie Christi anders als durch Geist und Glauben zur Seeligkeit theilhafftig zu werden? So können sie daßelbe beybringen: Vielmehr aber will ich hoffen es werden mihr selbst die ienige / welche hier anderst gesinnet seyn / in diesem gantz warhafftigen stück beyfall geben / nemlich / wann einer schon tausendmahl Christi Leib und Blut mit dem leiblichen mund empfienge / daß solcher iedoch im geringsten nichts seeliger / sondern vielmehr unseeliger zu achten seye / woferne er nicht denselben zugleich mit Geist und Glauben anneme. Warumb solten sie dann so veste stehen auff den Elementen? Warumb wolten sie die Reformirten nur umb der ursach willen verdammen / weil dieselbe nicht können begreiffen das jenige / welches sie selbst gestehen / daß es eben zur Seeligkeit nicht nöthig seye / da man doch sonsten befindet / daß sie die Substantz und Wesen des Sacraments / welches absolut zur Seeligkeit vonnöthen ist / gleicher hand behalten und glauben? Worzu dienets dann daß man wegen der mündlichen nießung allzeit zanck erreget und

unterhält / welche sie selbst erkennen also beschaffen zu seyn / daß sie nicht allen heilsam und seelig / sonderen hingegen sehr vielen schädlich seye? Ja / zu was end doch wollen sie selbst die unglaubigen etlicher maaßen verthätigen / als ob auch dieselbe mit ihrem unreinen / und gottloßen mund / den nicht allein bey den menschen / sondern auch Engelen selbst / aller heiligsten und hochwürdigsten Leib Christi solten eßen und genießen können? Lieber was nutzet dieses? Ja viel-mehr wie viel schadets? Dann (auff daß ich dieses wiederumb / und abermahl wiederhole) man sage was man wolle / von diesen stücken ist allein der streit / welche (gesetzt daß die Lutheraner recht hetten) jedoch so hoch nöthig zur Seeligkeit nicht sind / so lange unterdeßen beyderseits gestanden und geglaubet werden die dinge / welche beyde theil für nothwendig halten und glauben / umb die Seeligkeit zu erlangen.

Dieses alles treibe ich / nicht eigentlich zu dem ende / daß ich hiermit den Lutheraneren unsere Reformirte lehr in allen diesen zufälligen stücken gedächte auff-zudringen (so lange sie dieselbe nicht können für gut erkennen) oder sie sonsten zu verfluchen / wann sie sich solches zu thun weigerten / gar nicht; Dann dieses pfleget bey uns die weiß nicht zu seyn / daß man also-bald mit solcher stren-

ge verfahre; Auch bin ich nicht gesinnet die meinungen beyder theilen mit einander zu vermengen / und also gantz zu verwirren; Sondern mein zweck gehet einig und allein dahin / damit ich sie mögte bewegen auff solche billige weiß zu verfahren mit den Reformirten / gleich die Reformirte mit ihnen. Laßt sie bey ihrer meinung bleiben/so sie wollen / wann sie nur die Reformirten vertragen/ nicht aber verdammen; Laßt sie bey sich selbst erwegen/ ob es nicht viel-mehr der höchsten unbilligkeit/ als Christlichen liebe gemäß seye / die jenige zu verdammen / welche ob-erklärte / beyderseits erkante/ nothwendige stück glauben und bekennen / das übrige aber/ welches nicht so nöthig ist / noch wißens / noch gewißens halben glauben können? Darumb sag ich abermahl rund herauß / daß die Reformirte nicht glauben können / Christus werde auff solche weiß / als die Lutheraner darfür halten / mit brodt und wein vereiniget; Sintemahl er der Herr Christus nicht die Elementen / umb sie seelig zu machen / und mit ihme zu vereinigen / angenomen/ noch auch sich für dieselbe dar- und in den todt gegeben hat: Wiewohl sie sonsten mit den Lutheraneren und anderen glaubigen von hertzen bekennen / daß Christus warhafftig / und auff eine über alle maaß vortreffliche weiß auch im H. Abendmahl mit den

wahren glaubigen innerlich gleichsam zusammen gefüget und verbunden werde? Item daß sie nicht können zugeben / daß Christi Leib mit dem leiblichen mund / ja auch / was noch mehr ist / von den gottloßen / und zwar zur verdamnuß könne genomen werden / wiewohl sie sonsten gestehen und glauben / daß der Leib Christi von den glaubigen auffs gewissestе / warhafftigste / und durch-auß geistlicher weiß mit dem munde einer geheiligten seele empfangen werde; Und welche auch willig und bereit sind alle übrige / ob schon nicht nothwendige stück / zu glauben / wann sie ihnen mit warhafftigen zeugnüßen der H. Schrifft könten erwießen werden?

Alhier nun ists nöthig etlichen eynwürffen zu begegnen / so wieder das obige pflegen eyngebracht zu werden: Welches ich dann fast ungerne thue; Dann weil ich mich vielmehr dahin bemühe / umb das gezänck / und die streitigkeiten zu verdüsteren / als weiter fortzusetzen / wolte ich sie lieber stillschweigens fürbeygehen als auffrüttelen / iedoch werde ich gleichsam nothwendig darzu getrieben / damit nicht allein ie mehr und mehr die unschuld / und reine gesunde lehr der Reformirten an tag-kommen / sonderen auch den Lutheraneren / so es möglich were / aller zweiffel benomen werden mögte.

I. Sagen sie / daß die wort (Das ist

mein Leib) augenscheinlich und unwiedersprechlich diese ihre meinung bevestigen.

Antw. Erstlich erkennen und bewehren die Reformirte / daß diese wort Christi / welcher die warheit selbsten ist / gantz gewiß und warhafftig seyen / haben auch an dererselben warheit niemahls gezweiffelt / ob sie sich schon ernstlich bemühet / und mit gantzem fleiß unterstanden haben / den rechten sinn der wort auß dem text selbst zu forschen. Zum anderen halten sie darfür / daß mit diesen worten der verheißung Christi nicht klar / ja auch keines wegs könne bewiesen werden / daß der Leib Christi In / Mit / und Unter dem brodt seye; Item daß er mit leiblichem mund gegeßen / ja auch selbst den gottlosen mit-getheilet werde: Welches dann nur außlegungen / nicht aber klare wort Christi sind / mit welchen man vielleicht nicht allein des wahren sinnes der wort / sonderen auch des zweckes Christi weit hat verfehlet. Dann fürwahr Christus / was sein zweck anlanget / hat nicht wollen anzeigen / wo und worinn Sein Leib dazumahl seye verschloßen gewesen / angesehen solches bekant war / sonderen worzu die sichtbarliche / und heilige warzeichen / welche er in seiner hand hielte / und außtheilte / so wohl dazumahl als ins künfftig dienen solten / nemlich / daß sie in recht-

mäßi-

mäßigem gebrauch des Abendmahls weren zeichen / siegel / und auch etlicher maaßen werckzeuge / durch welche nicht allein der wahre gegebene Leib / und das wahre vergoßene Blut Christi bezeichnet / sonderen auch dargereichet und versiegelet würden: Welchen aber? Gewißlich nicht dem brodt und wein selbsten / für welche Er sich nicht dargegeben / und die Er auch nicht wolte seelig machen / sonderen allein den glaubigen / und zwar solches zur Seeligkeit. Derowegen hat sich Christus nicht geschewet / nach einer sehr gebräuchlichen / und die sach über alle maaß wohl außtruckenden Sacramentlichen art zu reden / das genomene brodt / welches Er in seiner hand hielte / seinen leib zu nennen; Auff daß nemlich die jenige / so da mit glauben des brodts theilhafftig werden / gantz gewiß und versichert weren / daß ihnen auch / iedoch auff geziemende weiß / der Leib Christi selbsten gegeben / dargereichet / und mitgetheilet werde. Bringen also die wort Christi eine gewißheit mit sich / auff der einen seit / daß Gott den Leib und das Blut Christi darreiche; Auff der anderen aber / daß die glaubige dererselben gantz warhafftig / wiewohl übernatürlich genießen / welches dann allein nöthig / und auch genug zur Seeligkeit ist: Keines wegs aber bringen sie mit sich eine wesentliche vereinigung Christi mit den Elementen /

menten/noch auch eine leibliche empfahung/ oder mündliche nießung des Leibes Christi/ viel weniger in ansehung der gottloßen / welche stücke nicht nur zur Seeligkeit unnöthig/ sonderen gar offt über die maaß schädlich sind. Vber das so kan man nicht sehen/ daß diese außlegungen eigentlich die ordnung der wort Christi behalten / sonderen daß sie dieselbe / wie angereget / vielmehr umbkehren. Dann in diesen worten oder Proposition, **Das ist mein leib** / ist dieses wörtlein (Das) welches das brodt anzeigte / das Subjectum, das ist / das jenige von welchem alhier gesprochen wird; Jene wort aber (Mein leib) sind das Prædicatum, oder das ienige / welches von solchem fürgestelten ding gesagt wird; Wann aber diese wort also auß-gelegt werden; Dieser mein leib ist **In/ Mit/und Vnter dem brodt**/ wird die ordnung gantz augenscheinlich umgekehret / in deme ienes (Mein leib nemlich Christi) wird das Subjectum; Vnd (In / Mit/ Vnter) wird das Prædicatum, und zwar/ was noch mehr ist / mit einem seltzamen / unnöhtigem zusatz dreyer wörter. Es mögen nun hiervon alle die / welche ohne vorurtheil und böse bewegungen urtheilen können / eine außsprach geben/ob das heiße die eigenschafft/ und ordnung der wort Christi behalten?

Item

Item ob die ietzo fürgestelte außlegung beßer fließe / sich bequämer schicke / und den worten Christi näher komme / als der Reformirten / welche diese wort (Das ist mein Leib) also außlegen; Das brodt ist mein Leib / zu meiner gedächtnus / das ist / daß meines Leibes darbey gedacht werde. (Das) wird außgelegt durch (Dieses brodt) wie solches auß dem text in dem vorher-gegangenen versicul erscheinet / da gesagt wird / daß Christus der Herr von dem tisch genomen habe das brodt / hab daßelbe gebrochen / gegeben / und also gesprochen (Das) was kan dann dardurch anders verstanden werden / als (Das brodt?) welches auch selbst Lutherus anderstwo gestehet; Diese wort aber (Mein Leib) werden erkläret durch das / so in dem text folget / (Mein Leib / deßen man nemlich gedencken sol / oder welches ist ein denck-mahl meines Leibs) dann also-bald wird hinbeygefüget; Thut das zu meiner gedächtnus.

Corpus meum commemorativum.

II. Es sind auch etliche / welche keinen schew tragen die gegenwart durch den glauben / so wohl als warhafftige darreichung von Gott / und wesentliche vereinigung durch den Geist und Glauben / eine Phantasey und Eynbildung zu nennen. Worüber ich mich

dann

dann manchmahl entsetzet / und bey mihr selbsten mit verwunderung nach-gedacht habe/wie es doch komme/daß auch selbst die jenige / welche wohl wißen / daß das gantze Reich Christi geistlich seye / und auff geistliche weiße verwaltet werde / so gar dahin verfallen seyen/ daß sie das ienige was geistlich ist/ und durch Geist und Glauben geschiehet/(anlangend zwar das H. Abendmahl) für lautere Eynbildungen und Phantaseyen halten? Solten die dinge so geistlich sind / darumb nicht warhafftige seyn / weil sie geistlich sind/ so doch die geistliche auff eine viel vortrefflichere weiß warhafftig sind/als die/so nur leiblich sind? Solte die Würckung des Geistes nur ein gedicht seyn? Solte der Glaube bey ihnen nur eine Eynbildung seyn? Solte die über-auß große krafft des Glaubens (wie zuvor beschrieben) ein lautere Phantasey seyn? Solte die Gegenwart / von welcher in vorher-gehendem ist gehandelet worden(da nemlich alle ding / wie sie auch immer beschaffen/ den übernatürlichen würckungen der wiedergebornen seele zugegen sind) nichts seyn? Ich frage sie/sie antworten mihr/ob die Eynwohnung eines dings in einem anderen / betriegerey/ oder nicht viel mehr eine wahre gegenwart sey? Nun aber bezeuget der Apostel außdrücklich / Daß Christus wohne Ephes. 3: 17.

in den hertzen / das ist / seelen der Glaubigen / und zwar durch den glauben. Laßt
Existentia. sie sagen ob Das wesentliche seyn eines dings / ein abwesen / oder nicht viel mehr eine gegenwart sey? Nun aber sagt der Apostel
Heb. 11: 1. deutlich hierauff; Daß der Glaube eine gewiße zuversicht / oder nach dem grund-
ὑπόστασις. text / Selbständigkeit sey des / das man hoffet. Dieweil er gleichsam bestehen machet / und also auff diese weiß die sachen selbst / die man hoffet / als gegenwertig darstellet. Hüten mögen sich die ienige / welche also auß den geistlichen dingen ein gespött machen / daß sie nicht (zum wenigsten in diesem Punct) etlicher maaßen unter die zu zehlen seyen / welche Nicht begreiffen die dinge / die Gottes sind / sonderen welchen sie noch sind eine Thorheit / weil sie geistlicher weiß müßen unterschieden werden;
Ioh. cap. 3. Und daß sie sich nicht gleich-stellen dem Nicodemo, welcher / als Er von Christo hatte vernomen / daß Er auffs newe durch den Geist müßte geboren werden / ihm also-bald eyngebildet / Er müße wiederumb in seiner mutter leib eyngehen / und also geboren werden; Ja wohl / sag ich / mögen Sie sich hüten / daß Sie nicht an tag-geben / wie gar Sie ihnen nicht gnug bewußt seyen; Dann

dieweil

dieweil Sie selbst bekennen / daß die gegenwart / welche in den zeichen bestehet / und nach empfangenen Elementen so wohl bösen als guten gemein wird / fruchtloß / ja auch schädlich seye / wann sie allein ist; So erscheinet klärlich / welches Sie vielleicht auch nicht leugnen werden / daß noch ein andere Geistliche gegenwart / und Wesentliche gemeinschafft seye / welche erst denen heilsam und Seelig / so die Elementen recht gebrauchen. Was sol aber dieses nun für eine gegenwart seyn? Gewißlich anderst keine als die / welche ist und geschiehet durch den Geist und Glauben des / der sie empfänget und annimmet / wie dann die Lutheraner selbst mit uns schrifftmäßig bekennen und lehren / daß Christus nur allein durch glauben zur Rechtfertigkeit und Seeligkeit / (es seye dann im Wort oder Sacramenten) empfangen werde. Warumb aber dieser Glaube / diese Gegenwart des glaubens / diese Geistliche gemeinschafft durch den Glauben / bey den Lutheraneren das Wesentliche Wesen selbst / und das einigste kräfftigste werckzeuge / Christum im Wort und Sacramenten zur Seeligkeit zu ergreiffen / seyn solle; Bey den Reformirten hergegen (nach dem urtheil der Lutheraner) nur eine Eynbildung / eine Phantasey / und weiß nicht was? Das sehe ich gewißlich nicht; Man setze die vorgefaßte Realissima realitas.

gefaßte urtheil hindan / und laße die menschliche Affecten nicht regieren / so wirds sich befinden / daß es beyderseits ein ding seye / darauff dann auch der gewünschte friede wiederumb folgen könte.

Zu deme solten sie betrachten / ob auch ein andere weiß der Gegenwart / wohl möglich were? Item ob ein andere manier der Gemeinschafft mit dem Leib Christi / als die durch den Glauben / solte können erdacht werden / in betrachtung der Leib Christi in diesem Sacrament fürgestellet / dargereichet / und empfangen wird als ein todter / und für uns gebrochener Leib / sein Blut als zur vergebung der sünden vergoßen? Nun aber ist das Leiden Christi / die Creutzigung seines Leibes / Vergießung seines Bluts / und auch endlichen sein Todt selbsten / so man die zeit wil ansehen / schon längst vorbey-gangen; Auß welchem folget / daß sie auff kein andere weiß können zu-gegen seyn / als wie sie mit Glauben ergrieffen werden / welcher / wie gesagt / Eine gewiße zuversicht / oder vielmehr Selbständigkeit ist des / das man hoffet / und nicht Zweiffelt an dem / das man nicht siehet / welchem auch die sichtbarliche und unsichtbarliche / vergangene und zukünfftige dinge auff ein wunderbarliche / und gantz Göttliche weiß gegenwertig

ὑπόστασις.
ἔλεγχος.

tig sind. Es stehet Ihnen auch zu bedencken/ daß die übrige dinge / ob sie schon wahr weren / dannoch nicht nöthig seyen zu glauben zur Seeligkeit; Daß man aber einen / welcher alles was nöthig ist / vest und heilig glaubet / umb der unnöthigen dinge willen wolte verdammen / kan mit nichten gut gefunden werden: Bey welchem sich dann ienes alten spruches zu erinneren ist; Daß es ein ellende Dienstbarkeit seye / so man zeichen und Elementen behält für die sachen selbst; Welches ihnen dan wohl zu verhüten / und hingegen ienes mit der alten Kirch fleißig in acht-zunemen stehet: Sursum corda! Hebet die hertzen empor!

Es ist aber bißdaher von der Lehre des H. Nachtmahls weitläuffig gehandelet worden / und solches darumb / weil anfänglich der erste und einige streit zwischen den Parteyen darvon gewesen; Ich wil auch hoffen es seye den friedliebenden bescheidenen gemütheren das ienige / welches ich mihr fürgenomen hatte zu thun / gnugsam angewießen worden / nemlich / daß auch in diesem Lehrpunct von beyden theilen ins gemein so viel geglaubet werde / als da nöthig seye zur Seeligkeit; Und daß zwar in den übrigen noch ein unterscheid der meinungen bleibe / welcher aber das Fundament nicht umbstößet /

sonderen leichtlich kan erduldet werden. So ich aber in erklärung dieses orts was eifferig bin gewesen / ist solches geschehen zu dem ende / damit ich der Reformirten meinung von vorgefaßten urtheilen / und vielleicht verleumdungen befreyete / nicht andere dardurch hernäme / viel weniger verdammete / sondern vielmehr / so es möglich were / zur gelindigkeit brächte / und also den weg zur wahren Einigkeit bahnete.

Das VI. Capittel.

Von der Persohn Christi / da angewiesen wird / daß beyde theil in diesem Punct glauben die stücke / so da Fundamental sind ; In den übrigen aber / welche noch streitig bleiben / daß durch die lehre der Reformirten beyde Naturen in Christo nicht von einander getrennet werden.

ES sind noch übrig schwere / ja gar schwere Puncten zu verhandelen / in welchen zugleich die Reformirte zu beschönen von den beschuldigungen / so ihnen von etlichen Lutheraneren gröblich / aber fälschlich aufferlegt werden / als nemlich daß sie die zwo Naturen in Christo

sto zertrennen / und von einander scheiden; Diese aufflage und lästerung hat ihren anlaß und ursprung genomen/von den unterschiedlichen meinungen im H. Abendmahl; Dann auff daß sie beweißen mögten daß Christus der Herr mit seinem Leib auff die obgemelte unnöthige weiß gegenwertig were / haben etliche die gegenwart der Menschheit Christi an vielen orten / etliche deßelben Allenthalbenheit herfürgebracht / und diese lehre von der Allenthalbenheit / welche gewißlich ein newe ist / anderen auffgedrungen / auch verdammet die jenige / so dieselbe nicht angenomen: Damit sie aber etlicher maaßen mit fug andere verdammen könten / haben sie ihnen solche laster auffgedichtet / welche den Lutheraneren zwar schienen wahr zu seyn / aber an sich selbst wird man sie für gantz falsche befinden. Es ist wohl bekant/daß die Reformirte die Allenthalbenheit der Menschheit Christi / gleich wie sie von etlichen Lutheraneren wird außgelegt / nicht können annemen; Aber daß sie darumb die Naturen in Christo von einander trennen sollen/ wird durch Gottes hülff angewießen werden / daß es falsch und unwarhafftig sey. Fürs erste wollen wie sehen ob die stücke welche die Reformirte mit den Lutheraneren in diesem Lehr-punct gemein haben / gnug seyen zur Seeligkeit oder nicht?

Es glauben die Reformirte zugleich mit den Lutheraneren einmütig und vest / daß ihr gemeiner Mitler / und Seeligmacher seye wahrer Gott und Mensch; Seye der wahre Immanuël, Gott mit uns; Sie glauben daß deßelben ihres Mitlers Persohn auß zwoën Naturen / einer Göttlichen / als des Sohns Gottes / und einer Menschlichen / die er nachdeme die zeit erfüllet war / angenommen hat auß Mariâ der Jungfraw / bestehe / welche zwo Naturen in einer Persohn vereiniget sind; Sie glauben daß die vereinigung dieser beyden Naturen seye eine zusammen-Verfügung in einer Persohn / und daß sie deßwegen eigentlich eine Persönliche Vereinigung genennet werde; Sie glauben daß die weiße dieser zusammen-verfügung geschehen sey 'Aσυγχύτως, ohne Vermengung; 'Aτρέπτως, ohne Verwandelung; 'Aδιαιρέτως, ohne Zertheilung; Vnd 'Aχωρίστως, ohne von-einander-Scheidung; Vnvermengter weiß also / daß die Naturen und Wesentliche Eigenschafften derselben nicht seyen verwirret und vermenget worden / umb ein andere dritte natur darauß zu machen / dann dieselbe sonsten auff diese manier nicht recht Göttlich / und nicht recht Menschlich / sonderen auß beyden ein vermengte seyn würde: Vnverwandelter weiß also / daß nicht die Göttliche

Natur in die Menschliche/noch die Menschliche in die Göttliche / umb nur eine Natur darauß zu machen / seye verwandelet worden: Unzertheilter weiß der-gestalt / daß die Naturen nicht seyen zertheilet worden in zwo unterschiedene / und von einander abgesonderte Persohnen: Endlich auch Unzertrenter weiß / als deren Vereinigung in alle Ewigkeit wehren wird / und nimmermehr / auch selbst nicht durch den todt ist / oder hat können geschieden werden. Dann Gott hat ihm ein gemeinde durch sein eigen Blut erworben; Item / Der Herr der Herrlichkeit ist gecreutziget; Also daß ob wohl die Göttliche Natur nicht gelitten hat / noch gestorben ist / welches unmöglich war / und Gotts-lästerlich ist zu sagen / so glauben iedoch die Reformirte vest und warhafftig / daß die Persohn / welche Gott war / und auch selbst in dem todt wahrer Gott verblieben ist / gelitten habe / und gestorben sey. In summa es glauben die Reformirte alles und iedes von der Persohn unseres Mitlers / wie auch von der Nothwendigkeit / Vereinigung &c, der zwoën Naturen in derselben / welches in den alten Synodis oder gemeinen Kirchen-versamlungen für die reine und wahre lehr / auß dem wort Gottes / wieder die ketzer / ist gestelt und geschlossen

sen worden. Im-gleichen stellen sie sich auff wieder die heutige ketzer / deren etliche die Göttliche / etliche die Menschliche Natur in Christo / entweder offentlich verleugnen / oder aber gefeinßter weiß / und nur eußerlich bekennen. Vber-das gestehen sie/daß so bald man eine der beyden Naturen unseres Mitlers Persohn vernichtigen / oder auch das allerheiligste / und gantz genawe Band zwischen den Naturen aufflößen solte / daß alsdann zugleich das Fundament der Seeligkeit auffgehoben würde: So weit fehlets daß sie solten die Naturen zertrennen und von einander scheiden. Vnd damit ich noch dieses hinbey-füge / so glauben sie die Allenthalbenheit der gantzen Persohn des Mitlers steiff und vest; Nemen auch sonsten (wie man sagen mögt) mit beyden händen an alles / was andere hiervon beybringen / wofern es nur von der gantzen Persohn verstanden / und derselben zu-geeygnet wird. So aber / wie ich nicht wil verhölen / etliche sind / welche der Menschheit Christi absonderlich / und an sich selbst betrachtet / eine Allenthalbenheit / und andere Göttliche eigenschafften zudichten wollen / werden sie nicht allein denen / die es beiahen würden / keinen beyfall geben / sonderen auch solches wegen weit wichtiger ursache (wie sie gäntzlich darfür halten) offenlich verneinen. Dann wo diese

lehr

lehr von der Allenthalbenheit der Menschheit Christi / absonderlich und an sich selbst betrachtet / solte angenommen und geführet werden / so beduncket sie / die reine lehr von der Warheit der Menschlichen Natur / und Vereinigung derselben mit der Göttlichen würde in großer gefahr stehen / welche sie doch gerne gantz und unverletzt behalten wolten; Weil nemlich solche vereinigung / wie ietzund auß der alten Kirchen-Lehr erwiesen / nicht nur ohne Zertheilung / und von-einander-Trennung geschehen ist / sonderen auch ohne Vermengung / in-deme die eigenschafften der naturen gantz unvermischt und unterschieden verblieben; Wie auch ohne Verwandelung / also daß eine Natur in die andere nicht ist verwandelet worden; Dergleichen vermengung oder auch verwandelung gleichwohl auff die lehr der Allenthalbenheit der Menschheit Christi / an sich selbst betrachtet / (wie die Reformirte beförchten) nothwendig folgen mögte. Dann wie solte es können geschehen / daß die eigenschafften der vereinigten in Christo Naturen gantz und unverwirrt solten verbleiben / wann dererselben etliche / als zum exempel die Allenthalbenheit &c, welche ohne zweiffel eine eigenschafft ist der Göttlichen Natur / der anderen / das ist Menschlichen / allein und an sich selbst betrachtet / zugeschrieben würden / deren eigenschafft doch

ist /

ist/nicht allenthalben zu seyn? So dieses nur gesagt würde von der gantzen Persohn/ und derselben zugeeignet/das ist/so man sägte/daß diese eigenschafften der Menschlichen Natur zukämen/ und warhafftig mit-getheilet würden/ in so weit ihr die Selbständigkeit der Göttlichen Natur mit-getheilet ist/ nemlich nicht durch beyder naturen/ und dererselben eigenschafften verwirrung/ sondern durch Persöhnliche vereinigung/ were alles wohl/ und die sach beyderseits gesichert/ und außer gefahr: Aber es scheinet daß die ienige unter den Lutheraneren/ welche die Allenthalbenheit verthädigen/diese Communication oder Mit-theilung der Eigenschafften noch weiter außstrecken wollen/nemlich damit sie dieselbe selbst der Menschlichen Natur/auch wann sie absonderlich/und an sich selbst genomen/oder zum wenigsten betrachtet wird/ zueigenen mögen; Sonsten were im übrigen zwischen beyden theilen in dieser sach kein streit. So aber derer Lutheraner die meinung nicht ist/ daß sie mit dieser ihrer lehr eine solche Allenthalbenheit der Menschheit Christi gedächten einzuführen (wiewohl uns Reformirten gäntzlich bedunckt/ daß etliche manieren zu reden/ die sie haben/ dahin zielen/ ob schon/ recht-auß zu sagen/ ihre meinung nicht scheinet dahin gerichtet zu seyn) mögen Sie sich hinfüro beßer erklären/ und klärer laßen un-

terrichten / auch zugeben daß einer dem anderen seinen zweiffel beneme / und darbeneben erkennen / daß Sie ins gemein von der Persohn Christi beyderseits recht / oder zum wenigsten so viel zur Seeligkeit vonnöthen ist / glauben. Laßt Sie sich demnach einander vertragen / und im übrigen / so unentschieden bleibt / in der liebe unterrichten / und beßer unterweißen. Ferners halten die Reformirte darfür / daß die ienige gar übel schließen / welche von eines dings / auch wesentlichen und gantz geheimen Vereinigung mit einem anderen / dererselben sachen Gleichheit oder Exæquation, als ob eine der anderen gerad gleich were / beweißen wollen; Sintemahl zwey ungleiche ding in einer wesentlichen vereinigung können begrieffen werden / und gleichwohl auch in derselben ungleich seyn und bleiben; Gleich wie die Seele und der Leib / auß welchen / durch eine wesentliche / und über alle-maaß genawe zusammen-verfügung / nur eine persohn entstehet. Zudeme / weil die Menschliche Natur Christi von sich selbsten nicht Persöhnlich ἀνυπόστατος. bestehet / angesehen dieselbe niemahls bestanden / noch iemahls bestehen wird / außer der Persohn der Göttlichen Natur / in deren gemeinschafft sie angenomen ist / so scheinet freylich zu folgen / daß die Göttliche Natur / welche von ihr selbsten bestehet / und die

Mensch-

Menschliche in ihrer Persöhnlichkeit begreiffet und erhält / sich weiter erstrecke als die Menschliche; Sintemahl das so begreiffet/ muß nothwendig grösserer weite seyn / als das so darinnen begrieffen wird: Es halten die Reformirte zwar für wahr/daß die Gottheit/ welche allenthalben ist/allezeit vereiniget bleibe mit der Menschheit/ und niemahls abgesondert / niemahls geschieden seye von derselben / aber darumb folget nicht / daß die Menschheit sich so weit erstrecke als die Gottheit / angesehen die Gottheit nicht nur im Himmel/ sondern auch überall auff erden ist/ und behält also auff diese weiß die Menschheit mit ihr vereiniget / ob wohl die Menschheit so weit nicht ist außgebreitet als die Gottheit. Alsdann aber würden sie erst von einander geschieden / so man sägte / daß die Gottheit nur im Himmel / und die Menschheit nur auff erden seye; Vor welchen gedancken sich die Reformirte entsetzen.

Dem seye nun wie ihm wolle; Nachdeme diese heilige reine lehr von der Persohn Christi / welche die Reformirte mit den Lutheraneren einmütig / beständig / und auff gleiche weiß glauben / ist bestettiget / wie sie nemlich zu-vor in diesem Cap. in etlichen articulen verfaßet und erkläret worden; Wer Friedliebender redlicher Christ solte sie dann können oder dörffen für ketzer halten? Vnd so

so vielleicht bey ihnen ein geringer fehler / in einer / oder der anderen von den geringsten umbständen dieses so großen geheimnus / eyngeschlichen were / hette man solches viel-mehr übersehen / als so gröblich herauß-streichen sollen / in betrachtung nicht allein der tiefe und großen verborgenheit dieses stücks / über welches sich auch die Engele entsetzen / und welche da gelüstet daßelbe biß auff den grund eynzuschawen; Sonderen auch / weil ihnen solches geschehen were auß großer lieb / und begierde die sie hatten / umb die lauterkeit der grund-lehre des glaubens / in diesem stück (wie ich bewiesen) zu behalten: Und insonderheit / Weil sie über-das willig und bereit sind ein helderes liecht der warheit / wann ihnen solches an die hand gegeben würde / anzunemen / und hindan-zusetzen alles / (wann man es ihnen bewiese) was die Reinigkeit und Warheit dieses ihres glaubens (welchen sie mit dem gantzen / so wohl alten / als heutigen hauff der Christen bekennen) im geringsten verletzen / und krafftloß machen könte. Ja / ungeacht die Reformirte gäntzlich der meinung sind / daß die jenige Lutheraner nirgents gröber und gefährlicher irren / als wann sie diese Allenthalbenheit der Menschheit Christi / wie sie oben ist beschrieben worden / mit gantzer gewalt wollen behaupten / so halten sie dieselbe dannoch nicht für ketzer /

dieweil

dieweil sie sonsten die lehre von der Persohn Christi ins gemein / auff-recht glauben / und in diesen irrthumb nicht fürsetzlich / sondern durch einen umbschweiff vieler schluß-reden/ verfallen sind. Wolte Gott daß dieselbige Lutheraner endlich / umb des friedens und einigkeit willen / zu einer solchen bescheidenen gelindigkeit gegen die Reformirten / auch ohne veränderung ihrer meinung / könten gebracht werden.

Das VII. Capittel.

Von der Allmacht Gottes / da erwiesen wird / daß dieselbe von den Reformirten im H. Abendmahl nicht vergeringert / noch verleugnet / sonderen im gegentheil vielmehr vergrößeret werde.

ES werden die Reformirte alhier von etlichen Lutheraneren/als ob sie Gottes Allmacht verleugneten / auffs schwerste beschuldiget. In ablehnung dieser beschuldigung werde ich mich nicht lange auff-halten / als deren falschheit sich gleichsam

gleichsam ersten anblicks sehen läßet / und sich selbsten beweißet. Es glauben die Reformirte / daß die Allmacht Gottes durchauß unendlich seye / und setzen ihr kein ziel noch maaß; Was sie wil / das thut sie / und könte noch viel mehr / und größere dinge würcken / wann sie wolte; Jedoch sind sie der meinung / daß sich dieselbe nicht wieder das wort Gottes / und seinen Göttlichen willen / auch zu denen dingen / so der Natur Gottes zu wieder sind / müße erstrecken / dann **Gott kan nicht liegen / noch sich selbst verleugnen**; Ein solches käme vielmehr von Unvermögligkeit als Allmacht her / also daß Gott eben dieses nicht kan weil Er Allmächtig ist. Sie halten auch darfür / daß man von der Würcklichen Allmacht Gottes urtheilen solle nach seinem geoffenbarten willen / also daß erst muß angewiesen werden / daß Gott ein ding wolle / ehe man von seiner Allmacht beweißthumb herneme / daß es geschehen seye / oder geschehen solle; Sonsten solte man unter diesem Prætext alle irrthumme können bemändelen / und würden also dem Wahnwitz der menschen / und unzehligen Phantaseyen gleichsam thür und fenster darmit auffgethan.

Potenter non potest.

Komme demnach zur sachen selbst; So die Lutheraner und andere / den Reformirten

ten auß dem geoffenbarten wort Gottes erwiesen / oder könten erweißen / daß Gott wolle / daß der Leib und Blut Christi in den Elementen des H. Abendmahls auff solche weiß / als sie sagen / zu-gegen seyen / und mündlich genoßen werden; Fürwahr die Reformirte geloben von stund-an zu glauben / das Gott solches könne; Werden auch von der Allmacht Gottes im geringsten keinen zweiffel tragen. Dann ihnen ist bewußt / daß dieselbe so unendlich weit gehe über ihren verstand und gedancken / als da wahr ist / daß Gott sey ein Allmächtiger Schöpffer / sie aber schwache Creaturen: Aber über-das fügen sie hinzu / daß ihnen solches niemahls seye erwiesen / ja daß vielmehr sie daß gegentheil auß dem wort Gottes zum öffteren haben bewiesen. Gesetzt nun / aber nicht gestanden / daß sie in beschreibung der Manier der Gegenwart in etwas hetten geirret / bleibet nichts-destoweniger bey ihnen der glaube von der Allmacht Gottes gantz und unverletzt / ist also diese aufflage oder beschuldigung nur verleumdisch. Ja es fehlet so weit / daß sie die Allmacht Gottes in der lehre des H. Abendmahls solten verleugnen / oder derselben ziel setzen / daß sie im gegentheil darfür halten / sie urtheilen von derselben auff eine viel beßere / und vortrefflichere weiß / als selbst die Lutheraner

schei-

scheinen zu thun. Dan diese können nicht faßen / wie es auff irgents eine weiße möglich seye zu geschehen / daß Christi Leib im H. Abendmahl uns dargereichet werde / wann Er nicht erst über-all außgedehnet / und zuvor In / Mit / Vnter dem Brodt seye / und also mündlich / auch von den Gottloßen geßen werde; Heißet das aber die Allmacht Gottes glauben? Fürwahr die Reformirte sehen / glauben / empfinden / und beweisen auß der Schrifft / daß es nach der Allmacht Gottes wohl könne geschehen. So man nun allein durch schlußreden handelen wil / was theil unter diesen wird die Göttliche Allmacht (von deren sie sonsten beyderseits ins gemein / so viel zur Seeligkeit von-nöthen ist / glauben) verleugnet / oder derselben ziel gestecket haben? Dieses stehet dem jenigen / welcher es thun wil / leichtlich zu urtheilen.

Das VIII. Capittel.

Von der Vorsehung Gottes/ anbelangend die sünde; Da erwiesen wird/ daß Gott/ nach der Lehre der Reformirten/ mit nichten zum Ursächer der sünden gemachet werde/ sondern gantz das widerspiel &c.

IN der lehre von der Göttlichen Vorsehung kämen beyde theil mit einander wohl überein/ so das lästeren und verleumden nur auffgehoben und hindan-gesetzet würde: Aber leyder! Wie abschewlich und unbillig wird die lehre der Reformirten hierinn durch-gezogen; Man beschuldiget sie eines sehr schweren lasters/ und freylich gantz grewlichen Gotts-lästerung/ daß sie nemlich Gott den Herren zu einem Ursächer der sünden machen solten/über welchem sich alle Reformirte(wann sie es hören) höchlich/ und von hertzen entsetzen: Es wird auch niemand unter ihnen zweiffel tragen/ hefftig und unerschrocken auß-zufahren/ sprechend: Verflucht sey der jenige/

jenige / ja verflucht sey derselbe unglückseeligste mensch für dem angesicht des Herren / welcher eine solche Gotts-lästerliche stimme von sich wird hören laßen / oder ein solchen gedancken von Gott dem höchsten gut gefaßet / oder auch eine solche grewliche ketzerey erdacht haben! Vnd gewißlich wird der ewig verloren seyn / welcher dieses beständig/und ohne Buß bewären würde. Es wißen und glauben die Reformirte daß das verderb / und ursach der verderbnus von den Menschen und Teufelen / das heil aber von Gott herkome. Es wißen und glauben die Reformirte daß Gott der sünde zu wieder seye / daß Er dieselbe verbiete / daran einen abschew trage / und sie haße / wie solte Er dan solche verursachen? Es wißen und glauben dieselbe / daß die lehr / nach welcher Gott zum Vrsächer der sünden gemachet wird / nicht allein an sich selbst gantz falsch / und Gotts-lästerlich sey / sondern daß sie auch ihr selbsten zum theil wiederspreche. Dann so wenig als man mit warheit sagen kan. daß das liecht die finsternus herfür-bringe/so Wenig/ und noch viel weniger auch/kan von Gott dem Herren / welcher ein Vrsprung ist alles guten / beiahet werden / daß Er ein Vrsächer der sünden seyn solte.

Von der Vorsehung Gottes aber glauben sie dieses vestiglich; Daß durch dieselbe alle

und iede / auch die geringste dinge / und welche unserem ansehen nach / ohne gefehr und unversehens geschehen / geregieret werden. Und fügen noch hinzu dieses / daß die dinge / welche nicht von Gott geschehen / noch geschehen können / sondern von den verderbten Creaturen her-rühren / gleichwohl Gottes Regierung / welcher sie frey geschehen läßet / und zu einem guten ende richtet / unterworffen seyen. Und damit das jenige / so man in fast unendliches außführen könte / in weniges verfaßet würde / wil ich die lehre der Reformirten von der Vorsehung Gottes in diesen dreyen stücken kürtzlich begreiffen.

I. Glauben und lehren sie / daß alles gutes / so in den Creaturen ist / von Gott der Brunquel alles guten / einig und allein / und lauter hersließe / welchem dann auch die ehre gäntzlich und in allem zukomt. II. Daß alles was da böß / das ist / sündhafft und gebrechlich ist in den Creaturen / daß solches alles gantz und gar / von eben denselben verdorbenen Creaturen herkome / und darumb auch ihnen allein / was die würckung anlanget / mit nichten aber Gott dem Herren / müße zugeschrieben werden. III. Daß beydes / so wohl das gute / welches von Gott herkomt / als das böse / so von den verderbten Creaturen wird für-gebracht / durch die Vorsehung Gottes / ob wohl nicht auff einer-

ley

sey weiß / iedoch gantz freywillig / kräfftig / weißlich / gerecht / auffs beste / und unaußsprechlichste geregieret / auch durch diese Regierung zum besten und höchsten ende gebracht werden. Vber dieses schreiten die Reformirte nicht / und so Sie auch eines fingers-breit darvon abgewichen weren / würden Sie sich doch / nach erinnerung / also-bald wiederumb auff den rechten weg begeben. Wer wolte nun diese lehr verdammen? Ja wer ist unter wahren Christen / der sie nicht solte für gut erkennen? Diese dann / welche so fürsichtiglich solche lehre führen / werden fälschlich / und gantz unwarhafftig beschuldiget / als ob sie Gott / den sie als die Quelle alles Gutes / und aller Gerechtigkeit preisen / zum ursächer der sünden machen solten.

So nun alhier einige beschwerlichkeit / und dahero auß derselben streitigkeit were / müßte sie entstehen auß diesem dritten und letzten stück / aber die sach ist klar: Dann die Heilige Schrifft / auff welcher dieses / wie auch die zwey andere stücke beruhen / ist hier-von außdrücklicher / und augenscheinlicher / als daß sie solten können umbgestoßen werden. Ist nicht die Verkauffung Josephs / die Creutzigung Christi / und dergleichen unzehlige andere / welche der menschen ansehen nach / von denen sie begangen worden / unerhörte

schandliche laster waren / durch die Vorsehung Gottes (wie mit außgedruckten hellen worten gesagt wird) geschehen / geregieret / und zum guten ende gebracht worden? Man sehe und überwege nur nachfolgende örther der H. Schrifft Genes. 45. v. 5. cap. 50. v. 20. Iob 1. v. 11. 12. Act. 2. v. 23. und cap. 4. v. 27. 28. Ja dieses mag auch selbst durch die rechte vernunfft erwiesen werden. Were es nicht die höchste unbilligkeit / daß die Menschen und böse Engele / welche Gott anfänglich rein und heilig hatte erschaffen / nicht mehr (auch selbst wann sie böses würcken) unter seiner regierung seyn solten / seit-hero sie auß eigener schuld von ihme abgefallen sind? Dann also solte es scheinen / als ob ihnen diese ihre scheußliche abtrünnigkeit were belohnet worden mit einer freyheit / oder zulaßung zu thun was sie wollen / also daß sie nunmehr ihre eigene Herren / und nicht mehr Gottes gebiet unterworffen weren. Fürwahr diese unseelige Creaturen / ob sie wohl durch die sünde unartige abtrünnige worden sind / verbleiben nichts-desto-weniger Gottes geschöpffe: Gott hat sein recht über sie / sie nemlich zu regieren / nicht verloren / ob zwar solches nunmehr geschicht auff ein andere weiß. Er hat sie zwar nicht böse / sündhaffte erschaffen / aber nachdeme sie sich selbst / durch ihre sünden

den ins verderben gestürzet / ist es gleichwohl noch nöthig / daß sie / wie sie auch anietzo sind beschaffen / Gott / als ihrem Heiligen Schöpffer / und nunmehr Gerechten Richter / unterworffen seyen; Auch zugleich damit durch sie etlicher maaßen (wiewohl wieder ihren willen / und die art der sünden) Gottes ehre wunderbarlicher weiß verherrlichet würde. Und so Gott der Herr sie nicht also im zaum hielte / wie solte die welt einen augenblick bestehen können / in betrachtung die böse geister einig und allein darauff auß-sind / wie sie die wercke Gottes mögen verstören? Ja wie solte man die ehre der Allmacht / und Gerechtigkeit Gottes anders können retten / wann nicht die Göttliche Vorsehung dieses alles regierte? Gewißlich solche unterlaßung der regierung müßte auß mangel entweder gnugsamer kräfften / oder seines willens / nothwendig herkommen / also daß Gott (weil Er nemlich entweder nicht wolte / oder nicht könte) die Regierung dieser Creaturen fahren zu laßen gleichsam genothränget würde.

Dieses alles ist an sich selbst vest gnug; Aber gleich wie menschlich / daß man sich / fürnemlich in so hohen dingen / mit worten vergreiffen (ob wohl sonst die meinung gut ist) und nicht gnugsam bequäme wort darzu finden könne: Also auch ist bey den scharffen

und genawen Auff-seheren dieses gewöhnlich / daß sie alles anders / und zum übelsten außdeuten/und das/so unbedachtsamer weiß entfallen / über die maaß herauß-streichen / ja auch / was wohl überlegt und außgedrucket / wieder die meinung des Authoris verdrehen. Welches beydes vielleicht alhier mögte geschehen seyn. Daß zwar hin und wieder frome Gottseelige fehlen können/auch bißweilen in der that mit worten geirret haben / kan ich meines theils kaum leugnen; Dieses aber muß ich gleichwohl hinbeyfügen / daß die jenige nicht aller-dings redlich handelen / welche auß diesem oder ienem wörtlein / so einem oder dem anderen entfallen / urtheilen wollen von ihrer Lehr / ja auch dardurch verhaßt machen gantze Kirchen und Gemeinden / in welchen vielleicht nicht der tausenste von diesem oder ienem Scribenten das geringste iemahls hat gehöret / unter deßen namen er doch/zugleich mit der gantzen Gemeinde/darinn er ist/schandlich/und zwar vor denen/ welchen die sache eben so wenig bewußt/ wird her-genomen. Ich könte auch noch dieses anweißen / daß solche zancksüchtige/ tadelhaffte köpf unter gleichem/ wo nicht größerem schein/eine große menge Gotts-lästerungen / iedoch fälschlich und boßhafftig/ auß der H. Schrifft zusammen lesen könten / wann sie mit gleicher strenge/ wieder die

manie-

manieren zu reden/in derselben gebräuchlich/ verfahren dörfften. Aber lieber/ was ist doch leichter und gewöhnlicher als zu lästeren? Welches nunmehr der richtigste weg ist ihme das gemeine volck anhängig zu machen / und selbst in großer Herren gunst zu gelangen. Zum beschluß sol ein ieder wißen / daß die Reformirte / wann sie die sünden der menschen Gottes Regierung unterwerffen / keines wegs solches verstehen / als ob Gott die sünden würcke / sonderen daß Er dieselbe / wie sie von anderen sind begangen / Heilig/ doch Kräfftig regiere / und also zu einem guten Ende bringe; Was aber für ein unterscheid seye zwischen der Würckung eines sündhafften bösen dinges / und deßelben heilsamen guten Gebrauch / das wißen die ienige wohl / welche nur ihres verstands mächtig sind.

Das

Das IX. Capittel.

Von dem Absoluten oder blossen Rahtschluß Gottes / welcher den Reformirten zugemessen wird.

ZUrs fünffte muß auch etwas von der lehr der Gnaden-wahl verhandelet werden. Es glauben die Reformirte so wohl als die Lutheraner / daß sie ihre Seeligkeit allein von Gott in Christo haben; Daß dieselbe denen / so da sollen seelig werden / vor der grund-legung der welt / auß lauter Gnaden der Erwehlung zubereitet seye / auß welcher / als auß einer ewigen quelle / alle andere wohlthaten / die Beruffung / Wiedergeburt &c, in der zeit herfliessen. Dieser ihr glaube ins gemein / begreiffet in diesem Lehr-punct in sich das gantze geheimnus der Gnaden-wahl / und wird nicht leichtlich erwiesen werden / daß die Reformirte in ihren Glaubens-bekantnüssen etwas anders solten gestellet haben / (wann es recht genomen / und außgeleget würde) welches nicht hieher zielen solte. Gleich wie nun diese stücke zur Seeligkeit zu glauben kurtzumb nöthig sind / also auch

werden

werden sie von beyden theilen / in diesem sehr hohen / und schweren Lehr-punct, ins gemein und schrifftmäßig geglaubet / und bekant. Jedoch weil alhier der mehrer theil unter den Lutheraneren etwas grob wieder die Reformirten herauß-fähret / und auch nicht auffhöret ihre Lehr / als ein abschewliche und Gotts-lästerliche mit großem geschrey durch-zuziehen / ists vonnöthen sich alhier ein wenig auffzuhalten. Die Lutheraner schreiben den Reformirten einen solchen bloßen Rahtschluß zu / welcher alle mittel (so wohl der Seeligkeit derer / die seelig sollen werden / als Verdamnuß derer / so sollen verdamt werden) hindan-setze / und gäntzlich außschließe / und nur an Gottes Willen / als einer unwiederrufflichen Fatalischen Schickung / ohne einiges ansehen / entweder des Glaubens der Außerwehlten / oder Unglaubens der Verworffenen / einig und allein hange. Es glauben und lehren die Reformirte zwar einhellig / daß nicht alle und iede menschen / welche durch ihr eigen verderbnuß verloren sind / von Gott erwehlet seyen: Sintemahl dieses lauffet nicht nur der klaren Schrifft / und dem außgang der sachen (welcher ein gewiße anzeigung ist des unfehlbaren Rahtschlußes Gottes) sonderen auch selbst der vernunfft scheinbarlich zu wieder. Ferners lehren und glauben sie / daß Gott / so Er gewolt / das

Ut irrevocabili fato.

recht wohl gehabt hette / alle und iede in ihrer verderbnus liegen zu lassen / und sie alle / wegen ihrer eigenen sünde / der ewigen und gerechten Verdamnus zu unterwerffen / ihnen kein Gnade zu bestimmen / noch wiederfahren zu lassen / wie auch keinen Heiland zu verordnen / noch zu schencken; Gleich wie den abtrünnigen Engelen geschehen / welchen / nach ihrem fall / die gnade rechtmäßig abgeschlagen / und alle hoffnung zur herstellung benomen ist. Sie glauben und lehren auch einmütig / und zwar nach der Schrifft / daß der außerwehlten / und derer / so die Seeligkeit ererben sollen / ein gewiße anzahl bey Gott seye / welchem etwas ungewißes / oder zweiffelhaftes zuzuschreiben / were der wahren lehr nicht gemäß / sondern den sonnen-klaren zeugnüßen der Heiligen Schrifft regel-recht zu wieder. Zu deme glauben und lehren sie / daß die jenige / welche erwehlet sind / nicht darumb seyen erwehlet worden / weil ein zuvor ersehener Glaube / oder die Wercke die ursach gewesen seyen / welche Gott / umb diese für ienen zu erwehlen / solte bewogen haben / sondern allein umb seines Wohlgefallens / als der einigen bewegenden ursach willen. Sie können auch nicht darzu gebracht werden / daß sie solten glauben / daß die jenige welche erwehlet sind / also von ewigkeit her durch den

Glauben seyen erwehlet/gleich wie sie zugleich mit den Lutheraneren Schrifftmåßig halten/ daß dieselbe in der zeit durch den Glauben gerecht werden: Dann so sie durch den Glauben zugleich weren erwehlet und gerecht worden / so műßte folgen / daß sie alsdann erst erwehlet wűrden wann sie ihre Erwehlung mit dem Glauben in der that ergreiffen / gleich wie sie alsdann erst gerecht werden / wann sie die angebottene Gerechtigkeit thätlich empfangen / und ihnen zueignen. Aber auff was weiß solte dieses kőnnen geschehen/ in betrachtung sie den Glauben noch nicht gehabt/ja selbst nicht eins erschaffen gewesen? Sind demnach erwehlet / nicht durch den Glauben / sondern zu demselben / welchen sie auß der gnaden Gottes in der zeit gewiß haben sollen / und durch welchen sie / als die nunmehr erschaffen / ja auch bekehret sind/ die Gerechtigkeit Christi ergreiffende / auß Gnaden gerecht und Seelig werden. Hierauß erscheinet nun / was die Reformirte für einen bloßen Rahtschluß der Gnaden-wahl erkennen / nemlich einen solchen/ welcher von keinem anderen ding/ oder gantz keiner anderen ursach / als einig und allein der einigen Barmhertzigkeit Gottes in Christo hange.

Niemahls aber haben sie geglaubet oder gelehret / daß dieser Rahtschluß der ewigen Gnaden-wahl in ansehen der mittel zur Seeligkeit

ligkeit ebenmäßiger weiß gantz bloß seyn solte/ gleich wie solcher Rahtschluß / was die ursachen deßelben anlanget/für Absolut bey ihnen (wie gemelt) erkant wird ; Welches ihnen doch die heutige Lutheraner meistentheils / und beständig / aber unbillig zuschreiben. Dann die Reformirte bejahen offentlich / daß der Glaube / und Gehorsamb des glaubens/ welcher auß sehr vielen theilen bestehet/ dem Rahtschluß der Gnaden-wahl eyngeschloßen / und nothwendig in den Außerwehlten erfordert/auch hernach denselben auß gnaden gegeben / und in ihnen gewiß gefunden werde ; Nicht zwar als ursachen der Gnaden-wahl/sonderen als ihnen von Gott verordnete / ja auch geschenckte mittel zur Seeligkeit. Daß hergegen in der Verwerffung die sünden betrachtet werden / nicht eigentlich / als wann sie von Gott vorher verordnet / sondern wie sie von / und in den verworffenen selbst / als ursachen sind / und gefunden werden / warumb dieselbe rechtmäßsig sind verwerfflich gewesen / und folgents umb derselben ursach willen verdammet werden. Also daß iene / welche auß lauter Gnaden in Christo erwehlet sind / auch auß lauter gnaden in- und durch Christum seelig werden ; Diese aber / nemlich verworffene / welche wegen ihrer sünden rechtmäßig verwerfflich sind / auch wegen der-

selben

selben rechtmäßig verdammet werden. Vber-das erkennen und lehren sie von freyen stücken / daß niemand von den außerwehlten / ohne den Glauben an Christum / und wahre Bekehrung zu Gott / auch die geringste frucht seiner Gnaden-wahl geniesen / oder derselben gewißheit haben könne / also und dergestalt / daß er gäntzlich darauff muß auß-seyn / wie er auß den würckungen der Gnaden-wahl / das ist / dem Glauben an Christum / der Buße / und einem newen Leben / von seiner Erwehlung bey sich selbst urtheile / und die gewißheit davon habe; Sonsten wann er wil mit seinen eytelen nichtigen gedancken in den Himmel steigen / und den Rahtschluß Gottes durch-grübelen / wird er seiner hoffnung betrogen werden / und niemahls zur Seeligkeit gelangen.

Nunmehr halte ich darfür werde einem jeden redlichen auffrichtigen gemüth bekant seyn / wie weit die Reformirte von der meinung seyen / welche ihnen doch stätigs wird aufferdichtet. Alhier solte ich zwar auß ihren offentlichen Bekantnüßen beweißen / daß die Reformirte die dinge glauben und lehren welche ich fürgestellet hab; Aber weil mihr dieses kleine werck mehr als zu-viel unter den händen wächset / wird solches zu anderer zeit geschehen können. Gnug sol es seyn / daß ich meinem fürnemen nach / bloß

erklärer hab / was da die meinung der Reformirten sey / welche meinung ihnen / ob schon umb keiner anderen ursach willen / jedoch darumb zu behalten gut duncket / weil sie nicht sehen können auff was weiß sie sonsten mit den Lutheraneren (fürnemlich den ienigen / welche fürgeben solten daß die Gnaden-wahl auß zuvor ersehenem Glauben geschehen sey) bey dem beyderseits gemeinen grund der Seeligkeit rein und sauber verbleiben mögten. Dann sie sehen nicht wie die Lehre von der durch-auß gnädigen Rechtfertigung des armen sünders vor Gott/ vollkömlich / und in alle manier sauber und rein solte können geglaubet/und behalten werden/ so lang iene / von der vorsehung des Glaubens/ als einer ursach der Gnaden-wahl/ bestehet: Dann wie würde die Rechtfertigung durch den Glauben an Christum ein lautere Gnade seyn können / und darfür mögen erkant werden / wann die Gnaden-wahl / welche vor derselben ist vorher-gangen / weniger auß Gnaden geschehen were/als durch vorsehung des Glaubens? So nun noch etliche andere stück (wie nicht ohne) sind / in welchen beyde theil nicht überein-kommen/ die sind nicht von so großem gewicht / und könten / wo nicht mehr / iedoch eben so leicht und billig vergliechen / oder erduldet werden. Aber dieses sey probs-weiß für dieses-

mahl

mahl gnug; Auß welchem / wie ich darfür halte / erwiesen / daß die Verträglichkeit / welche wir suchen ohne nachtheil beyder Parteyen hinfüro auffzurichten / und zu unterhalten / wohl möglich und rechtmäßig seye / als welche ohne anderer beschwerung / und vermischung der meinungen in denen stücken / so noch streitig verbleiben / bestehen kan.

Das X. Capittel.

Von der Nothwendigkeit und vielerley Nutzbarkeit dieser Christlichen Toleranß.

NAchdeme nun das meiste abgethan / und / wie wir vertrawen / der Reformirten unschuld erwiesen ist / wie auch die meinung derselben in diesen Lehr-puncten an das klare liecht gebracht worden; So erscheinet daß sie keines wegs unwürdig seyen / umb vereiniget / oder zum wenigsten erduldet zu werden bey den jenigen / welche entweder schier eben daßelbe lehren / nur mit andern worten; Oder aber / so sie ein wenig anders gesinnet / gleichwohl in der grund-lehre (woferne auffrichtig und in der liebe gehandelet würde) mit einander überein-komen. Deme negst folget nun /

daß wir nachdencken und überwegen / wie Nothwendig und Nutzlich diese Verträgligkeit seye. Welche Nothwendigkeit und Nutzbarkeit zu beweisen / geben sich fast unzehlige ding von sich selbst an die hand: Weil aber die fürnemste und kräfftigste beweiß-gründe/ welche von der sachen/ an sich selbst betrachtet / können her-genomen werden / albereit in vorher-gehendem sind angerühret worden / wird einem ieden / dieselbe zusammen zu suchen/und zu überwegen/heimgestellet. Alhier wil ich noch eines oder das ander / von was anderem inhalt/ beyfügen.

Es wird unter den Protestirenden in Europâ niemand verneinen / welcher nur rechter vernunfft ist / daß ihnen ihre eigene Wohlfahrt und Erhaltung hoch nöthig/ und nicht weniger nutzlich / oder ersprießlich seye; Ich kan mihr aber niemahls eynbilden / daß dieselbe gesichert und außer gefahr seyn solten / so lange sie nicht mit einander vereiniget sind; Stehet aber auch nicht zu hoffen / daß sie solten können beständig vereiniget werden / so nicht zuvor diese heilige Tolerantz in der Religion, unter ihnen bestettiget / und trewlich unterhalten wird. Dann was unheil die Protestirende beyderseits durch diese zerrüttungen erlitten / das haben die jenige / welche im geringsten etwas verstehen / auß dem ohn-längst schmertzlichen

und

und unglückhafften erfahrungen mehr als zu viel erlernet. So andere sind / welche dieses nicht sehen noch fühlen / die halte ich für verstockte / und gantz unbesonnene menschen. Sintemahl beyde theil in Teutschland (und zwar darumb / weil sie sind zertrennet gewesen) zum spott / zur verachtung / ja endlich gar zum raub worden weren / wann ihnen nicht Gott wunderbarer weiß hette hülff geleistet / was ins künfftig geschehen wird / ist Gott bewußt / deme alles bekant ist.

Man bemühet sich an-ietzo umb den Frieden / und wolte Gott / daß derselbe seinen fortgang hette! Aber so unerfahren bin ich nicht der sachen / wie auch der gemüther der menschen / daß ich nicht besorge / die Euangelische haben sich auch in dem stück / welches die Religion betrifft / höchlich zu befahren / und vielleicht selbst von denen / so mit etlichen derselben zur herstellung der Freyheit geconfederirt / und verbunden sind. So sich die Protestirende unter einander vereinigten / würden sie gesichert seyn / und durch diese Vereinigung leichtlich behaupten das ienige / welches dem gemeinen besten / und erhaltung aller und ieder der Ihren wird nöthig seyn / woferne sie nur vereinigt bleiben / vereinigt handelen / vereinigt begehren / und das ihre vereinigt schaffen. Es ist / menschlicher weiß davon zu reden / unmöglich / daß die

Protestirende in Europâ, auch nur noch hundert jahr / wieder ein so große und vereinigte Macht/ wieder so viel List und Practycke des Römischen Stuls solten bestehen können / und erhalten werden / wo sie nicht verständiger werden/ und auff eine vereinigung/unter sich/ ernstlich bedacht seyn wollen; Sonsten solte es leichtlich geschehen / daß die Römische Påbste / durch hülff und beystand derer Königen und Printzen/welche von dem wein der Geistlichen Hurerey noch truncken sind/ über unserer stetigen uneinigkeit triumphiren / und auß unßerem untergang sieges-zeichen auffrichten mögten. Wollen wir nun immer und ewig also unvorsichtig bleiben / daß wir nicht sehen noch fühlen können / daß diese gantz geschworene feinde auff anders nichts auß-seyen / als wie sie/ durch diese unsere zertrennung / beyder theil gäntzlichen untergang gesampter hand suchen mögen? Und daß Sie doch bald diesen / bald ienen unter den Protestirenden schmeichelen / Sie teuschen / Sie zu ihrem gemeinen verderb an einander hetzen / und also / wo wir die augen nicht auffthun / unserer einfalt gantz und gar mißbrauchen? So wir aber einmütig weren / und einander beystehen wolten / lieber was ein schrecken solte sie überfallen? Zum wenigsten ein solcher / dardurch sie genothrängt würden / sich dahin zu berahden/

wie sie uns hinfüro nicht erst anbrächten/ sintemahl die macht der Protestirenden in Europâ so verächtlich und gering nicht ist/ daß Sie sich nicht leichtlich wieder andere solten beschützen können.

Die zweyte ursach ist daher genomen/ daß von der beyderseits Verträglichkeit / und auch (wegen gemeiner Erhaltung) etlicher maaßen Einträchtigkeit dieses ins künfftig zu hoffen were/ daß die übrige von dem volck Gottes / welche allnoch in dem geistlichen Babel gefangen sind/ durch dieses mittel mit der zeit zur Freyheit solten gebracht werden. Dann sie werden nicht nur von der Tyranney / welche sie außstehen / und von dem vielfältigen Aberglauben/ mit welchem sie gleichsam bestricket/auffgehalten; Sondern es bleiben auch noch unzehlige viel in der gemeinschafft der Römischen Kirch / so sich nur an unsere zerrüttungen stoßen / durch dieselbe auffgehalten/ und darüber geergert werden / welche / wann sie unsere Einträchtigkeit sehen und zu hertzen nemen solten/ sich darüber erfrewen / ihre stricke desto kühner zerreißen / und sich mit uns in die Geistliche Freyheit setzen würden. Also solte auch der über die maaß süße und heilsame geruch des Euangelij , zu sehr vieler Bekehrung und Freyheit/ weit und breit außgebreitet werden. Wodurch wird dann nun ein solch

gutes werck verhindert? Gewißlich durch unsere Vneinigkeit am allermeisten. Lieber was ein große Ergernuß? Weh aber dem / durch welchen ergernuß komt / und bey welchem es stehet / daß sie nicht hinweg geräumet werde.

Zum dritten ist auch bekant / wie viel Secten seit der Reformation in Europâ entstanden seyen / und noch täglich auff-komen / welche mit ihren erdichteten lehren schädlich / an unterscheid kennbar / ja auch an etlichen orthen / wegen ihrer vermeßenheit / zu förchten sind. Aber so bald diese zwey große Cörper der Kirchen wiederumb würden zusammen-gefügt / und durch eine Christliche Toleranß etlicher maaßen vereiniget seyn / were kein geringe hoffnung / daß erstlich diesem geschmeis hinfüro gewehret; Darnach auch / daß die Secten, so noch im schwang gehen / gleichsam verschwinden würden / indeme sich sehr viel von ihnen wiederumb in unsere gemeinden begeben / und sich also das Christenthumb in Europâ (woferne Gott seinen segen zu solchen friedliebenden anschlägen verleihet) erholen solte. Hier-von aber sey vor dieses mahl gnug.

Das XI. Capittel.

Auff was weiß diese Christliche Tolerantz beyderseits auffgerichtet werden könne.

ES were zwar zu wünschen / daß beyde theil nicht nur in den Haupt-Articulen / sondern auch in den anderen geringeren stücken durch-auß und beständig überein-kämen; Aber weil es gar selten geschehen / daß weit von einander abgelegene Particuliere Kirchen / und abgesonderte / unterschiedene Versamlungen / in ieden nicht hoch-nothwendigen stücken / eine und dieselbe meinung gäntzlich angenomen / und verthätiget haben / so ist solches viel weniger also-bald im anfang dieses wercks zu hoffen / da die gemüther noch all-zu sehr verbittert / und die sachen zu einem vollkomenen vertrag noch zur zeit verloren sind. Das halte ich aber für das beste und leichteste (welches ich auch droben angereget) daß beyde theil ernstlich / und Christlich sich dahin solten berahden / wie sie der fürnemsten / und Christlichsten tugend / nemlich der gegeneinander tragenden Liebe hinfüro mit grös-

serem ernst pflegen / und unterdeßen bey ihrer Lehr auffs wenigste noch eine zeitlang verbleiben / ihre Ceremonien in acht nemen / und die eußerliche Kirchen-ordnung behalten / nicht verånderen mögten. Man hat sich lange unglückhaffter weiß zerzanckt / den gemeinen wiedersächeren gnugsame gelegenheit und bequåmheit zu unserem eigenen untergang gegeben / große ergernuß verursacht / ja den bösen Affecten den zaum mehr als zu-viel schießen laßen.

Unsere meinung ist alhier nicht / daß man die Lehren vermische / noch auch daß ein theil dem anderen seine meinung / anzunemen und zu glauben / mit gewalt auffdringe. Es wird keinem nichts benomen von seinem Glauben / oder deßelben rein- und lauterkeit / welchen dieser oder iener theil in denen Puncten / so das Fundament nicht umbstoßen / meinet zu haben. Sie seyen hierumb nicht bekümmert / dahin zielen wir nur / das wollen / das wünschen / und rahden wir / daß sie sich einander durch eine beyderseits Christliche Tolerantz vertragen / nicht verdammen / ja vielmehr mit inbrünstigem gebett Gott befehlen / und bey fürfallenden gelegenheiten mit hin-wiedrigen dienst-leistungen sich an einander (wie Christen geziemet) verbinden: Auch mit bescheidenen vermanungen / so wohl schrifftlich als mündlich /

in

in der Warheit und Gottesfurcht einander unterrichten und stärcken: Für allen dingen aber / daß sie der Rachgier und Ehrgeitz würcklich absagen / sich keiner Herroder Meisterschafft anmaaßen / insonderheit aber das gehe-hitzige verurtheilen unterwegen laßen / und die verhärtete steinere hertzen brechen: Daß auch die übrige hindernüße / welche bißdaher das gezänck verursachet / hinweg geräumet werden: Zum exempel / kein theil werde von dem anderen beschweret mit dem Ansehen seiner lehrer / wie groß und berümt die auch seyen; Dann sie nicht mehr gelden können noch sollen / als die Alt-vätter / welche in den ersten fünff hundert jahren gelebet / deren zustimmungen wir zwar nicht verwerffen / als Zeugnüße der Warheit / ihre meinung aber nemen wir nicht an für unsere Richtschnur; Es seyen diese fürnehme männer gelaßen / ein ieder an seinem ort / sie werden gleichwohl überflüßig lob davon tragen / ob sie schon unsere Richter nicht sind; Sind uns auch niemahls zu unseren öbersten Lehrmeisteren gegeben / sondern nur gestellet worden / Daß wir durch sie erbawet würden / nicht daß sie Herren weren über unseren Glauben. Ja was sol ich sagen daß auch selbst die namen solcher großen männer / zwar über und wie-

der

der ihren Willen / aber iedoch vielleicht nicht ohne ihrer etlicher Vorsagung / zur hernennung der Parteyen haben dienen müßen? Zudeme so ist es sehr ungereumbt / daß die jenige / welche sich in Reformirung der Kirchen einig und allein haben auff daß H. Wort Gottes beruffen / nach welchem sie auch die Reformation bekennen angestelt zu haben / nunmehr scheinen / als ob sie ihr Authorität und ansehen von menschen nemen wolten. Die große zuneigung dardurch man sich befleißiget dieser oder iener Partey anzuhangen / muß so fern abgeschaffet werden / daß sie der liebe und herstellung des friedens keinen schaden zufüge: Der alte haß / die vorgefaßte urtheil über andere / wie auch die gezäncke / welche von dem unterscheid der Nationen herkomen / müßen gemeidet / und gäntzlich unterlaßen werden. Wo man aber einigen außspruch geben solte / wird es nöthig und billig seyn / daß man auffschlage / und allein herfürbringe beyder theilen fürnemste offentliche Bekantnüße / als da sind die Augspurgische / Frantzösische / Bömische / Niederländische &c, Confessiones, gleich wie sie in der Harmonie der Confessionen befunden / und gegen einander gehalten werden. Diese alle muß man eynsehen / gegen einander halten / und von Punct zu Punct erwegen / so wird also-bald

erscheinen /

erscheinen / was und worinn sie überein-kommen oder nicht. Nach geschehener Collation müßen auß denen stücken / in welchen beyde theil mit einander überein-stimmen / Schlüße gestellet / und beyderseits Approbiret werden / von welchen dann ein Formulier einer einhelligen überein-stimmung auff-zurichten. Es sol auch ernstlich betrachtet und überleget werden / ob nicht die lehre in welche beyde theil haben gewilliget zur Einträchtigkeit / oder zum wenigsten Verträglichkeit gnug seye? Meines erachtens zwar / ist sie (wie dann auß den ob-vorgestelten dingen klärlich erscheinet) überflüßig gnug / also daß ich / wo es so weit wird gebracht seyn / der gewißen hoffnung lebe / die sach werde noch weiter fortgesetzet werden / dann ich verhoffe daß man alsdann / so man wil / sehen werde / daß wir nicht weit von einander seyen; Gleich wie wir befinden / wann die sonne den nebel vertrieben / welcher uns umbgeben und bedecket hatte / daß wir denen nahe seyen / von welchen wir schienen ferne ab-zuseyn / und näher als wir gemeinet hetten / ja werden auch bißweilen für ihre freunde erkennet.

Dieses könte zwar von einem ieden Particulieren Lehrer der Kirchen bedacht / und von wenigen Gemeinden versuchet / aber zu dem allgemeinen besten kaum ins werck gerichtet werden / wann diese sehr wichtige sach

nicht auff ein andere weiß angegrieffen und fortgesetzet würde. Ich gestehe gerne / daß bey außführung der manier dieses wercks sehr große beschwernüße entstehen können / welche iedoch / wie ich verhoffe / Christlichen gemüteren nicht unüberwindlich seyn werden / zum wenigsten solten sich auff der einen seit / nemblich bey den Reformirten keine / oder ja wenige erheben. Den anderen oder Lutheraneren stehet mihr nicht zu für-zuschreiben / unterdeßen was mein wunsch / und gedancken offtmahls gewesen seyen / wil ich mit wenigem erklären.

Wolte Gott daß ein mächtiger Fürst oder Herr unter ihnen auffstünde / welcher Ihme diese so wichtige sach angelegen seyn ließe / und deme überdas bekant were der Reformirten gemeine und beständige meinung über diesem stück / der auch verlangen trüge mit einem so nöthigen werck ein versuch zu thun! Welcher hernach solches sehr wenigen / und zwar fromen / weisen / geheimen / wie auch in der Kirch und Weltlichen Regiment trewen männeren offenbarte / die erstlich alles und iedes erwegen / auch lang und viel überlegen / hernach embsig und in geheim auff verständige rahtschläge bedacht seyn müßten / wie und auff was weiß diese Verträglichkeit ohne die geringste / ja gar keine aufruhr des volcks solte können ins

werck

werck gesetzet / und ie mehr und mehr offenbar gemachet werden / nicht nur den übrigen Fürsten und Ständen auff der ihren / sondern auch denen auff der anderen seit / wie auch hernach den Kirchen und Länderen beyderseits. Nach solchem glücklichen anfang were es am nechsten vonnöthen / daß diese beyderseits etliche wenige außerlesene / und auffrichtige männer / auß beydes Stands-persohnen / und von beyden Parteyen / mit gemeiner macht versamleten / und denselben anbefiehlen; Daß sie das jenige / welches (wie ietzt gesagt) von einem ieden Privat Lehrer solte können bedacht / und von wenigen Gemeinden versuchet werden / mit offentlicher Authorität / und zwar solches auff folgende / oder andere beßere ordnung / und manier auß-füreten.

Man müßte ein drey-fache offentliche Schrifft verfertigen: In der Ersten müßten erwogen und begrieffen werden die stücke / welche von beyden theilen gleicher hand erkant / geglaubet / und bekant gefunden würden / deren Summ das Formulier / oder vielmehr Fundament seyn müßte / worauff hernach die Toleranß in den übrigen solte gegründet werden. In der Zweyten müßten die stücke absonderlich verfaßet werden so noch streitig sind / doch solches wiederumb

mit

mit dem beding / daß / gleich wie wir oben gethan / in einem ieden streitigen Articul erst die dinge klar bedeutet würden / worinn beyde theil in demselben überein-komen; Darnach müßte man vermelden / daß das ienige / so unentschieden bleibt / und über welches all-zu scharff ist gedisputiret worden / so grosser Nothwendigkeit nicht sey / was auch von beyden theilen möge gesaget seyn / und von unruhigen köpffen noch fürgebracht werden. Zum exempel / es ist all-zu bekant / daß anfänglich der streit zwischen beyden Parteyen nur vom H. Abendmahl / aber solches verbitterter weiß / gewesen seye / die übrige streitigkeiten sind hernach von einem theil auff die bahn gebracht worden / und solches auß großer begierde / die sie hatten umb sich zu verthädigen / und vielleicht die andere dardurch (welches ich iedoch nur von ihrer etlichen / nicht allen wil gesagt / und verstanden haben) unbilliger weiß verhaßt / ja auch gänzlich / so es Gott hette geschehen laßen / zu schanden zu machen / und zu vertilgen. Aber noch viel mehr stücke sind / selbst in der Lehre des H. Nachtmahls / in welchen sie beyde überein-komen / und welche sie wieder die im Pabstumb einmütig treiben. Also müßte man auch gehen durch alle und iede Articulen / aber kürtzlich und offenbarlich. In der Dritten schrifft müßte angewiesen werden /

den/ daß die stücke/ so noch unentschieden und streitig sind/ nicht von so großem gewicht seyen/ daß man darumb allezeit zancken/ die Liebe versagen/ die Brüderliche Verträglichkeit außer-acht laßen/ und endlich den Frieden verweisen solte. Daß auch einem ieden theil seine freyheit gelaßen/ und keinem ein joch/ oder last auffgeleget würde; Daß sichs nicht gezieme/ gleich wie bißhero ergerlich ist geschehen/ daß man andere übel/ und groß beschreit mache/ viel weniger vermeßentlich verdamme; Und was dergleichen ist/ so zur eynführung/ und bestettigung dieser Verträglichkeit wird dienlich seyn/ welches zum theile auß denen dingen/ so wir in vorher-gehenden verhandelet haben/ erscheinet. Vielleicht würde ich größerer künheit können beschuldiget werden/ so ich noch weiter fortgienge/ und ins besonder anwieße/ was da in dieser sach der beyderseits höchsten/ und niederen Obrigkeit/ durch ihre gesetze (nach meiner meinung) zu thun stünde/ damit nemlich den ungestümmen lästermäuleren/ welche dieses fürtreffliche werck tadelen/ wie auch den offentlichen friedesstöreren der weg mögte versperret werden. Jedoch ist ein ding/ so ich alhier kaum stilschweigens kan vorbey-gehen/ welches ich gleichwohl nur mit wenigem/ und oben-hin wil anrühren.

Ich halte darfür daß zu beyder theilen Wohlfahrt und Erhaltung/ nicht allein sehr nöthig / sondern auch über die maaß nützlich seye / so die Protestirende Fürsten und Stände einen Bund unter sich auffrichteten und trewlich unterhielten / in welchem sie einander veste angelobten / daß sie ins künfftig / wann man wird darauff auß-seyn/ umb ihnen die Religion zu benemen / und zu verstören / wieder die gemeine feinde sämptlich bey einander für ein mann stehen wolten; Zu welchem ende es vonnöthen were / daß Compromissa, oder Gegen-verheißungen (wie man sie an-ietzo nennet) gethan / auch so es rahtsam schiene zu seyn / auß den Fürsten einer bestimt würde / bey welchem also-bald die jenige ihre zuflucht nemen könten / welche von den feinden der Religion mögten angefochtet werden / derselbe müßte Ampts-halben die andere vermanen / und auffmunteren / auff welches ein iedweder / laut gethanener verheißung/ und gemachten ordnung / dem gemeinen besten zu gut / seine hülff der noth-leitenden Partey anbieten und leisten solte. Dieses/ weil es meines ampts nicht ist / entfält mihr alhier nur darumb / damit ich hiemit anlaß gebe denen / welchen die sache oblieget / daß sie sich auff ein beßeres genawer / und tieffer bedencken / woferne es die noth erforderen

solte:

solte: Dann indeme nur diese Verträglichkeit auffgerichtet / bestettiget / und unterhalten wird / ist mihr nicht viel daran gelegen wie solches geschehe. Vnd fürwahr (damit ich auch dieses nicht verschweige) so ichs alhier rahtsam / und geziemend fünde / könte ich / wie Ich nicht wil leugnen / noch mehr zur sachen dienliche dinge beybringen / fürstellen / und anweißen / welche ich aber auff ein andere zeit wil sparen.

Das XII. Capittel.

Antwort auff etliche Eynwürffe.

So man die Raht- und Anschläge welche bißdaher von dieser Toleranß fürgestellet sind / solte Christlich beherßigen / würden (wie ich vermeine) wenig seyn / welche sie nicht für gut erkenneten. Vnd lieber / wer wolte sie nicht gut heißen? Anders niemand als der / so im geringsten nicht friedliebend ist / sonderen in deßen herß die inbrünstige liebe gänßlich außgeloschen und verkältet / damit er unter dem schein der Religion in diesem zeitlichen leben einen immer-wehrenden haß trage gegen die / welche anderer Freyheit

nichts benemen / anderen nichts fürschreiben / noch derselben gewißen iegtes auffladen wollen. Nichts-desto-weniger wird man dergleichen finden / welches dann zu beklagen! Von den Reformirten darff ich wohl sagen / daß sie alle / wiewohl etliche mehr als die andere / geneigt seyen (welches ich dann fürnemlich von ihren Kirchen-versamlungen / und gantzen Gemeinden wil verstanden haben) eine Verträglichkeit auff solches beding eynzuwilligen / welches beding hernach sie zu einem vesteren frieden gar leichtlich leiten würde / so bald nur hoffnung/ daß ein solches erwünschtes / und von ihnen lang gesuchtes werck / seinen fortgang haben mögte. Ich zweiffele auch gar nicht / daß nicht sehr viel unter den Lutheraneren seyen/ welche an diesem unserem fürhaben ein belieben/ und wohlgefallen tragen werden/ wiewohl Sie an der anzahl geringer als die andere/ und darumb ihres hertzen wunsch kaum offenbaren dörffen/ damit Sie nicht ungestümmer weiß (welches nach unserer meinung auch zu verhüten stehet) aufruhr erwecken/und des gemeinen volcks haß auf sich laden. Ja es zweiffelt mihr auch nicht/daß nicht gantze / und zwar ansehnliche Gemeinden unter den Lutheraneren seyn werden / welche sich zu diesem friedliebenden wünschen und rahten leichtlich solten beqnämen. Insonder-

sonderheit stehet alles gutes zu hoffen von denen / welche auß wichtigen ursachen das Concordie-oder vielmehr Discordie-buch biß daher nicht haben unterschreiben wollen/ und die also auff diese weiß / ihren Affecten weniger ergebene / sich zu denen nicht haben gesellet / welche scheinen / daß sie den Reformirten alles übels geschworen / und dieselbe mit recht oder unrecht durch-zuholen / und zu verdammen angenomen. Von einem ieden unter diesen wil ich kein urtheil fällen/ auch den muth nicht gantz verloren geben / wiewohl was ich alhier sage / von dem meistentheil gewiß und warhafftig ist / wie solches auß ihren eigenen worten / und schrifften zu ersehen. Die verbitterte werden nunmehr ohne zweiffel steiff / und offenbarlich leugnen / daß die Reformirte das Fundament der Seeligkeit haben / und sie für unverschämte ketzer auß-ruffen / von welchem/ ob es wahr seye oder nicht / laß ich die jenige urtheilen / welche ohne böse Affecten/ und mit friedliebendem hertzen die dinge / so wir droben angemercket / verständig werden durchgelesen / und denselben wohl nachgedacht haben. Nunmehr ists vonnöthen/daß geantwortet werde auff etliche eynwürffe / welche sie gar sorgfältig zusammen-suchen/ damit sie allezeit mit ihrem unnöthigem gezänck fort-fahren mögen.

Vielleicht werden sie fürwenden (wie ich wohl weiß daß iemand unter ihnen gethan hat) die Reformirte seyen keines wegs zu erdulden/ noch für wahre Christen/ auch nur darumb zu halten/ weil sie von ihnen den Lutheraneren außgangen / und also Schismatici, das ist / solche seyen/ welche zertrennung angerichtet haben.

Darauff antworte ich/ dem seye mit nichten also; Dann Lutherus (deßen gedächtnus bey den Reformirten hoch-löblich gehalten wird) ist weder allein / noch / so man die zeit ansiehet / der erste gewesen / welcher die Reformation der Kirchen angegrieffen/ ist auch niemahls zum Haupt/ oder öbersten Lehrer der Reformation von Gott dergestalt über uns gesetzet worden / als ob niemand auch im geringsten ding / ohne ihme selbsten den schandflecken der zerrüttung/und spaltung anzuhangen / anders dörffte gesinnet seyn. Lang vor seiner zeit sind unzehlige viel gemeinden von den Waldenseren und Albigenseren Formiret / und Reformiret worden / welche/ nachdeme sie viel verfolgungen erlitten / biß zu den zeiten Lutheri gewehret haben / und diese zwar an vielen orten / insonderheit aber in Franckreich / und etlichen Savoyschen gebürgen; Von deren überbliebenen ein theil der fürnemsten Refor-

formirten Frantzösischen Kirchen ist auffgerichtet worden / und auch noch auß ihnen/ wie denen bewußt / so dererselben Historie kündig / anietzo bestehet. Diese Reformirte Frantzösische Kirchen haben Lutherum zum Reformatoren niemahls gehabt / sonderen vielmehr halten sie die Albigenser und Waldenser (welche drey-hundert Jahr vor Luthero gewesen) gleichsam für ihre urhebere / iedoch so bald sie Lutheri Nahms/ und Tugends innen worden / haben sie sich darüber erfrewet / seine meinung aber von der weiß der Gegenwart des Leibes Christi niemahls angenomen. So ich weitläuffiger seyn wolte / könte ich die sach mit exempelen der Bömischen / Engelländischen Kirch / und anderen beweißen. Jedoch schickets sich alhier wohl der Kirchen in der Schweitz zu gedencken / dann die Schweitzer Teutsche sind / und für solche gehalten werden.

Zu der zeit als der Hoch-berümte Lutherus das liecht des Euangelij unter den Sachßen erstlich ansteckte / ist (umb ietzund anderer zu geschweigen / deren die fürnembste gewesen/ Wesselius, als Lutherus noch nicht geboren war / Keyserberg, Cruciger, Fabricius Capito, und Oecolampadius) bey den Schweitzeren entstanden Huldricus

Zwinglius, von Wildenhaußen bürtig/ ein auffrichtiger / und sehr gelehrter mann/ welcher auß eben demselben brunnen fast dieselbe Lehr geschöpffet / und den seinen fürgetragen hat / in der Hauptstatt zwar erst Anno 1519. Aber schon etliche jahr zuvor hatte er zu Glaris das ewige Euangelium mit großem nutzen geprediget/ und zwar von 1516 an / als er selbst albereit zuvor in der reinen Lehr / von der Rechtfertigung / durch den fürtrefflichen mann Wittenbach von Briel/ seit dem jahr 1505 recht war unterrichtet worden / auß deßen offentlichen Disputation er auch hatte erlernet / daß die Lehre vom Ablaß nichts als betrug und triegerey seye / und solches all-ehe Lutherus einmahl im sinn hatte sich dem Ablaß zu wiedersetzen. Hernach als Zwinglius, und andere mit ihm großen fleiß anwandten / nicht ohne sehr glücklichen fortgang / hat sich nach verlauff der zeit ein gut theil in der Schweitz eines beßeren besonnen / und die reine / auß dem wort Gottes erwiesene Lehr angenommen.

Diese Reformation aber ist mit rechtmäßiger offentlicher Authorität und Freyheit (welche diesem volck angeboren) angefangen / und fortgesetzet worden. Gewißlich haben sie die Sachßen hiervon nicht

umb

umb raht gefragt/ über deren Reformation, durch Lutherum, sich die Schweitzer höchlich erfreweten / und dieselbe meistentheils für gut erkanten / dependirten aber iedoch so wenig von ihnen/als die Sachßen von den Schweitzeren.

Diese der Schweitzer Formirte und Reformirte heilige Gemeinden (wie dann auch von den Frantzösischen und Engelländischen gesagt worden) haben Lutheri meinung von der manier der Gegenwart im H. Abendmahl niemahls gut geheißen. Selbst was Teutschland anlanget / da haben sie etliche Approbiret / etliche nicht: Nun aber ists bekant / daß alle und iede diese zwar lieb-häbere Lutheri , und der Lutherischen Gemeinden / nicht aber ihre knechte und leibeigene gewesen seyen; Ja / so man von gemeinden sagen wil / nicht einmahl sind sie theile der Lutheraner gewesen / außgenomen so fern unterschiedene Particuliere kirchen theile sind der Allgemeinen / und glieder eines Geistlichen Leibes Christi: Zu deme haben sie die Lutheraner niemahls verdammet / sonder allezeit begehret / daß sie von Ihnen vertragen würden / gleich wie sie dieselbe / ohne zertrennung / erduldet haben. Eigentlich dann sind die Reformirte von den Lutheraneren nicht außgangen / noch

haben sich als ein absonderliche Secte von ihnen getrennet / sondern sind von anfang der Reformation meistentheils unterschiedene Cörper der Particulieren Kirchen gewesen / deren keines Schismatisch zu nennen / beyde aber unter allen anderen vor-erzehlten theilen der Occidentalischen Kirch / für die lauterste / und mit einander am besten übereyn-stimmende zu halten. Beyde sind sie (wie ich droben gesagt) auß dem geistlichen Egypten gegangen / aber durch unterschiedliche außgänge / also daß dieser von jenem nichts gewußt / noch auch einander recht erkant / und deren der eine dem anderen ist vorgangen. Hieher schicket sich sehr wohl die Zusammenkunfft der Theologen / welche der Herr Land-Graff von Heßen / hoch-löblichster gedächtnuß / im jahr 1529 zu Marpurg angestellet / demselben haben auch Lutherus und Zwinglius beygewohnet / da dann nach vielen / und langwürigen Collationen eine sehr einhellige überein-stimmung in der Lehre von ihnen ist erkant / und gestellet worden / die einige frag von der manier der Gegenwart außgenomen / welche unentschieden verblieben; Also daß sie mit dem vorbehalt von einander geschieden / daß beyde theil hinfüro gelinder / und brüderlicher von derselben handelen solten. Dieser gütige

vertrag / oder Christliche Tolerantz ist etliche jahr wohl unterhalten worden / wolte Gott daß sie allezeit unverbrüchlich verblieben were! Von wem aber / oder welchen / und auß was ursachen / bey was gelegenheit sie seye auffgehoben worden / wil ich wißentlich verschweigen / damit ich nicht die alte wunden / welche ich gerne zugleich mit den newen heilen wolte / auffreibe. Gewißlich ist dieses nicht herkomen von den Reformirten / welche allezeit / so wohl zuvor als hernach / beständig / und bey aller gelegenheit erwiesen / daß sie des friedes sehr begierig seyen / haben auch noch nicht auff den heutigen tag die Lutheraner für ketzer erkläret. Auß welchem dann schließlich / daß die Reformirte niemahls zerrüttungen / noch in der Schweitz / noch in Teutschland haben angerichtet / viel weniger in den anderen theilen Europæ, da die Kirchen der Reformirten / was anlanget die örther / Ceremonien / wie auch etliche Lehr-puncten / so das Fundament nicht umbstoßen / allezeit sind unterschieden gewesen / auch noch auff diesen heutigen tag also verblieben / und zwar in so großer anzahl / daß sie in ansehen der Lutherischen Gemeinden mit nichten gering-schätzig sind. So wir lust hetten hin-wiederumb zu schelten / könten wir ihnen / zwar nicht allen /

iedoch

iedoch etlichen / was sie uns fürwerffen / mit beßerem fug auffrupfen. Aber beßer ists daß man dergleichen dinge in ewiges vergeß stelle.

Fürs Zweyte werden etliche also fürwerffen: Gesetzt daß wir nur in denen Puncten streitig weren / welche das Fundament nicht umbstoßen / so ist es doch den wahren Lutheraneren (wie sie meinen) unerlaubt / eine solche Einträchtigkeit mit den Reformirten anzustellen / dieweil es nimmermehr ist zugelaßen die Warheit im geringsten / auch mit den leichtesten irrthummen zu vermengen. Dann Wehe dem der zum liecht sagt finsternuß &c.

Diesem ist also zu begegnen: I. Das man alhier nicht suche die Meinungen zu vermischen / noch die Kirchen zu verwirren / sondern eine Verträglichkeit beyderseits / in den nicht groß-wichtigen / streitigen Puncten / auffzurichten; Dann auch selbst nicht die Reformirte wieder ihr gewißen gestatten wolten / daß das geringste theil der Warheit / mit verneinung derselben / in gefahr gestecket würde / wie sie dann auch nicht zugeben / daß ihnen von anderen ein joch auff den hals geleget werde / gleich wie sie anderen keines begehren auffzuladen / sondern wünschen nur erduldet zu werden / und zu erdulden / in denen dingen / welche in anderen

deren sollen / und können gelitten werden / ob sie schon dieselbe in allem nicht gut heißen mögen. II. Daß keine Particuliere Kirchen gefunden werden / in welchen nicht seyen / oder zum wenigsten eynreißen können etliche mißbräuche; Müßten demnach / wann diese strenge meinung wird bestehen / alle und jede Kirchen von der Gemeinschafft außgeschloßen / verdammet / und denselben weiß nicht was angethan werden. Also bilden ihnen diese menschen eyn / daß sie und die Ihrige allein geläutert seyen / und meßen ihnen auff diese weiß zu / daß ihre Paticuliere Kirch die Allgemeine seye / neben welcher sie alle andere außschließen! Die Christliche Lieb und Einigkeit hat bey ihnen durch-auß keinen platz / als allein gegen die Ihrige! Was aber dieses sey / schew ich mich zu sagen. Gott gebe ihnen einen beßeren sinn! III. Wie komts dann / daß die Lutheraner selbst in den Ihrigen viel dinge erdulden / vertragen / und entschuldigen / auch Syncretismos, oder Vereinigungs-weißen unter denselben suchen / und auffrichten? Welches ich mit starcken exempelen erweißen könte / und auch selbst die bittere unter Ihnen wohl wißen / aber ich wils hierbey laßen bewenden.

Fürs Dritte wollen etliche Lutheraner nicht gestehen / daß die Reformirte wahre

Mit-

Mitgesellen der Augspurgischen Confession seyen / und dahero geben sie für daß sie in dem Römischen Reich nicht zu dulden / noch für Protestirende zu halten seyen.

Antw. Mihr ist mit nichten verborgen / wie offt / wie gründlich / wie klar / und von wie vielen fürnehmen Männeren unter den Reformirten / dieser eynwurff seye wiederleget worden; Also daß ich gäntzlich der meinung bin / die Lutheraner haben nichts wichtiges gehabt / welches sie dargegen hetten eynbringen können: Weil aber bißdaher Dauben / oder vielmehr ihren Affecten ergebenen menschen ist geprediget worden / wil ich hier noch etwas beyfügen / zu welchem / so es vonnöthen / ein viel mehreres anderstwoher kann genomen werden.

Es ist zum öfftesten angewiesen worden / daß die Augspurgische Confession, was die Substantz angehet / eben so wohl von den Reformirten / als den Lutheraneren / sonderlich in Teutschland seye für gut erkant / unterschrieben / und auch verthätiget worden. Zur bestettigung dieses könten alhier bey-nahe unzehlbare / und unwiedersprechliche zeugnüße beygebracht / wie auch sehr vieler Stätten / Fürsten / und anderer fürnehmer Männer exempel angezogen: ja selbst die Defensions-kriege erzehlet werden; Und

vielleicht sol ins künfftig / bey anderer gelegenheit weitläuffiger hiervon gehandelet / nunmehr aber nur folgendes angeheffter werden. Anfänglich war eigentlich der streit nur in einem einigen Articul, nemlich vom H. Abendmahl / doch also daß er den grund nicht umbstieß / noch auch in allem streitig gewesen. Deßelben Articuls druck wird unterschiedlich gefunden: Das aller Erste exemplar / so Keyser Carel dem Fünften im Jahr 1530 ist auffgewiesen worden / verhielte also: De cœnâ Domini docent, quod in eâ Corpus & Sanguis Christi sub speciebus panis & vini verè adsint, & distribuantur vescentibus, Secùs docentes improbant; Das ist / **Vom Abendmahl des Herren lehren sie / daß in demselben der Leib / und das Blut Christi unter gestalt brodts und weines warhafftig zu gegen seyen / und außgetheilet werden denen / so derselben genießen / verwerffen auch die / welche anderß lehren.** Wie solches auch in der Lateinischen Verantwortung zu ersehen. In dem Teutschen exemplar / welches im Jahr 1531 zu Wittenberg ist gedrucket / befindet man fast eben daßelbe / die wort selbsten lauten also: **Von dem Abendmahl des Herren wird also**

gelehret /

gelehret / daß wahrer Leib und Blut Christi warhafftig unter gestalt des brodts und weines im Abendmahl gegenwertig sey / und da außgetheilet/ und genomen wird. Derhalben wird auch die gegenlehre verworffen. Welche wort die Trans-substantiation , oder wesentliche Verwandelung der Papisten gantz augenscheinlich eynführen und stellen / so doch von beyden Protestirenden theilen albereit verworffen / und verneinet worden. Warumb geschichts dann (damit ich dieses oben hin anrühre) daß etliche mit gantzer gewalt außruffen / und zwar für dem gemeinen volck / so der sachen / und Historien offtmahls unerfahren / daß sie / und die ihrige allein der Augspurgischen Confession recht zugethan seyen / und zwar deren / welche am ersten dem Keyser im Jahr 1530 ist dargereichet worden? Daß nun solches / was diesen Articul anlanget / der warheit nicht gemåß seye / kőnnen wir gewiß sagen. Aber also wird der gemeine mann betrogen / und das gezånck unterhalten. Derohalben so hat man auch diesen druck / als irrig / fahren laßen / und ist obgemelter Articul also formiret / oder vielmehr Reformiret worden: De cænâ Domini docent, quòd Corpus & Sanguis Christi in eâ verè adsint, & distribuantur vescen-

tibus

tibus &c; Das ist / Von dem Abendmahl des Herren wird also gelehret / daß der Leib und Blut Christi in demselben warhafftig gegenwertig seyen / und daselbst außgetheilet / und genomen werden / &c; Es wird auch gefunden der Dritte druck / welcher also lautet; De cœnâ Domini docent, quòd cum pane & vino verè exhibeantur Corpus & Sanguis Christi &c; Das ist / Von dem Abendmahl des Herren wird gelehret / daß mit dem brodt und wein warhafftig dargereichet werde der Leib und Blut Christi &c; Uber-das sind zu unterschiedlichen zeiten und gelegenheiten noch viel andere Verantwortungen / Außlegungen / und Erklärungen über die Augspurgische Confession gestelt / und von den Ständen unterschrieben worden: Nach welchen und auß welchen / der rechte und wahre sinn derselben zu suchen: Ja selbst die Augspurgische Confession ist (wie gesagt) also vernewert / den Keyseren / und mit namen Ferdinando dem Ersten auff Reichstägen von den Protestirenden einmütig / und zwar als die rechte und wahre auffgewiesen worden. Nunmehr stehet / alles andere hindan-gesetzt / zu besehen / was das seye / welches die Reformirte in dem Zweyten und

Dritten druck annemen / oder verwerffen / dan der Erste / weil er als irrig / von beyden Protestirenden theilen verworffen wird / kommet alhier nicht in betrachtung. Es bekennen demnach die Reformirte zugleich mit den Lutheraneren rund / und mit auffrichtigem hertzen folgendes: Daß das brodt und der wein gleichwohl noch seyen / und bleiben in ihrem Natürlichen Wesen / ob sie schon nach der eynsetzung Christi / das ist / durch das Wort der Verheißung / und des Befelchs / über ihren Natürlichen gebrauch werden ein Wahres Sacrament des Leibes und Bluts Christi / für uns geopffert und gestorben. Darnach daß der wahre Leib / und das wahre Blut Christi im H. Abendmahl zugegen seyen / und warhafftig gegenwertig denen / so derselben rechtmäßig genießen / auch von denselben warhafftig empfangen / und genoßen werden / welches sie bekennen und glauben / auff was weiß aber solches geschehe / ist droben erkläret und bewiesen worden / also daß unnöthig uns alhier weiter hiermit auffzuhalten. So nun diese wörter Warhafftig zugegen seyn im Abendmahl des Herren nach der erklärten lehre der Reformirten (wie auch die Lutheraner in diesem stück nicht leugnen) genomen würden / were zwischen beyden meinungen kein unterscheid

mehr

mehr übrig: Vnd hette man beyderseits (wie auch in der that und warheit ist) so viel als zur Seeligkeit wird nöthig seyn. So sie aber das Warhafftige gegenwertig seyn im H. Abendmahl über dieses noch / ohne Nothwendigkeit und Nutzbarkeit / ziehen wollen (wie sie dann thun) auff weiß nicht was für eine Coëxistentz / oder Consubstantiation, nicht nur Im Abendmahl (welche meinung wahr ist / weil dieses wort beyde theil des Sacraments, das ist / das irrdische und himlische bedeutet) sonderen auch In den Elementen / das ist / in dem brodt und wein selbsten; So sagen die Reformirte darzu / daß dieses eben das ienige sey / welches sie nicht für nöthig halten / und meinen daß es auß den worten Christi nicht zu beweisen / ja auch selbst nicht auß den manieren zu reden der Augspurgischen Confession, wann sie recht genomen / und nach der H. Schrifft außgeleget werden. Deßgleichen / so in dem Dritten Formulier oder druck diese wörter: Mit dem brodt und wein werden dargereichet &c, gezogen / und von des wahren Leibs und Bluts Christi wahren Darreichung / welche geschicht den wahren glaubigen / verstanden werden / so nemen es die Reformirte an mit beyden

händen: Woferne aber das / **Mit brodt und wein** &c, bey ihnen bedeutet eine Eynschließung des Leibes und Bluts Christi / nicht allein **Im Abendmahl**/sonderen auch **In den Elementen brodt und wein**; Oder eine Coëxistenz / Verbindung / und Consubstantiation in denselben / so erkennen sie daßelbe wiederumb nicht eben für nothwendig zur Seeligkeit/und welches nicht auß unseres Seeligmachers / noch auch selbst den worten der **Augspurgischen** Confession, wann man sie (wie sichs geziemet) nach der Schrifft außleget / könne bewiesen werden. Umb kürzlich hiervon zu reden / so glauben und bekennen die Reformirte alles/ so wohl was in diesem Sacrament von der wahren / wesentlichen / und geistlichen Gegenwart des Leibes und Bluts Christi / das ist / was auff die vortrefflichste / mächtigste/ kräfftigste / und heilsamste weiß der Gegenwart / welche zuvor ist erkläret worden; Als auch was von der wesentlichen Darreichung auff Gottes / und warhafftigen Empfahung und Nießung auff der Glaubigen seit / kan gesagt und erdacht werden; Nach solcher gethanenen erklärung haben sie nicht allein mit reinem Gewißen / guter und auffrichtiger Meinung die Augspurgische Confession unterschrieben / sonderen sind

auch

auch noch / und werden bereit seyn zu unterschreiben / wie auch dieselbe zu verthädigen: In-deme aber die Lutheraner weiter fortfahren / und den Reformirten etliche andere erdichtete dinge zu glauben aufforingen wollen / als da sind die Coëxistenz des Leibes Christi in den Elementen / oder Eynschließung / oder Consubstantiation, und Verbindung/ oder dergleichen; Darauff hernach noch andere viel schwerere stück erfolgen könten / als da sind die über-alle-Gegenwertigkeit / so wohl der Menschheit / als Gottheit Christi / welche eine Allenthalbenheit pfleget genennet zu werden / die mündliche Nießung / und Empfahung des Leibes und Bluts Christi / auch selbst von den gottlosen / und zwar zum gerichte; So werden fürwahr die Reformirte bekennen / daß sie dieselbe noch glauben / noch auch durch die wort selbsten der Augspurgischen Confession, wann sie nach der Schrifft außgeleget werden / zu glauben gehalten seyen / als welche in derselben nicht zu finden / noch zur Seeligkeit vonnöthen sind &c. Unterdeßen aber behalten Sie die dinge / so beyde theil zugleich glauben / und auch heilsamlich glauben sollen. Auß welchem man siehet / was die Reformirte in diesem Articul der Augspurgischen Confession, oder vielmehr in der-

selben außlegungen / so etliche darüber gethan / annemen oder verwerffen. Aber iedoch ist mihr bewußt / daß die Reformirte von etlichen dermaaßen werden beschuldiget / als ob sie stetig / das ist / in allen und ieden Articulen streitig weren / aber wie falsch und verleumdisch dieses seye / weißet die sach selbsten auß / und beweißets die zu Genff gedruckte Harmonie / oder Vberein-stimmung der gemeinen Bekantnüßen auffs kräfftigste / welches dann auch das Thun / die Schrifften / und Bekantnüße der Reformirten augenscheinlich wiederlegen: Derowegen geschichts / daß ich dieselbe alhier einiger wiederlegung unwürdig achte / und erkläre. Dann warumb solte ich auch etlicher weniger Lutheraner / so wohl schandbare / als falsche lästerungen ihnen allen zumeßen? In betrachtung ich selbst von ihnen begehre / daß Sie unseren gantzen Gemeinden nicht zuschreiben das ienige / so diesem oder ienem unserer Lehrer mögte entfallen seyn / und was Sie zu scharff oder gehe-stützig wieder die Lutheraner solten geredet / oder geschrieben haben. Es ist iedoch zubeklagen (damit es / so immer möglich / ins künfftig verhütet würde) daß solcher menschen unreine Affecten dermaaßen groß sind / daß sie ihrer selbst nicht mächtig / und dardurch also eyngenomen werden / daß man

sagen

sagen solte / sie seyen einig und allein darauff auß / und haben ihre hertzen darumb also verhärtet / damit sie alle mittel und wege zum Frieden und Verträglichkeit / mit recht oder unrecht / immer und ewig verhinderen mögen; All ists schon daß solche mittel an sich selbst rechtmäßig / leicht / und beyden theilen zu ihrer Erhaltung nutzlich und nöthig sind / welches sie dann zu dem ende thun / auff daß sie den / wieder ihre Gegen-part gefaßten haß / stetig / und zur gnüge könten ergehen laßen. Heißet daß aber Christum gelernet haben! Sie mögen zusehen und wißen / zu was theil sie auch gehören / daß Sie dermahl-eins von diesem und anderem Gott dem Herren rechenschafft geben sollen. Aber damit ich diesen meinen rechtmäßigen eiffer nicht weiter ergehen laße / komme ich wieder zu meinem fürhaben / und wil abermahls noch mit diesem beweiß-grund darthun / daß die Reformirte wahre Bekennere der Augspurgischen Confession seyen / dieweil sie nemlich nicht allein in offentlichen Reichstägen / und anderen Zusammen-kunfften dieselbe nicht nur ein- sondern vielmahl für gut erkant / und unterschrieben haben / sonder sind auch von anderen für Glaubens-genoßen gehalten / und angenomen worden. So ich alles / was hieher gehöret / beybrin-

gen wolte/ würde ich weitläuffig seyn müßen/ aber alhier wil ich nur etwas anziehen / und daßelbe anderst-wo / so es nöthig seyn wird/ weiter auß-führen. In der zusammen-kunfft zu Schweinfurt im Jahr 1532 hat man die Confession der Vier Stätte als der Augspurgischen gemäß / angenomen/ von welchen Stätten hin-wiederumb die Augspurgische ist für gut erkant worden. In dem Convent zu Wittenberg im jahr 1536 hat man noch bey lebzeiten Lutheri, auch nicht wieder seinen willen / einander die rechte hand / zum zeichen der Brüderschafft geben/ und ist also auff diese weiß eine Christliche Eintracht und Friede zwischen beyden theilen bestettiget worden. Hiervon kann man auch sehen die freundliche handlung zwischen den Sachßen / und Schweitzeren/ so im jahr 1536 außgangen; Wie auch das Colloquium oder gespräch zu Worms / im jahr 1557, auff welchem Farellus und Beza sind erschienen / damit sie wegen der bedrängten Reformirten Kirch in Franckreich/ mit den Protestirenden Fürsten/als ihren Glaubens-genoßen handelten / daß sie ihnen entweder mit fürbitt bey dem König in Franckreich / oder auch sonsten auff andere weiß zu hülffe kämen / welches dann bewußt / daß es offt und löblich geschehen seye. Im

jahr

jahr 1561. ist Pfaltz-Graff Friederich der Dritte/ Chur-Fürst/ ob Er wohl der Reformirten Partey zugethan/ dannoch für ein mit-glied der Augspurgischen Confession in der Naumburgischen Zusammen-kunfft erkant worden. Vnd auff dem/ im jahr 1566 zu Augspurg gehaltenen Reichs-tag/ nicht allein zugelaßen/ und in demselben recht/ ob sich wohl etliche zanck-süchtige Theologi vergeblich darwieder stelten/ bevestiget; Sonderen es ist ihme auch das Directorium unter den Protestirenden (wie zuvor und hernach geschehen) auffgetragen worden. Vnd daß dieses auff dem Reichs-tag zu Augspurg im jahr 1582, und zu Regenspurg im jahr 1590, eben also mit seinem Sohn/ Hertzog Johan Casimir/ und seinem Enckel/ Friederich dem Vierdten/ Chur-Fürsten/ geschehen sey/ könte ich/ so es die sach erforderte/ gar leichtlich vester beweißen/ und kläher auß-führen. Diesem allem füge ich bey/ selbst das exempel Johannis Calvini, welcher nicht nur die Augspurgische Confession eygen-händlich hat unterschrieben/ sondern ist auch zum öffteren auff die zusammen-kunfften in Teutschland von der Obrigkeit zu Strasburg verschicket worden/ auff welchen Er bey den Theologis angenem/

und in großem löblichen ansehen gewesen ist: Ja auch Er Calvinus selbsten / ist vor zeiten von selbiger Obrigkeit nach Trident auff das Concilium bestimmet worden.

Zudeme so scheinet dieser eynwurff allein auff die Reformirten in dem Reich / nicht die übrige / gerichtet zu seyn: Sintemahl die andere Reformirte / welche sich in Franckreich / Engelland / &c, auffhalten / haben auch andere / iedoch der Augspurgischen nicht zu-wieder lauffende Glaubens-bekantnüße / welche in der unterschiedlich mahl erwehnten Harmonie der Confessionen gegen dieselbe gehalten / und augenscheinlich befunden werden / daß sie ein / und dieselbe gründliche Lehr in sich verfaßen. Ferner ists sich zu verwunderen / und nicht weniger zu schämen / daß Teutsche mit Teutschen / und Protestirende mit den Ihrigen so gar übel verfahren / daß sie scheinen nur darauff auß-zu-seyn / wie einer den anderen vertilgen / und auß dem Reich / ihrem gemeinen Vatterland / gäntzlich außrotten möge! Und zwar solches mit ihrem eigenen schaden / welcher auch / so sie in diesen ihren spaltungen fortfahren / gewißlich zu beförchten stehet.

Endlich ist einer unter den Lutheraneren gewesen / welcher mihr rund-auß / und

ins

ins angesicht selbst hat bekant / daß sich die Jhrige (nicht Er selbst / dann Er friedliebender ist) mehr vor den Reformirten / so sie mit unter dem Reichs-frieden begrieffen würden / als selbst vor des Pabsts anhang beförchteten / auch allein umb dieser / ob schon keiner anderen ursach willen / weil sie vorher-sehen / daß die Jhrige viel eher von denselben / als den Papisten abbruch leiden mögten / und solches (wie Er sagte) wegen etlicher mehr gleich-förmigen / und scheinbareren Lehr-puncten. Wohin aber diese unbilliche forchtsamkeit gerichtet seye / ist leichtlich zu ersehen. Dann sie vielleicht bey etlichen für ein offenbares mißtrawen ihrer sach mögte genomen werden. Wie wann auch selbst die Reformirte in eben dieser forcht stünden / wie dann umb selbiger ursach willen wohl seyn konte? Gewißlich ist nicht dieser oder iener vergeringerung zu beförchten / sonder von beyden / beyder Verträglichkeit zu suchen / und in der Liebe zu bestettigen; So auch diese oder iene / wehrender Tolerantz / in einem oder dem anderen stück etwas mehr erleuchtet würden / müßte solches für ein gewin geachtet werden / deßen man nicht zu Ernewerung / und Vermehrung der uneinigkeiten wieder andere / so schwächer / sonder zu einem genaweren Band / und größerer bekräfftigung der Einträch-

trächtigkeit / und Verträglichkeit genießen und gebrauchen solte. Also müßen die gemüther beschaffen seyn / welche die warheit und liebe / nicht aber ihr eigene ehr / oder eytele überwindung suchen. Wolte Gott daß wir ins künfftig alle / und in allem von der warheit allezeit überwunden würden! Dann dieses ist nach der außage eines Alten der rechte sieg: So die warheit ist der Kirchen überwindung! Nachdeme nunmehr obige eynwürffe auffgelößet sind / wil ich für dieses mahl andere / welche noch viel leichter sind zu erörteren / un-angerühret laßen.

Si Veritas Ecclesiæ victoria est.

Nun ist es an deme / daß ich Euch beyderseits vielgeliebte Freund und Brüder anspreche / insonderheit Euch Lutheraner / weil ihr meistentheils bißdaher zu diesem vorhaben der Christlichen Tolerantz ungeneigter als die Reformirte seyt gewesen. Vor allen aber rede ich an / und bitte die ienige in dem aller heiligsten Namen unseres gemeinen Seeligmachers Christi Jesu / welche steiff und vest auff ihrer meinung gestanden haben / umb auß-zuschließen / und zu verdammen die / so da außer Christo nicht das geringste tröpfflein der Gnaden und Seeligkeit suchen. Gedencket bey Euch selbst in ewerem hertzen / ob ihr dermahleins von dieser allzu großen strenge vor dem Richterstul Got-

tes

tes werdet antworten können / und was ihr antworten werdet Ihme / wann er fragen solte ; Warumb ihr so gar alle raht-und anschläge / von einer zum wenigsten Christlichen Verträglichkeit / iederzeit habt verworffen ? Und zwar solche / durch welche Euch von dem ewrigen nichts konte benomen werden ? Sehet da habt ihr die Reformirten in sehr großer anzahl zu diesen friedens-vorschlägen gantz willig und bereit / wie solches dann überflüßig bewußt auß den erklärungen / welche sie schon vor längst gethan haben / und noch thun werden / so man ihre meinung durch gemeine Kirchen-versamlungen / und andere offentliche zusammen-kunfften erfragen würde. Unter was schein / mit was manier werdet ihr diese / der Reformirten von freyen stücken gethanene erbietungen immer und ewig verwerffen ? Mit was nutzen ? Zu was ende ? Auch die ienige unter den Reformirten (damit ich dieses nicht vorbeygehe) welche man sagen könte / daß sie ungehaltener als andere seyen gewesen / werden (so man ihre meinung erfraget) einmütig bejahen / daß die Lutheraner in ihren Offentlichen Bekantnüßen das Fundament behalten / ob wohl etliche wenige Lehr-puncten bey ihnen im schwang gehen / welche die Reformirte schwerlich iemahls eynwilligen solten . Welches doch im

im gegentheil iene harte Lutheraner von den Reformirten gäntzlich verneinen. Ich muß recht-auß bekennen / daß mihr dieser so grosser / und merckliche unterscheid beyder meinungen über einem ding / iederzeit seltzam fürkomen seye / und noch täglich ie mehr und mehr wunderlicher fürkome; Sintemahl es unmöglich ist / daß nicht die Lutheraner / nach art und natur der dingen / so gleich gegen einander gestelt seyn (welche man Relata zu nennen pflegt) für eben so gröblich irrende von den Reformirten solten gehalten werden / als die Reformirte von den Lutheraneren. Woher komt es dann / daß diese / das ist / die strengere unter den Lutheraneren iene für ketzer halten / iene hergegen diese nicht? Was mich angehet / so sehe ich kein andere ursach / als weil bey den Reformirten das fewer der Liebe / und das verlangen nach der Einigkeit in ihren hertzen mehr ist entzündet / als bey denen Lutheraneren / so solcher strengen meinung sind. Sonsten woferne diese Lutheraner bey solcher ihrer meinung verbleiben / ist / wo nicht mit allen anderen / iedoch mit Ihnen die hoffnung zum Frieden verlohren. Vnd alhier muß ich noch dieselbe unter den Lutheraneren fragen / ob sie unter allen Christlichen Kirchen oder Gemeinden / durch die gantze welt zerstrewet / irgends eine reinere erkennen mögen /

gen / als der Reformirten / welche da ihnen näher beykäme / und die Sie in Brüderliche Gemeinschafft / oder Christliche Verträglichkeit lieber auffnemen / und derselben vorziehen könten. Sie weißen an was dieselbe für eine sey / ob es die Päbstliche / oder heutige Griechische / oder Socinianische / oder Africanische / oder diese ernante alle und iede ins gesambt seyen / die Reformirte nur außgeschloßen? Ich bin versichert / daß unter allen diesen keine Lehr mehr gesäubert / als der Reformirten seye / und daß sie auch keine andere werden finden können / welche in so vielen Glaubens-Articulen mit ihnen den Lutheraneren überein-kome / ja daß hergegen alle und iede andere Kirchen / eben so wohl als die Reformirte / und zwar mit grösserem recht von ihnen solten verdammet werden mögen / woferne sie gleiche Affecten gegen andere beweißen wolten / als die bittere unter ihnen gegen uns gethan haben. Und so sie also fortführen / wo würden sie doch zu letzt mit dieser ihrer Unversöhnlichkeit und Bitterkeit hinkomen? Gewißlich dahin / wo es die Tyranney der Papisten hat hingebracht / darüber die Lutheraner selbst mit uns / und wir beyde mit den Griechen geklaget haben: Daß sie nemlich (wie ich eben anzeigte) allein die ihre Lutherische für die einige und gantze Allgemeine Kirch / außer welcher

welcher keine Seeligkeit ist zu finden / halten/ und alle übrige verdammen würden. Vber dieser künheit mögen sie sich bedencken / und vielmehr / welches wir hoffen / ihre gemüther zur Christlichen Liebe und Verträglichkeit schicken.

Demnach nunmehr die drey stücke/ so ich im eyngang versprochen / und mihr fürgenomen hatte/ mit wenigem verhandelet sind / wil ich alhier beschließen. So ich aber irgends-wo / und sonderlich in diesem letsten stück was zu hart gesprochen / daß sol nicht auff alle Lutheraner / wiewohl es zu ihnen allen gesagt sey / sondern nur die ienige gedeutet werden / welche bißdaher fürnemlich im weg gestanden / daß ein so Nöthige/ so Rechtmäßige / so Mögliche/ und so Nutzliche Tolerantz nicht hat mögen zu-wegen-gebracht werden. Eben daßelbe / und noch ein schärfferes würde ich sagen von den Reformirten/ wann ich befinden solte/ daß auch Sie solche harte hertzen gegen die Lutheraner trügen/ und so/ über mein wißen/ dergleichen sind/ denselben sey eben dieses auch gesagt.

Heb.

Heb. 13: 20. 21.

Nun der Gott des Friedens / der den großen Hirten der schafe durch das Blut des ewigen Testaments von den toden wiederumb hat herfürgebracht / nemlich unseren Herren Jesum Christum / der mache Euch (und uns) vollkomen in allem guten werck / zu thun seinen willen / und schaffe in Euch (und uns) das iene / was ihm wohlgefällig sey. Welchem sey Ehre von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

E N D E.

NOTA.

Diese fehler müßen im lesen auff folgende weiß veränderet werden; Pag.8. lin.9. lese ununterschiedene/ vor unterschiedene; Pag.32. lin.9. lese thun/vor tuhn; Pag.44.lin.16. lese Römischen/vor Komischen; Pag.56.lin.13. lese zertrennung/vor zertennung; Pag.73. lin.7. lese einem/vor einen; Pag.79. lin. 1. lese entzündet/ vor euzündet; Pag.170. lin.19 lese derselben/ vor demselben. Die übrige wolle der Christliche leser selbsten/ entweder verbeßeren / oder zu gute halten.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hotton, Godefroid,

Tractatus oder kurtze Verfaßung wie eine christliche Einträchtigkeit oder friedsame Verträglichkeit unter den Evangelischen Kirchen in Europa auffzurichten

Amsterdam 1698

H.ref. 200 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449479-1